Brutus und Cassius.

Brutus und Cassius.

Von

Oswald Marbach.

Mit Vorbehalt der theatralischen Aufführung.

Leipzig,

im Selbstverlage des Verfassers.

1860.

Den geehrten Bühnen-Vorständen

meine Tragödie „Brutus und Cassius" zur Aufführung darbietend, erlaube ich mir einige Bemerkungen.

Das Stück stellt eine Zeit dar, welche mit der unsern vielfache Verwandtschaft hat, und so darf es auf lebhafte Theilnahme des Publicums hoffen. In den Zuständen wie in den Charakteren finden sich Analogien und Parallelen, welche so hervorstechend sie auch sind, doch nicht gesucht, noch weniger gemacht sind. Die Schilderungen jener wie die Aeußerungen dieser beruhen durchweg auf den Quellenschriftstellern. Die theatralische Wirksamkeit der Tragödie kann dadurch nur erhöht werden. Das Stück, wie es vorliegt, ist für die Aufführung zu lang, wohl auch für die meisten Bühnen zu personenreich, es verträgt aber sehr bedeutende Kürzungen. Ich habe bei Schaffung desselben zwar die Bühne fortwährend im Auge gehabt, aber viele Ausführungen zur feineren Cha-

rakterisirung der historischen Persönlichkeiten mir erglaubt, welche bei der theatralischen Darstellung wegbleiben können und sollen, da sie hier durch die lebenfrische Persönlichkeit der Darsteller mehr als ersetzt werden. Sie mögen indeß dazu dienen, den darstellenden Künstlern die Auffassung der Rollen zu erleichtern.

Die geehrten Bühnenvorstände, welche die Tragödie „Brutus und Cassius" aufzuführen geneigt sein sollten, ersuche ich wegen der theatralischen Zurechtmachung des Stückes unter Berücksichtigung der localen Verhältnisse mit mir in Correspondenz zu treten.

Hofrath **Marbach**
in Leipzig.

Personen.

Marcus Brutus.
Portia, Gemahlin des Brutus.
Cajus Cassius.
Marcus Antonius.
Fulvia, Gemahlin des Antonius.
Octavius, Adoptivsohn des Julius Cäsar, später Cajus Julius Cäsar Octavianus Augustus genannt.
Atia, Nichte des Julius Cäsar und Mutter des Octavius.
Decimus Brutus.
Marcus Tullius Cicero.
Quintus, Bruder des Cicero.
Paullus Lepidus.
Cornutus, Stadtprätor in Rom.
Piso., **Calenus.**, **Curanius.** — Senatoren.
Messala., **Labeo.**, **Lucilius.**, **Lucius**, Neffe des Cassius., **Cato**, Bruder der Portia., **Volumnius.**, **Titinius.**, **Strato.**, **Favonius.**, **Pella.** — Von der Partei des Brutus und Cassius.

Decius, Legat des Antonius.
Pedius, Vetter des Octavius.
Popillius Länas, Kriegstribun im Dienste des Antonius.
Kriegstribun im Dienste des Octavius.
Officier im Dienste des Decimus.
Officier im Dienste des Brutus.
Clitus, Sklave des Brutus.
Pindarus, Freigelassener des Cassius.
Syrus, Sklave des Turanius.
Sklave der Atia.
Marcus.
Sempronius.
Sextus.
Volk. Senatoren. Officiere. Soldaten. Sklaven.

Das Stück spielt im Vorspiele in Rom; im ersten Acte am Meeresstrande bei Velia; im zweiten Acte in Rom; im dritten Acte vor der Festung Mutina in Gallia cisalpina und in Sardes; im vierten Acte in Rom und in einer Villa des Cicero; im fünften Acte im Lager des Brutus und auf dem Schlachtfelde bei Philippi.

Vorspiel.

Im Hause des Octavius in Rom.

Erster Auftritt.

Atia. Octavius. Später ein Sklave.

Atia.

Der Erbe seines Namens — das ist viel!
Und all der Dankbarkeit die Rom ihm schuldet,
Und seines Ruhms und Reichthums! — ja mein Sohn,
So hohes Glück und in so jungen Jahren
Berechtigt dich zu edlem Stolz und Muth.
Und dennoch ist mein Mutterherz bekümmert
Um dich, und flehend bitt ich dich noch einmal:
Bedenke was du thust bevor du sagst —
Ich trete Julius Cäsars Erbschaft an.

Octavius.

Bedenken? — Nein — was gäb es zu bedenken!
Und hätte Cäsar nichts mir hinterlassen
Als seinen Namen, sagt ich jubelnd: Ja!
Und Cäsar hat weit mehr an mich vererbt,
Als alles was du vorhin aufgezählt:

Sein war die Welt! — ich soll sein Erbe sein
Und freudig, unbedenklich will ichs sein!

Atia.

Die Welt! — Mein theurer heißgeliebter Sohn,
Du willst die Welt, die du nicht kennst, beherrschen?!
Die Welt, die Cäsar wohl erobern konnte,
Doch zu behaupten leider nicht vermochte,
Willst bändigen du mit deiner Knabenkraft?!
Ja, Cäsars Ehrgeiz hast du — doch sein Schicksal
Wird wohl das Einzige sein was Cäsars Feinde
Dir lassen von der ganzen großen Erbschaft,
Die Cäsars Testament dir zuerkennt.

Octavius.

O Mutter, Mutter! ist von Cäsars Blut
In deinen Adern nichts zurückgeblieben,
Hast du so ganz an mich dies Blut gegeben,
Daß an Gefahren du zu denken wagst,
Wenn es sich handelt um Unsterblichkeit?! —
Der Erbe seines Schicksals — wohl, ich bins!
Ich will es sein! Doch kennst du dieses Schicksal?
Du sagst: ermordet wurde Cäsar?! Ha!
Ward er von Straßenräubern umgebracht?
Von einem eifersüchtigen Nebenbuhler
Erschlagen? Rächte sich ein Feind an ihm? —
O nein! Er starb weil er zu groß und edel
Für dieses Volk, das eine Welt bezwungen,
Doch das zu schwach ist selbst sich zu beherrschen.

Volk und Senat von Rom zusammen konnten
Des Einen Mannes Größe nicht ertragen;
Volk und Senat von Rom zusammen waren
Zu klein und zu gemein für seinen Adel,
Und darum ward er umgebracht von ihnen.
Das Schicksal Cäsars ist — Unsterblichkeit.
So lang es Menschen giebt auf dieser Erde,
Wird man von Cäsarn sprechen und wird sagen:
Er war so groß daß Rom vor ihm im Staube
Freiwillig sich gebeugt und um die Schande
Der Knechtschaft wieder von sich abzuwälzen
Die edelsten und besten seiner Männer
Zu Meuchelmördern wider ihn gedungen.
Doch weiter soll man sagen: Cäsar starb,
Doch Cäsars Art war drum nicht ausgegangen,
Und Romas Schande war nicht ausgetilgt:
Der Fluch des Mordes fiel auf Rom zurück
Und Cäsars Name blieb und Cäsars Macht. —
Roms König — das ist nichts; doch Cäsar Roms
Das will ich sein; dazu bin ich berufen! —
O, ich begreife Cäsarn, und das macht
Zu seinem Erben mich, auch wenn er selbst
Mich nicht dazu berufen. Und vor ihm
Hab' ich noch Eins voraus: an seiner Leiche
Hab' ich dies Römerpack von heut erkannt.
Verächtlich ists, gefährlich nur für den,
Der ihm ein offnes Herz entgegenträgt,
Wie Cäsar that; versteinen muß das Herz

Dem Manne, der dies Volk beherrschen will. —
Gefahr! Gefahr! — Nun: ehrlos will ich sterben,
Wenn ich nicht Cäsars würdig mich beweise,
Der nie gewußt was Furcht und was Gefahr! —
Denk nicht, daß ich nicht wisse was ich thue,
Nenn' ich von heut mich Cäsar Cäsars Sohn:
Nicht nur ein Erbe hab ich anzutreten;
Ich muß der Rächer meines Vaters sein!
Nicht rasten will ich, keines Glücks mich freuen,
Genuß nicht kennen, Lachen nicht noch Scherz,
So lang auch nur ein einziger noch lebt,
Der sich an meines Vaters Mord betheiligt,
Der diese Schandthat gutgeheißen hat,
Und der aus ihr Gewinn zu ziehen sucht.
So groß wie Cäsar war, sei Cäsars Rache —
Bis Rom im Staube bettelnd vor mir liegt,
Aus tausend Wunden blutend so wie Cäsar; —
Dann, aber auch erst dann will ich der Großmuth
Des edlen Julius Cäsar mich erinnern
Und Gnad an Rom für Recht ergehen lassen,
Und die von mir geschlagenen Wunden heilen.

Atia.

O Cäsar, du bist würdig Cäsars Sohn
Zu heißen, denn sein Geist ist über dir!
Glückselig ist das Weib, das dich geboren,
Und leidets auch um dich noch blutige Schmerzen!
Noch aber mäßige deinen edlen Geist

Und denk ans Nächste, schweife nicht ins Weite.
Willst du Gefahr verachten, sieh, so mußt du
Sie kennen doch um siegreich zu bestehen.
Groß ist die Zahl von Cäsars treuen Freunden,
Die Schaaren seiner Krieger warten nur
Des Feldherrn der zum Rachewerk sie führt;
Doch jene sind vom jähen Sturze Cäsars
Jetzt noch erschreckt, und diese wissen noch
Von dir zu wenig, um dir zu vertrauen.
Beweise, daß ob Jüngling noch an Jahren,
Du doch ein weises Herz im Busen trägst;
Das aber kannst du nur durch Mäßigung.
Tritt Cäsars Erbschaft an, doch nicht mit dem
Was dir die Herzen schnell entfremden würde.
Das Werk der Rache sei noch aufgeschoben;
Erst theile reichlich all die Gaben aus,
Die Cäsar seinen Treuen zugedacht,
Und tausende von Herzen werden dich
Als Cäsars Sohn mit Freuden anerkennen.
Dann sieh, wie viel von Cäsars Macht man dir
Freiwillig anvertraut, das nimm, und ists
Auch wenig nur; denn bist du Cäsars Sohn,
So wirds in deinen Händen wuchern, wachsen,
Bis deines Vaters ganzes Erbe dein. —
In diesem Augenblicke giebts in Rom
Nur Einen Mann, der Cäsars Namen noch
Mit Ehrerbietung laut zu nennen wagt:
Antonius; und sieh: selbst dieser scheint

Dir wenig zuzutraun; obgleich du längst
Dich ihm gemeldet, hat er dich noch nicht
Begrüßt.

Octavius.

O das vergeb ich gern. Er ist
Der ältre Mann und Consul. Seine Pflicht
Nimmt ganz in Anspruch ihn. Doch werd ich frei
Ihm andres sagen was mir nicht gefällt.

Atia.

Verletz ihn nicht! Er ist ein kluger Mann
Und meint es treu mit Cäsarn; ist dabei
Beliebt beim Volke, vom Senat gefürchtet.
Wie klug er seine Stellung schon benutzte
Und Cäsars Mörder durch den Arm des Volks
Zur Flucht genöthigt, hörtest du bereits.

Octavius.

Er ist vielleicht zu klug! — Doch laß das, Mutter,
Und traue mir; ich werd an ihm zuerst
Versuchen und beweisen was ich kann.

Sklave eintretend:

Der Consul Marc Antonius ist da
Dich zu begrüßen Herr.

Octavius.

So laß ihn ein. —

Der Sklave ab.

Leb wohl nun, Mutter! Sieh: gerufen kommt er.

Atia ab.

Zweiter Auftritt.

Octavius. Antonius.

Octavius.

Sei mir gegrüßt, du, Cäsars einziger Freund!

Antonius.

Dich, Cäsars Sohn, mögen die Götter schützen! —
Ich sähe lieber jetzt dich nicht in Rom,
Bis daß du Cäsars würdig kommen könntest —
Als Cäsars Rächer so wie Cäsars Erbe.
Mein Bote, den ich schickte dich zu warnen,
Hat dich verfehlt.

Octavius.

Er traf mich unterwegs;
Doch kann ich deine Sorg um mich nicht theilen.
Gefahren muß man dreist entgegengehn;
Der Tod ereilt am schnellsten den, der flieht.

Antonius.

Ja, käm es hier auf Muth nur an! doch sind
Die Zügel von den Rossen dir entrissen
Und jagen diese wild zum Abgrund hin,
Da hilft dir keine Kühnheit, sondern nur
Besonnenheit und Klugheit, wie die Jugend
Sie selten kennt.

Octavius.

O wir erlebten Tage,
Die gleich Jahrzehnten in die Wage fallen
Und eines Knaben Geist zur Reife bringen,
Ist er der Bildung fähig nur.

Antonius.

Gewiß!
Wer wollte zweifeln, daß dein edler Geist
Begreift, in dieser Zeit des wilden Sturmes,
Wo losgelassen alle Leidenschaften
Verheerend toben, sei Besonnenheit
Die Tugend, die dich einzig retten kann.

Octavius.

Mein väterlicher Freund, ich werde gern
Was du mir räthst befolgen, denn ich weiß,
Dein edles Herz dem Cäsar ganz ergeben
Wird untreu nicht an Cäsars Sohne werden.
Doch wirst du sicher auch von mir nicht fordern
Was gegen meine, gegen Cäsars Ehre.
Und siehst du, Marc Anton, weil ich dich liebe
Und weil ich fest auf deine Liebe baue,
Will ich dir offen Aug in Auge sagen,
Worin ich deinem Thun seit Cäsars Tode
Von Herzen Beifall geb und auch worin
Ich andrer Meinung bin als du wohl bist. —
Ich weiß es — Cäsarn retten konntst du nicht:
Das schwarze Werk der Nacht ward ausgeführt,

Nachdem es eben nur ersonnen war;
Und listig hatten sie von Cäsars Seite
Den Freund, der ihn beschützte, fortgelockt.
Ich glaube gern: wenn du zugegen warst,
So lebte Cäsar heut, wo nicht, so lebte
Auch Marc Antonius nicht; mit seinem Leibe
Hätt er den Freund bedeckt vor Mörderhänden.
Doch Cäsar fiel, weil Marc Anton ihm fehlte;
Er fiel umgeben rings von Roms Senate,
Und dieser floh, wie feige Knechte fliehn,
Wenn freche Räuber ihren Herrn ermorden.
Das Volk erschreckt, des besten Freunds beraubt,
Von wilden Rotten, welche Cäsars Mörder
Gedungen hatten, aufgehetzt, verführt,
Geängstet rief den Mördern Beifall zu,
Nur um das eigne Leben sich zu retten,
Weil man ihm sagte: jeder müsse sterben,
Der Cäsars Freund zu sein noch wagen würde.
Da gingst du, Consul, selber zu den Mördern —
O das war kühn und stolz, Antonius! —
Doch wars auch weise? — doch du gingst, vielleicht
Von Schmerz bewältigt um auch dich zu opfern,
Nachdem der göttergleiche Cäsar todt!?
O nein! — du gingst um bei der blutigen Leiche
Des liebsten Freundes seinen frechen Mördern
Die noch vom Morden feuchte Hand zu drücken!
Vergeben und vergessen sagtest du,
Der Consul Roms, den Mördern Cäsars zu. —

Ich bitte laß mich ganz zu Ende reden. —
Was ich gesagt, das hast du selber ja
Dem ganzen Römervolke kund gethan;
Denn öffentlich, durch Heroldruf und Anschlag
Ward ja verkündet: daß die Mörder Cäsars
Jedweder Rechtsverfolgung ledig wären,
Daß Cäsar kein Tyrann zwar und daß alles,
Was Cäsar angeordnet und befohlen,
In Kraft verbleibe, ja daß eben deßhalb
Die Mörder Cäsars in den Ehrenämtern,
Die Cäsar ihnen selbst verliehen, blieben,
Die Heere, die Provinzen, welch er ihnen
Verheißen, wirklich auch erhalten sollten.
Ist Sinn und ist Verstand in solchen Schlüssen?
Und kann ein Freund des Cäsar so beschließen?! —
O unterbrich mich nicht, ich bitt, Anton! —
Ich weiß auch was du weiter noch gethan.
Bestattet hast du Cäsarn, so wie seiner
Und deiner würdig, und du selber hast
Das Volk begeistert so, daß in ihm wieder
Gesunder Sinn lebendig ward und mächtig,
Daß es aus eigner Macht nun Cäsarn rächte
Und seine Mörder zwang aus Rom zu fliehn.
Ja: Marc Anton, der Freund des großen Cäsar,
Begeisterte die Römer das zu thun
Was Marc Anton, der Consul, streng verboten.
Ich rechte nicht mit Cäsars edlem Freunde,
Dem dank ich wie ein Sohn aus vollem Herzen;

Jedoch den Consul frag ich: war es recht
Das Recht zu schänden, Mörder loszusprechen?
Ich will nicht sagen, was des Consuls Pflicht
Gewesen wäre, denn das weißt du selbst;
Ich nehme willig an, es war nicht möglich
Damals zu thun was das Gesetz verlangt —:
Du konntest Unrecht dulden — doch du durftest
Nicht selber Unrecht thun! Und — daß ich ende:
Ich frage — war es klug dieß schnöde Spiel?
Zu was das Volk verwirren und es zwingen,
Damit es das durch Rebellion bewirke
Was es als klares Recht erlangen konnte?!

Antonius.

Bist du nun fertig? — Wahrlich, offen sprachst du,
Und sollst auch offne Gegenrede hören.
Ich zürne dir um nichts was du gesagt,
Und ich vergesse daß ich Consul bin
Und rede Freund zum Freunde; Marc Anton
Spricht mit Octavius.

Octavius.

Ich heiße Cäsar!

Antonius.

Noch nicht, mein junger Freund; erst werde Cäsar,
Dann will ich freudig dich als Cäsar grüßen.
Cäsar war klug, doch du — bist klug noch nicht:
Tollkühnheit macht noch lange keinen Cäsar!

Doch bitte, laß auch mich nun reden, wie
Zuvor ich dich! — Daß du mich nicht begreifst,
Begreif ich nur zu wohl; auch will ich nicht
Vor deinem jugendlich gesinnten Herzen
Vertheidgen was ich als gereifter Staatsmann
Gethan. Nur dieß bedenke — du wirst Zeit
Es zu bedenken bald genug bekommen —:
Der Seemann der auf wilder See bei Sturm
Ein Fahrzeug lenkt, darf nicht dem Wind entgegen
Die Segel stellen um das Schiff zu retten;
Dem Wind nachgebend muß er klug lavirend
Den sichern Hafen zu gewinnen streben.
Wir steuern beide nach demselben Ziele;
Du fährst mit vollen Segeln grades Wegs —
Wärst du auf offner See, so möchts noch gehen,
Doch klippenreich ist dieses Landes Küste,
Von der dein Pharus dir entgegen leuchtet,
An der das Meer sich bricht in wilder Brandung,
Gepeitscht vom Sturm der Leidenschaft, der Rache.
Ich sehe nicht den Pharus selbst, doch suche
Bei seinem Licht ich meinem Weg mir aus,
Indem ich jeden Augenblick nur spähe
Die nächste Klippe, die mir eben droht,
Zu meiden und am nächsten Felsenriff
Vorüber kunstgerecht mein Schiff zu steuern;
Laß sehn wer von uns beiden weiter kommt! —
Das sei genug für heut. Doch Eines bitt ich
Zu deinem Heile dich: vertraue mir,

Auch wenn du mich in diesen Tagen nicht
Verstehen solltest.

Octavius.

Cäsars nächster Freund —

Antonius.

Ist sicher nicht der Thor, für welchen Rom
Ihn lange hielt, für den auch du mich hältst. —
Thu was du willst; ich nehme nichts dir übel,
Auch wenn du meine klügern Wege kreuzest.
Ich werde was du thust zu deinem Heile
So gut ich kann benützen, scheint es auch,
Ich sei dein Feind; und drohet dir Gefahr,
In die dein Ungestüm dich sicher reißt,
So werd ich dich erretten, werd es können,
Weil alle Welt für deinen Feind mich hält,
So wie du selbst! — Was ich noch nie gethan,
Das will ich heute thun — dir prophezeihn:
Du, der du heut mich schiltst daß Cäsars Mördern
Ich nach der That die blutigen Hände drückte,
Wirst bald mit eben diesen Mördern Cäsars
Im Bunde gegen mich zu Felde ziehn!

Octavius.

Nein! Nimmermehr!

Antonius.

Und wenn es doch geschieht,
So denk' an diese Stunde. Dann gesteh
Dir selber ein: Antonius war klüger,

Als ich und hat es treu mit mir gemeint.
Dann wirst du Cäsar sein, und ob du siegst,
Ob Marc Anton dann siegt, ist einerlei:
Wir werden uns versöhnt die Hände reichen
Und mit einander thun, was heut zu thun
Dein Herz dich treibt, doch mein Verstand versagt.
Von heut an sind wir Feinde! — Lebe wohl,
Octavius, lebe wohl und werde Cäsar,
Damit wir später wieder Freunde werden.

Octavius.

Noch Eins, bevor du gehst. — Du weißt ich bin
Der Erbe Cäsars. Seine Schätze wurden
Auf dein Geheiß in deinem Haus verwahrt.
Jetzt wo die Mörder Cäsars all' entflohn,
Verlang ich sie zurück, indem ich danke
Daß du zur Stunde der Gefahr sie schütztest.

Antonius.

Ja — Cäsars Schatz — nichtwahr, um nach dem Willen
Des Cäsar an das Volk ihn auszutheilen?
Recht brav, Octavius! Doch leider muß
Der Consul Marc Anton dir sagen, daß
Volk und Senat von Rom an Cäsarn noch
So viele große Forderungen haben
Für viele Darlehn, die der Schatz des Staats
An Cäsarn hingab, daß bevor die Rechnung
Gehörig festgestellt, die Güter Cäsars
An Niemand übergeben werden können.

Octavius.

Entsetzlich! Unerhört!

Antonius.

Doch ganz gesetzlich! —
Du siehst wohl ein: in dieser stürmischen Zeit
Ist wenig Aussicht dieß Geschäft so schnell
Zu ordnen wie du wünschen magst. — Leb wohl!
Octavius! Und klage, wenn du willst,
Das Unrecht welches Marc Anton an dir
Begeht; es kommt der Tag dereinst, wo wir
Berechnen uns.

Octavius.

Ha! sicher kommt der Tag!
Doch zittre wann er kommt!

Antonius.

Vor Freuden! Ja! —
Doch halt — ein Wort der Warnung noch! du kennst
Den Marius, der das Volk geführt zum Sturm
Auf Brutus Haus: — in diesem Augenblicke
Fällt des Rebellen Haupt! — Ich sprach das Urtel!

Antonius ab.

Octavius.

Ha! stehn wir so?! Verräther! — Marc Anton —
Der beste Freund des Cäsar — und ein Schuft!

Erster Act.

Landhaus am Meeresstrande bei Velia. Im Hintergrunde das Meer; seitwärts Lagerzelte; nach allen Seiten sind Wachen ausgestellt.

Erster Auftritt.

Brutus. Cassius.

Cassius.

Du bist zu peinlich, Brutus, zu bedächtig.
Nach Rom! Nach Rom! Nicht wies Antonius will,
Als arme Sünder die sich richten lassen;
Nein, an der Spitze zweier mächtigen Heere,
Die jeden Tag sich mehren und — entfalten
Wir erst im Namen Roms der Republik
Das Freiheitbanner — zur Lawine schwellen,
Die sich vom Berge niederstürzt und alles
Zerschmettert was ihr in den Weg sich stellt.

Brutus.

Man wird uns rufen, wenn man uns verlangt:
Die Republik befiehlt und wir gehorchen.
Du, Cassius, hast den Cäsar hingerichtet,
Weil er mit Bürgerblute seine Toga

Zum stolzen Königsmantel sich gefärbt,
Und trägst nun selbst Gelüst nach Bürgerkrieg?
Vertrau dem Volke, der Senat ist unser;
Was willst du mehr? der brave Cicero
Setzt fort das Werk, das glorreich wir begonnen;
Die Consuln, die nach wenig Tagen schon
Zur Macht gelangen, Hirtius und Pansa,
Sind treue Männer; Cäsars Veteranen,
Wie sehr sie jetzt noch toben, werden älter
Mit jedem Tage, sehnen mehr und mehr
Nach Ruhe sich und haben kein Vertraun
Zu Marc Anton; so dürfen nichts wir thun,
Als dem Senat gehorchend junge Mannschaft
Anwerben um für Rom ein Heer zu schaffen,
Das Cäsars Krieger abzulösen kommt
Und — wie die Väter einst — für Freiheit schwärmt.
Cäsar ist todt, begraben; um ein Kleines —
Dann ist er auch vergessen.

Cassius.

Nein, o nein!
Nur uns vergißt man! Der Senat besitzt
Ein schlecht Gewissen und das Volk ist unklar,
So leitet beid' Anton am Narrenseile.
Schon hat man die Provinzen uns entrissen,
Die uns gebührten, selbst nach Cäsars Recht,
Hat abgefunden uns wie Bettelbuben.
Schon wagt Anton vor seinen Richterstuhl

Zu fordern uns, er wagt es uns zu drohn.
Ihr ewigen Götter! dieser Lotterbube,
Der den entnervten Leib nur noch mit Wein
Mühsam zusammenhält, der ekle Wurm,
Den wir zertreten konnten, wenn wir nicht
Zu vornehm uns geachtet, wagt zu drohn
Dem Marcus Brutus! und du schonst ihn noch!

Brutus.

Was hab' ich mit Antonius zu schaffen —
In wenig Tagen hat er ausgetobt.

Cassius.

Nicht weil er Consul ist er uns gefährlich;
Weil er ein Feind der Freiheit! Hat er nicht
Bereits dafür gesorgt, daß seine Macht
Mit seinem Consulat nicht enden wird?
Er will den Decimus aus Gallien
Verdrängen, einzig nur zu diesem Zwecke
Rief Cäsars Legionen er herbei
Aus Griechenland.

Brutus.

Du mißverstehst mich, Cassius.
In wenig Tagen hat er ausgetobt,
Weil eben jene, die zu Helfershelfern
Er sich erwählte, seinem wüsten Treiben
Alsbald ein jähes Ende machen werden.

Cassius.

Ha, Cäsars Truppen sind sie, wohldressirt,
Bluthunde, gut zur Jagd auf freie Männer.
Und diese sollen Rom befrein? — O Brutus!

Brutus

Weißt du was in Brundusium geschehn?

Cassius.

Nun: daß die Legionen, vier an Zahl,
Bereits gelandet, daß Anton von Rom
Entgegen ihnen eilt und — weiter nichts!

Brutus.

Anton ist dort. — Ein Ueberläufer, der
Vor einer Stunde kam, hat mir berichtet
Was weiter zu Brundusium geschehn.

Cassius.

Ich höre!

Brutus.

Noch bevor Anton erschien,
Hatten — sogleich beim Landen der Legionen —
Sich Männer eingefunden — abgeschickt,
So sagt man, von Octavius, der Cäsar
Sich nennt seit Cäsars Tode. Diese Männer
Vertheilten Geld und Wein an die Soldaten
Und hielten dann vor den Berauschten Reden,
In denen sie des Cäsar Tod beklagten

Und uns verwünschten, die wir ihn getödtet.
Sie sagten Rom und ganz Italien
Sei wuthentbrannt auf uns und schnaube Rache.
Die Veteranen, Cäsars alte Krieger,
Zu Tausenden vertheilt im ganzen Lande,
Harrten des Führers nur, der gegen uns
Sie führ und sehnten sich mit offnen Armen
Nach ihren Brüdern, die von Griechenland
Zur Heimath kehrten, um vereint mit ihnen
Das Werk der Rache Cäsars auszuführen.

Cassius.

Nun — und die Legionen riefen wohl:
Es lebe Brutus, lebe Cassius!

Brutus.

Sie riefen: Tod dem Cassius und Brutus! —
Doch höre weiter! — Als Anton erschien,
Da stürmten die Soldaten ihm entgegen
Und riefen: Consul! Julius Cäsar starb
Und seine Mörder leben! Räche Cäsarn!
Warum hast du den Cäsar nicht gerächt? —
Antonius fuhr empor in jähem Zorn:
Das ist nicht eure Sache mich zu fragen!
Dann ging er um zu sprechen auf die Bühne.
Die Legionen, mürrisch wie sie waren,
Empfingen ihn mit Schweigen; das verdroß
Nun wieder Marc Anton; in harten Worten
Warf er den Kriegern Undank vor. Er habe

Sie heimgerufen nach Italien
Und hab auf ihren Dank dafür gerechnet,
Sie hätten aber sich beschwatzen lassen
Von einem Knaben, welcher unbesonnen
Von Dingen rede die sie nicht verständen.
Anstatt des Buben Abgesandte gleich
Zu fahn und zur Bestrafung abzuliefern,
Wagten sie frech den Consul Roms, den Feldherrn,
Dem sie Gehorsam schuldig, aufzufordern
Zu thun was jener Knabe thöricht wolle.
Er werde jene Redner schon zu finden
Und zu bestrafen wissen, was sie selbst
Betreffe, sollten sie gefasst sich machen
Alsbald gen Gallien mit ihm aufzubrechen,
Das der Senat von Rom ihm zugetheilt.
Und jeder Krieger solle hundert Drachmen
Als einen Ehrensold von ihm erhalten. —
Ein Hohngelächter war der Truppen Dank.
Sie hatten schon gehört: fünfhundert Drachmen
Erhalte von Octavius jeder Krieger
Der ihm sich zugeselle. Wüster Lärm
Brach aus; sie liefen schreiend auseinander.

Cassius.

Und nun — was that Anton?

Brutus.

Er sprach nur noch
Ein einzig Wort: Ihr sollt gehorchen lernen!
Dann ging er fort.

Cassius.

Er ging? Unmöglich! Brutus!
Ich kenn Anton; wie tief ich ihn verachte,
So weiß ich doch: er ist ein ganzer Feldherr!
Anton ging nicht.

Brutus.

Nicht von Brundusium;
Doch von der Rednerbühne.

Cassius.

Und du meinst,
Brutus, du meinst — nein ich begreif dich nicht —
Antonius werde dieser Meuterei
Nicht zu begegnen wissen wie sich ziemt.

Brutus.

O das versteht Anton. Von den Tribunen
Ließ er die Listen geben sich und sah,
Bei wessen Namen stand: er sei verdächtig
Des Eigenwillens — habe großen Anhang —
Sei keck und widerspenstig — und dergleichen;
Den strich er an. Es ward das Loos geworfen
Und jeder zehnte Mann verfiel dem Tode.

Cassius.

Recht so, Anton! So hätt ichs auch gemacht.

Brutus.

Es waren Römische Bürger; Niemand darf

Sie mit dem Tode strafen, als allein
Senat und Volk von Rom.

Cassius.

Und als der Feldherr,
Wenn gegen ihn in Waffen sie sich stellen!
Doch lassen wir den Streit — wie ging es weiter?

Brutus.

Die Krieger, die das Todesloos getroffen,
Ließ Marc Anton entwaffnen und sodann
Vor seinem Zelt, umgeben von Soldaten,
Aufstellen. Er und Fulvia, seine Gattin,
Waren im Zelt auf Polstern hingestreckt
Und ließen einen nach dem andern rufen,
Und jeden, welcher kam, verhöhnten sie
Mit giftigen Stachelreden, bis sie beide
An seiner Todesangst sich satt geweidet.
Dann gab Anton das Zeichen, und die Henker
Von ihm bestellt ergriffen rasch den Mann
Und schlugen ihm das Haupt vom Rumpfe. —
Und Fulvia sahs und Fulvia klatschte Beifall! —
Die Officiere rief zuerst man auf.
Sie sollten Marc Anton gestehn, wer jene
Gewesen, die das Volk ihm aufgewiegelt.
Sie schwiegen alle — und sie fielen alle.
Drauf kamen die Gemeinen — rascher gings.
In einem Meer von Blute saß Anton

Mit seiner zarten Gattin bald; es spritzten
Die rothen heißen Wellen hoch empor.
Gesicht und Hände ganz mit Blut besudelt
Umarmte Fulvia zärtlich ihren Gatten
Und küßt ihn dankbar für den Hochgenuß.
Die warmen Leichen lagen wie sie fielen
Im Blute zuckend da, die Köpfe ließ
Das Weib im Zelt umher auf Stöcke stellen
Und schaute lachend in die starren Augen.
Graubärtige Krieger, die zu sterben kamen,
Sanken in Ohnmacht vor dem grassen Anblick;
Doch Fulvia lachte laut und rief: ein Andrer!
Den spart mir auf bis zu Verstand er kommt! —
Ein solcher Zufall hat dem Mann das Leben
Gerettet, der als Ueberläufer kam
Und mir was ich dir sagte hinterbrachte.
Denn endlich — endlich hatte sie genug.
Sie wolle schlafen sprach sie. Marc Anton
Ging nun zum zweitenmal zur Rednerbühne
Und sprach vor den Soldaten, welche bebend
Und schreckenbleich ihn hörten: Habt ihr nun
Mich kennen lernen? Mehr als Hundert noch
Sind dem Gesetz verfallen; doch ich will
Nun meine Milde vor euch leuchten lassen.
Streng bin ich — grausam nicht: sie mögen leben.
Doch denket dieses Tags und lernt gehorchen
Und euch begnügen. Jene hundert Drachmen,
Die ich zum Willkomm euch aus freiem Herzen

Bestimmte, sollen gleich gezahlt euch werden.
Aus freier Gnade geb ich sie -- das merkt!
Wer mit mir handeln will, der wird bezahlt
Wie jene stillen Burschen dort im Zelt. —
Nun geht und rüstet euch zum Zug nach Rom
Und dann nach Gallien! — So sprach Anton. —
Nun Cassius: wie gefällt dir dein Anton?

Cassius.

Ich seh nicht was Antonius Blutgier und
Der Wahnsinn dieses Weibs uns nützen soll?
Mich dünkt Antonius ward gefährlicher
Als er zuvor schon war: ein kluger Jäger
Hat er die Meute, die zur Jagd er braucht,
Sich abgerichtet kunstgerecht. Sie haben
Nun Blut genossen! Ein besondrer Saft
Ist Blut. — Sein bloßer Anblick macht berauscht;
Verwandtenblut, Kamradenblut noch mehr
Als Feindesblut, und dringt durchs Aug ins Herz,
Daß es zu fieberhafter Gluth entbrennt
Und Blut und wieder Blut zu sehn begehrt.
Und wie die Schatten in der Unterwelt,
Wenn Blut sie sehn, Gestalt und Stimm erlangen,
So werden feige Männer auch zu Helden,
Sobald ihr Auge Blut gekostet hat.
Das wußt Anton und darum schlug er jene.
Vielleicht daß jetzt sie dem Tyrannen fluchen;
Das giebt sich übernacht; die Blutgier bleibt,

Und bald umwedeln grinsend dann die Bestien
Ihn, ders versteht mit Blute sie zu laben. —
Gäb es Tyrannen, Brutus, wenn die Gier
Nach Blut nicht wär, das angeerbte Laster
Der Menschenbrut, das einmal aufgeregt
Der Mensch nur lässt mit seinem eignen Blute!?
Und gäbs Tyrannenknechte, wär die Sucht
Ansteckend nicht? Derselbe Sohn, der heut
Bei seines Vaters blutiger Leiche weint
Und dem Tyrannen flucht, der ihn erschlug,
Verdingt sich morgen jenem schon als Henker
Um sich an seiner Brüder Blut zu letzen. —
Ha! diese Fulvia, ganz mit Gift geschwängert,
Wird platzen wie die Natter, pass nur auf:
Und eine lustige Brut von giftigen Nattern
Wird ihrem Leib entquellen; — Romas Straßen
Durchschlüpfen sie mit Menschenblut befleckt
Und ihr Gelächter schallt wie Fulvias Lache! — —
's liegt einmal in der Art, wer kann es ändern!?
Seit jenes Cäsars Blut so heiß und roth
Mir über meine Hände lief, verschmacht ich
Nach Blut. —

Brutus.

Pfui, Cassius! Der Scherz
Ist deiner wenig würdig! — Hör mich an! —
Doch halt — wer kommt? Ihr Götter, täuscht mich nicht,
Er ists — leibhaftig — unser Cicero!

Cassius.

Während Brutus dem Cicero entgegeneilt.

Wahrhaftig ja! — Da hat sich was ereignet
In Rom! — Wenn Cicero zum Brutus kommt,
Hat Leisetreterei zu Rom ein Ende,
Sie flüchtet sich zur Kraft — und das ist recht!

Zweiter Auftritt.

Brutus. Cassius. Cicero von Kriegern begleitet, welche sich zurückziehen, sobald Brutus den Cicero anredet.

Brutus.

Sei uns gegrüßt, ehrwürdiger Cicero!
Was du mir bringen magst, sei mir gegrüßt!
Ob Krieg, ob Frieden; was du bringst ist Freiheit,
Ist Ordnung, ist Gesetz.

Cassius.

Ja, sei willkommen!
Du bringst uns was uns fehlt; wir beide sind
Wie links und rechts; du wirst uns einig machen.
Du hast ein weises Herz und einen Kopf,
Der, schwankt er auch im Winde, doch im Sturm
Sich grad und fest aufrichtet als ein Mast,
An dem wir unsre Segel dann befesten
Zum Heil der Republik, mit dem befrachtet
Das Schiff ist das wir führen.

Cicero.

Seid gegrüßt,
Brutus und Cassius! Gebt mir eure Hände,
Die starken Hände, welche Rom befreit
Von Tyrannei und Königthum und Schande!

Brutus.

Woher des Wegs? Wohin? mein Cicero!
Zwar hat man mir gesagt, du seist auf Reisen
Um deinen Sohn in Griechenland zu sehen,
Um an olympischen Spielen theilzunehmen,
Um Dolabella vom Senat zu grüßen,
Dem Syrien man gab, das Cassius
Man abgenommen; doch ich habe nichts
Von alledem geglaubt. O nein! o nein!
Des Vaterlandes Vater wird von Rom
Nicht weichen, wenn Gefahr die Republik
Bedroht.

Cicero.

Gewiß nicht, Brutus. Ging ich fort,
So wars allein das wahre Rom zu suchen,
Das Haupt der Republik. In jenem Rom,
Das ich verließ, erhob die Tyrannei
Aerger als je das Haupt. Antonius raste.
Er hatte Cäsars Veteranen listig
Zur Stadt gelockt, die tobend ihn umschwärmten,
Zu jeder Schandthat aufgelegt. Aus ihnen
Erlas er eine Garde sich, bestehend
Aus lauter Offizieren, die zu Felde

Als kühn, verwegen, unbedingt ergeben
Sich unter Cäsarn schon hervorgethan.
Bei Nacht bewachten sie sein Haus und schwelgten
Mit ihm; bei Tage folgten ihm sie nach
Zum Capitol, umstanden den Senat
Mit blanken Schwertern und mit Spießen, während
Er Sitzung hielt. So mußt er wohl beschließen
Was ihm Anton befahl. Er schaffte jeden
Der ihm verdächtig war wie euch hinweg.
Mich schickt er als Legat zu Dolabella.
Und seht ich ging, doch wahrlich nicht mein Leben
Vor seiner Wuth zu retten; was ich noch
Zu leben hab ist nicht des Rettens werth
Und dieses Leben ist nicht lebenswerth.
Ich ging fürs Vaterland mich aufzusparen,
Für eine That, die neben Brutus mich
Und Cassius stellen soll. Was diese beiden
Mit starkem Arm fürs Vaterland gethan
Vermag ich freilich nicht — ich bin ein Greis;
Doch meine Zunge soll zum Stachel werden,
Der euren Schwertern gleich Tyrannen tödtet.
Ich hab mich würdig vorbereitet, Freunde,
Und denk ich werd euch keine Schande machen.
In wenig Monden, welch auf meinen Gütern
Bald hier bald dort ich zugebracht, seitdem
Ich Rom verlassen, schrieb mein Testament
Ich auf. Als Erben setzt ich alle Römer,
Nein, alle die des Menschennamens würdig. —

Du lächelst, Cassius? Ich sage dir:
Der alte Cicero verläßt ein Erbe,
Das reicher ist als alle Schätze Roms.
Ich hab in einem langen Leben alles
Zusammen mir gespart, gescharrt, gewuchert,
Was als das Beste Menschen je besaßen:
Der Weisheit goldnen Reichthum, alles was
Die Herzen tröstet, für das Gute sie
Begeistert, was zur Freiheit sie befähigt,
Das was aus Menschen selige Götter macht,
Die dieser Erde Jammer, Noth und Tod
Und Sünd und Laster nur für nichts noch achten.
Nun: dieses mein Vermögen hab ich jüngst
Geordnet, eh ich ging die That zu thun,
Zu der ich mich ermannte. Romas Sprache
Umschließt nun als ein goldenes Gefäß
Der Menschheit Reichthum, den ich aufgespürt.
So lange Menschen menschlich denken, werden
Sie Romas edle Sprache lernen müssen
Um jenen Schatz zu heben, den die Götter
Dem Menschen gaben, um an ihm dereinst
Das ausgesetzte Götterkind zu kennen.

Brutus.

Höchst wunderbarer Greis! Mein Atticus
Hat mir gemeldet schon von deinen Schriften,
Die während dieser Zeit der Noth, der Angst
Du lächelnd niederschriebst, als ob ein Gott

Die Hand dir führte: Von dem höchsten Gut —
Von der Natur der Götter — Von dem Alter
Und von der Freundschaft — Von dem Ruhm — Vom
Schicksal
Und wie sie weiter heißen. Höchst begierig
Bin ich zu wissen, welche große That
Dein Leben, der Unsterblichkeit geweiht,
Zum Schluß noch schmücken soll.

Cicero.

Seit du, mein Brutus,
Von Rom entflohn.

Brutus.

Entflohn? — ich floh noch nie.

Cassius.

Das Wort war schlecht gewählt, gewaltiger Redner!

Cicero.

Gewiß — denn ich vergaß: mein Brutus ist
Ein Stoiker! Verzeih mir, edler Marcus.
Du wichest aus, mein Brutus, wichest aus!
Nicht Brutus floh von Rom, die Freiheit floh,
Das Recht, die Wahrheit, die Besonnenheit!
Die Lüge herrscht in Rom, die Hinterlist,
Bosheit, Verworfenheit — mit Einem Worte:
Antonius — und Brutus wich ihm aus.

Brutus.

Wie kurze Zeit nachher auch Cicero.

Cicero.

So ists — und Brutus warb ein Heer von Kriegern,
Ein Heer von Worten Cicero; doch beide
Vollbrachtens um das Vaterland sich selbst
Zurückzugeben.

Cassius.

Ja; doch Brutus wartet
Bis Rom ihn ruft. Und wie mir scheint, so wartest
Auch du der Zeit, die kühn man schaffen muß,
Wenn je sie kommen soll.

Cicero.

Die Zeit zu schaffen
Kam ich hierher. — Doch sagt mir erst, wie steht
Ihr jetzt mit Marc Anton? Ich las, was ihr
Auf seinen Aufruf öffentlich erwidert.
Es hat mein Herz erquickt. Was sagt Anton?

Cassius.

Er schrieb alsbald uns einen langen Brief.
Erst schmäht und schilt er, daß wir Zwietracht säten
Ins Feld der Eintracht das er mühsam ackre;
Dann zischelt er mit zahmen glatten Worten:
Daß seine Liebe wir zurückgewiesen
Und nicht Vertrauen um Vertrauen gäben.
Er hab uns nie, wie sehr er es gekonnt,
Vorm Volke noch verklagt, daß Truppen wir
Zusammenzögen, Geld erhöben, Boten
Die Römischen Truppen aufzuwiegeln schickten.

Er hab uns ganz vergeben, daß wir ihm
Den liebsten Freund geraubt, doch würden wir
Nun wohl erkannt schon haben, daß wie muthig
Die That auch war, sie klug doch nicht gewesen.
Und dafür müßten wir uns nun entschließen
Ihm zu vertraun und seinem weisern Willen
Uns unterordnen.

Cicero.

Gabt ihr Antwort ihm?

Brutus.

Wir schrieben ihm: Antonius darf nicht hoffen
Zu herrschen über Männer, denen er
Allein verdankt, daß selbst er frei. Nicht ihm
Zu Liebe mieden wir den Bürgerkrieg;
Wir hätten nur das Vaterland vor Augen,
Und würden niemals Bürger gegen Bürger
Zum Kampfe führen, wenn man uns nicht zwänge
Die Republik zu retten vor der Knechtschaft.
Wir wollten seine Feindschaft nicht; er möge
Im freien Vaterlande groß, geachtet
Von allen Guten leben, unser Freund;
Doch höher noch als seine Freundschaft steh
Uns unsre wie des Vaterlandes Freiheit.

Cicero.

So — das ist recht und gut. Erfuhrt ihr schon,
Was bei Brundusium sich zugetragen?

Brutus.

Wir wissen alles. Immer thut Anton
Das Gegentheil von dem was man erwartet.
Anstatt die Legionen Cäsars, die
Er braucht, in Cäsars Namen zu begrüßen
Und gegen uns zu führen wie wir wähnten,
Hat er sie decimirt und schickt sie fort
Nach Gallien.

Cicero.

Gegen unsern Decimus! —
Benutzt die Zeit die noch vergönnt euch ist.
An euch auch kommt die Reihe, glaubt es nur.
Das ist die Schlangenklugheit Marc Antons,
Der nichts vergeben, nichts vergessen kann,
Der jeder Größe, jedes Ansehns Feind,
Weil es ihn niederdrückt. Er sagt sich selbst,
Daß nur die allgemeine Zwietracht ihn
Zur traurigen Nothwendigkeit gemacht,
Die Jedermann beklagt, verachtet, haßt.

Brutus.

Die allgemeine Zwietracht! Ja das ist
Der Fluch der auf uns ruht, so lange bis
Die guten Bürger endlich wieder sich
Versöhnt die Hände reichen, allen Irrthum
Und allen Argwohn abzuthun entschlossen.

Cicero.

Nie darf dahin es kommen, will Anton,

Damit er nicht sogleich verworfen werde
Wie's ihm gebührt. Drum hetzt er die Parteien
Im Stillen auf einander und begünstigt
Die einen heut, die andern morgen: Argwohn
Soll hindern, daß sie zur Besinnung kommen,
Und Eifersucht sie blenden, daß sie nicht
Das falsche Spiel bemerken das er treibt.
So will er seine Gegner, einen nach
Dem andern überlisten, — jeder soll
Als Retter vor dem andern ihn betrachten
Und unterthänig seiner Macht sich beugen.
Nicht Frieden will er — allgemeine Feindschaft!
Lächelt Anton, so hat er Mordgedanken,
Und wenn er zornig tobt, so hat er Furcht.
Sein ganzes Thun und Treiben, planlos scheints,
Und doch ist seines Zwecks er sich bewußt;
Nur nicht der Mittel! Jedes ist ihm recht
Das einen Finger breit ihm weiter hilft.
Er wählt die Mittel nicht, was eben ihm
Zur Hand, das nimmt er, wirft es fort, sobald
Ein scheinbar schneller wirkendes sich bietet.
Er ist Niemandes Freund, Niemandes Feind;
Wen heut er auf den Tod verfolgt, dem reicht
Er morgen schon versöhnt die Hand um den,
Der heut sein Freund sich dünkte, zu verderben.

Cassius.

Das meint er stempelt ihn zum großen Staatsmann.

Cicero.

Ihm liegt an Cäsarn nichts und nichts an Rom,
Nichts sieht er als sich selbst und seine Lüste.
Ja seine Lüste sind ihm so das höchste,
Daß er sich selbst wegwirft, sich selbst vergißt
Um einen Augenblick der Lust zu fröhnen.
Sein Zweck ist Rache nicht, noch Geld, noch Ehre;
Sein Zweck ist nur die Lust. Er stiehlt und mordet
Aus Gier nach Lust, doch Andre thun das auch:
Er hungert, durstet, kämpft, belagert Städte,
Er ist ein Held um einen Augenblick
Erhöhter Lust zu haben. Wär er König
Von Rom, er gäbe fort sein Königthum
Der ersten besten Metze, die's verlangte
Als Preis für eine neue Sorte Lust.
Doch ist sein Leib bereits zu sehr entnervt
Für andre Lüste, nur noch Eine Lust
Vermag zu reizen ihn: die Lust zu herrschen!

Cassius.

Und einen solchen Buben schonen wir!
Du hörtest, Brutus! Harrst du noch bis Rom
Dich rufen wird?

Brutus.

Ja wohl — ich harre noch. —
O meine Freunde, welch ein andrer Mann
War Cäsar; als wie dieser. Cäsarn konnten
Wir tödten Rom zu retten. Diesen muß

Rom selbst abthun, sonst ist es rettunglos
Verloren. Läßt es diesen sich gefallen,
Und weiß doch Brutus lebt und Cassius lebt
Und Cicero lebt — und ruft sie dennoch nicht
Und beugt sich unter diesen Schandgesellen,
Dann Rom fahr hin! Vorüber ists mit dir,
Mit deiner Weltbeherrschung; nur der Adel
Der Freiheit hat dich einst dazu berechtigt.
Fahr hin in Schanden! — Doch Geduld, Geduld!
Es kann nicht sein — die Götter retten Rom!
Von schwerer Krankheit ist es heimgesucht; —
Und dieser Mensch: er ist die Eiterbeule
Am kranken Leibe Roms, die Krisis naht —
Die Beule platzt — und Rom ist wieder Rom!

Cassius.

Doch du bist Romas Arzt — so schneid und brenne;
Ich weiß nun was zu thun!

Cicero.

Du hattest recht,
Ich sehs, mein Cassius: wie rechts und links
Steht ihr euch gegenüber; laßt mich denn
Euch zu vereinen suchen; und mich dünkt
Von beiden Seiten kommt ihr mir entgegen
Und trefft zusammen wo ich selber stehe.
Mir ist es eben recht euch so zu finden.
Und drum vernehmt: ich geh von hier nach Rom.

Brutus.

Um dort verzweifelnd an dem Vaterlande
Zu sterben.

Cicero.

Um zu leben, wenn es möglich;
Doch sicher um zu handeln.

Brutus.

Cicero!

Cicero.

Ihr habet beide recht: Wir gleichen Aerzten,
Die schneiden müssen wenn die Beule reif.
Noch ist sies nicht — wohlan, ich werde sorgen
Daß sie zur Reife kommt, dann mögt ihr schneiden.
Doch ohne Bild! — Mein Brutus, meinst du nicht,
Daß man dem Volk die Augen öffnen muß,
Damit es seine Noth und seine Schande
Erkennt und selbst die rechten Männer ruft,
Die solcher Noth ein Ende machen können?

Brutus.

O wenn du das vermöchtest, Cicero!

Cicero.

Ich habe Hoffnung, daß es mir gelingt.
Seitdem die zwei Legionen abgefallen
Von Marc Anton —

Brutus.

Die zwei Legionen? welche?

Cicero.

Du sagtest doch, ihr wüßtet, was sich bei
Brundusium ereignet —

Cassius.

Nichts von Abfall!

Cicero.

Nun: von den vier Legionen, welch Anton
Dem Todesloose preisgegeben, ging
Zuerst die beste, jene hochberühmte,
Der man vom Kriegsgott Mars den Namen gab,
Und dann auch noch die vierte von Anton
Mit Sack und Pack zum jungen Cäsar über.

Brutus.

Wie? zum Octavius?

Cicero.

Zu keinem Andern.

Cassius.

Was will der Knabe mit den bärtigen Kriegern?

Cicero.

O schilt ihn nicht — er ist ein edler Jüngling,
In jeder Faser Gegentheil Antons.

Brutus.

Und nennt sich Cäsar! — Scylla und Charybdis!

Cicero.

Er ist ein Jüngling nach dem Herzen Brutus',
Der Cäsars Namen wird zu Ehren bringen
Als eines echten Römers. Das nur will er.
Kann beſſres thun ein Sohn für ſeinen Vater? —
Ihr ſeht mich ganz verwundert an; ſo hört:
Ich war nicht weniger erſtaunt als ihr,
Als eines Tags — es war bei Capua —
In meine ſtille Klauſ' ein Jüngling trat,
Der mich bei Namen nannt' und dann mir ſagte,
Er ſei der Adoptivſohn Julius Cäſars.
Habt ihr ihn je geſehn? Ein blühender Jüngling
Im Schmucke jeder Tugend, offnen Auges,
Mit Cäſars Adlernaſe, ſchlank und fein
Gebaut, doch groß, von edler kühner Haltung.
Er ſprach beſcheidne Worte. Dunkle Röthe
Flog über ſein Geſicht, er ſchlug die Augen
Verſchämt zu Boden, als er bittend ſagte:
Ich mög' erlauben ihm, daß ſeine Jugend
Bei meinem Alter Rath zu holen komme,
Und Weisheit ſuche, deren ſie bedürfe
In dieſer Zeit der ſchrecklichſten Verwirrung,
Wo Laſter ſtolz im Tugendſchmuck ſich ſpreize
Und Tugend im Verbrecherkleid ſich berge.
Er wiſſe, daß ich Cäſars Gegner ſei,
Doch auch warum, und heiß' er Cäſar auch,
So ſei vor allem andern er ein Römer
Und ſtolzer auf den Titel als auf jenen.

So sprach der junge Cäsar und gewann
Mein Herz.

Brutus.

Ja wohl — dein allzugütig Herz,
Das stets zu leicht vertraut.

Cicero.

Du thust mir Unrecht.
Doch höre weiter. Cäsar hat sich ganz
In meinen Rath gefügt. Er gab den Namen,
Doch was bewirkt durch diesen Namen ward
Ist ganz mein Werk!

Brutus.

Der Legionen Abfall?! —
O Cicero, du hast mein Herz verwundet!

Cicero.

Ich weiß was ich gethan und will's vertreten.
Doch eh du richtest, höre weiter, Brutus —

Brutus.

Nein; deine Eitelkeit hat dich verführt! —
O welche Wahnsinnpest hat uns ergriffen,
Wenn Cicero die Legionen wirbt,
Die kommen Cäsars Tod an uns zu rächen!

Cicero.

Wenn du mich sprechen ließest, würdst du sehn,

Daß weder Eitelkeit noch Wahnsinn spuken
Im Kopfe Ciceros.

Cassius.

So rede! rede!

Cicero.

Antonius eilt nach Gallien zu kommen
Mit allem was ihm übrig noch an Mannschaft.
Cäsar verfolgt ihn, hält ihn ab von Rom
Und folgt gen Gallien, wo Decimus
Den Marc Anton empfängt. Dort muß er enden,
Wie ers verdient: zween edle Freunde reichen
Die Hände sich zum Bund ihn zu zermalmen.

Cassius.

Oder zween heuchlerische Buben reichen
Die Hände sich den Decimus zu fällen,
Und dann vereint auf Rom und uns zu stürzen.

Cicero.

Mein Haupt zum Pfand: Octavius zeigt sich treu.
Zu schwer hat sich Anton an ihm versündigt,
Als daß er ruhte bis Anton besiegt.
Und wisst: ich selber reise heute noch
Gen Rom, vertreib Anton durch meinen Anblick —
Er hat nicht Macht und Muth zu widerstehn —
Und ist die Luft erst rein, so sollt ihr bald
Von Cicero vernehmen. Meiner Sache

Bin ich bereits gewiß, im Einvernehmen
Mit allen Häuptern des Senats. Zuerst
Wird vom Senat Octavius zum Prätor
Ernannt; denn merkt: er weigert sich die Truppen,
Die schon ihn ausgerufen, anzuführen,
Bis der Senat es ihm befehlen wird.

Cassius.

Nun das gefällt dem Brutus und auch mir.

Cicero.

Ihr beide werdet dann beauftragt werden
Durch einen förmlichen Senatsbeschluß
Nach Griechenland und Asien zu gehn,
Die Heere Roms zu sammeln dort
Und Geld zum Kampf fürs Vaterland zu sammeln
Durch Steuern oder öffentliches Darlehn.

Cassius.

Das wird das beste sein am ganzen Plane.

Cicero.

Alle Parteien haben sich im Stillen
Mit mir vereint Antonius zu stürzen.

Brutus.

Auch Piso, Cäsars edler Schwiegervater?
Er wagte neulich eine brave Rede
Wider Anton zu halten.

Cicero.

Piso? Ja —
Dann wird Anton als Feind des Vaterlands
Erklärt! Gesetzt: Anton besiegt Octav
Und Decimus, so seit indessen ihr
Mit euren Heeren vor den Thoren Roms
Und kommt gerufen von Senat und Volk
Die Republik, die Freiheit herzustellen.
Doch mit Octavius siegt auch Decimus
Und ihr durch beide; dann erkennet ihr,
Wer dieser junge Cäsar ist — und hätte
Sich Cicero in ihm getäuscht — ihr würdet
Vor diesem Knaben sicher nicht verzagen!

Cassius.

Wahrhaftig nicht! Dein Plan ist gut erdacht,
Mein Alter! — Wenn Octavius und Anton
Die Häls' einander gegenseitig brechen,
Dann ist die Republik gerettet.

Brutus.

Sei 's! —
Du spielst ein hohes und gewagtes Spiel —
Ich könnt es nicht — ich bin nicht rein genug.
Doch ich erinnere mich an Catilina; —
So geh nach Rom. Sei wieder Cicero,
Des Vaterlandes Retter. Geh und kämpfe.
Was der Senat befiehlt, das werd ich thun. —

Nun sind wir einig. Reicht mir eure Hände:
Fluch aller Tyrannei! So lang wir leben
Und unsres Gleichen, wird die Freiheit leben;
Ob kämpfend auch und ringend, doch sie lebt.
Und Brüder! laßt uns einig sein und bleiben,
Daß die Parteien welche Rom verwüsten
An uns ein Beispiel nehmen und wetteifernd
Ihr Meinen, Besserwissen, Eigenstreben
Dem Vaterland als Opfer willig bringen.
Ein edles Volk wird stets Parteien haben!
Partei ist Streben, Leben, Zukunft, Freiheit:
Das Vaterland zu stärken und zu mehren
Entbrennen eifersüchtig seine Söhne —
Der ist der beste, der das Vaterland
Zu Glanz und Ruhm und Macht am höchsten hebt.
Doch wehe, wenn Partei Parteiung wird!
Da fällt das Vaterland und wird zum Raube
Der Eigensucht, der Habgier und der Herrschsucht.
Zerfleischt, zerrissen liegt es eine Leiche,
Und Adler, Geier, Raben, Wölfe, Hunde
Beginnen ihren Lasterstreit und reißen
Einander fort die Fetzen seiner Größe! —
Verloren ist das Volk in dem Parteiung
Ihr scheußlich grinsend Doppelhaupt erhebt;
An jedes abgehaunen Hauptes Stelle
Erwachsen neue zwei, die hauchen Gift,
Das jeden tödtet, der vorübergeht.
Ein Göttersohn allein besiegt die Hydra,

Der jede Wunde, welch' im Kampf er schlägt,
Mit heiliger Liebe Fackel brennt und — heilt.
Wo weilt der Göttersohn, der Rom erlöst?
O, daß ihn meine Augen noch erblickten,
Den Freiheithelden, der sich selbst verläugnend,
Rom und die Menschheit vom Verderben rettet!
Und ob er Cäsar hieß; ich wollte freudig
Mit meinem Blut ihm seine Wege schmücken!

Zweiter Act.

Erster Auftritt.

Im Eintrachtstempel zu Rom. Im Hintergrunde die Bildsäule der Concordia. Vor derselben der Stuhl des vorsitzenden Stadtprätators, rechts und links die curulischen Stühle der Consularen und höhern Magistratspersonen, tiefer und nach vorn die Subsellien der übrigen Senatoren. — Sitzung des Senats unter dem Vorsitze des Stadtprätors Cornutus. Auf den curulischen Stühlen unter Andern: Cicero, Piso, Calenus.

Cornutus.

Beschlossen also ist, ehrwürdige Väter:
Decimus Brutus, Imperator und
Ernannter Consul, hat sich um den Staat
Verdient gemacht, indem er Gallien
Behauptet seiner Pflicht gemäß und so
Das Ansehn des Senates und die Herrschaft
Des Römischen Volkes kühn vertheidigt. — Ferner:
Nachdem Octavius, Proprätor Roms,
Der sich nach seinen Oheim Cäsar nennt,
In schwerer Zeit ein Heer erfahrner Krieger
Gesammelt, für des Römischen Volkes Freiheit
Begeistert diese Krieger und mit ihnen
Die Freiheit und Verfassung Roms vertheidigt,

So wird er Mitglied des Senats und soll,
Obschon an Jahren noch ein Jüngling, doch
Um jedes Staatsamt sich bewerben können.
Vereint den Consuln Hirtius und Pansa
Und unter deren Oberleitung soll
Octavius zuvörderst Hülfe leisten
Dem Decimus, den ungerechter Weise
Antonius in Mutina belagert. —
Und endlich Senatoren ward beschlossen:
Da Dolabella den Trebonius,
Den Consular und Feldherrn Roms, in Smyrna
Heimtückisch überfallen und ermordet,
Soll Cajus Cassius, nach Recht und Pflicht
Statthalter Roms in Asien und Proconsul
Zu Lande wie zur See den Krieg ihm machen
Als einem Feinde seines Vaterlandes.
Und Marcus Brutus, der nach Recht und Pflicht
Statthalter Roms in Griechenland, Proconsul,
Soll Griechenland behaupten, wahren, schirmen,
Und mit dem Heere, das er selbst geworben,
Zum Schutz der Republik bereit sich halten,
So daß er nach Italien eilen kann,
Wenn sein die Freiheit Roms bedürfen sollte.
Beide Proconsuln, Cassius und Brutus,
Erhalten Vollmacht und Gewalt zu thun
Zum Heil der Republik und für die Freiheit
Was dem Gesetz gemäß ist, eingedenk,
Daß alles das Gesetz erlaubt und fordert,

Was gut und fromm ist nach der Götter Willen. —
So lauten die Beschlüsse. — Als der erste
Mag Cicero, der Consular, nun sprechen.

Cicero.

Viel ist was ihr beschlossen, Väter Roms,
Und doch noch nicht genug um Rom zu retten.
Ihr habt die Republik zwar neu gegründet
Und habt der Freiheit Tempel aufgerichtet,
Doch eurem Werke fehlt der Schlußstein noch,
Der ihn befestigt erst und ihn vollendet.
Wir müssen wagen endlich auszusprechen
Was das Gesetz verlangt, der Götterwille.
Wir wollen frei sein und wir zaudern noch
Den Namen jenes Frevlers auszusprechen,
Der sich erfrecht uns in dasselbe Joch
Zurückzuzwängen, das wir kühn und stolz
Vor kurzem abgeworfen; ihn, den Unverschämten
Von seiner angemaßten Herrscherhöhe
Herabzureißen, in den Staub zu treten. —
Wohlan! Ich wags! obschon ein schwacher Greis,
Vielleicht auch weil ein Greis ich bin und Nichts
Zu hoffen, wenig zu verlieren habe.
So höret, Senatoren, prüft und richtet! — —

Antonius klag ich an als Hochverräther,
Der fälschlich Romas Consul noch sich nennt,
Nachdem er frech die Republik verrathen,

Als er die Königskrone Cäsarn bot. —
Antonius klag ich an als Dieb und Räuber,
Der Cäsars Haus geplündert, seine Schätze
An sich gerissen, der das Volk verführt
Zu Raub und Brand und Mord an jenem Tage,
Als er den blutigen Leichnam Cäsars schändlich
Gemißbraucht um zur Wuth es aufzustacheln. —
Antonius klag ich an als Lügner, Fälscher,
Der unter Cäsars Namen für Gesetze
Beschlüsse seiner Willkür ausgegeben,
Der Staatsverbrechern Gnade gab für Geld,
Und der des Staates Eigenthum verschachert
Zum eignen Vortheil, durch sein buhlerisch Weib
Des Reichs Provinzen frech verganten ließ. —
Antonius klag ich an als Freiheitmörder,
Der Römische Bürger hingeschlachtet hat,
Der aller Ordnung Untergang bereitet,
Die Obrigkeit vertrieben, der die Stadt
Zum Lager umgewandelt, der mit Söldnern
In Waffen im Senat erschienen ist
Um ihn zu zwingen selbst mit eigner Hand
Der Bürgerfreiheit Heiligthum zu schänden. —

Noch einmal heute, Väter, seid ihr frei,
Denn der Tyrann, der euch geknechtet, floh
Mit seinen Söldnern, floh vor einem Jüngling,
Der Cäsars Muth mit dessen Namen erbte.
Es sucht der Sohn zu sühnen was der Vater

Verbrochen hat an Rom und an der Freiheit.
Was er besaß, das gab er alles hin
Und warb ein Heer damit um Rom zu retten
Aus dieses Räubers Händen, der entflohn.
Ihr habt gebilligt was Octavius that,
Ihr habt zu Romas Feldherrn ihn ernannt;
So sprecht denn aus: sein Feind ist euer Feind —
Antonius ist ein Feind des Vaterlands!
Mit diesem Worte fesselt ihr den Sieg
An eures Feldherrn, an Octavius Adler.
Ihr ruft und die verführten Legionen
Verlassen den Tyrannen — Rom ist frei! —
Roms Senatoren, thut was euch geziemt
Und was die Welt erwartet; nutzt die Stunde,
Die euch der Götter Gunst gegeben hat,
Wo frei noch einmal ihr berathen könnt! —
Die Millionen horchen was ihr sagt;
So sprecht das Wort, das eine Welt befreit:
Roms Söhne, kommt herbei die Stadt zu retten
Vor Marc Anton, der sie verderben will! —
Noch viele Söhne hat die edle Roma,
Sie werden kommen ruft die Republik,
Denn ihrer Mutter Stimme kennen sie. —
Gewiß der Frieden ist ein köstlich Kleinod,
Das Volk, das ihn besitzt, erstrahlt im Glanze
Der höchsten Schönheit und der reichsten Kraft.
Es blüht sein Land in immer grünem Lenze
Und seine Fluren tragen tausendfältig.

Ihm dienen fröhlich alle guten Geister:
Der Künste heitre Schaar gesellt der Schwester,
Die ernstern Angesichts durchs Leben schreitet,
Der Wissenschaft. Sie selber überschüttet
Mit ihrem Füllhorn reich an Wundergaben
Lächelnd das Volk, das auf der klaren Stirn
Der Götter Gnadenzeichen trägt: den Frieden. —
Und dennoch: Mehr als Frieden gilt die Freiheit,
Die nicht ein Schmuck, nein — die das Leben selbst!
Ein edles Volk, wird es zur Wahl gedrängt,
Wirft ohne Zaudern seinen Frieden fort
Die Arme nach der Freiheit auszubreiten.
Es reißt sich von der Stirn den Blütenkranz
Und setzt aufs Haupt den schweren Kriegerhelm.
Die Knechtschaft ist der Tod: Wer zieht es vor
Als Leiche dazuliegen unter Blumen
Anstatt, ob arm und bloß, ein Schwert in Händen
Im Schlachtgetümmel Lebensluft zu athmen?!
Ein freies Volk mag mit dem Kranz sich schmücken,
Der Spott und Hohn auf eines Sklaven Stirn.
Fluch dem Tyrannen, der den süßen Frieden
Als Köder braucht um Seelen zu verlocken,
Daß sie vergessen was zu Menschen sie,
Zu Göttersöhnen macht — die heilige Freiheit!
Und der des Krieges furchtbar bittern Ernst
Zum Spiel mißbraucht, in dem ein wildes Heer
Entmenschter Bestien sich zerfleischt und würgt,
Damit das Volk, das dieses Schauspiel sieht,

In Angst und Graun erbebend seiner Freiheit
Vergißt und feig sich sehnt nach Todesruhe. —
Nur zu! Nur zu! Macht Sklaven nur aus Männern!
Ha! Männer führen Schwerter, Sklaven Dolche!
Wer keine Freiheithelden dulden will,
Erzieht Tyrannenmörder! Nehmt die Schwerter
Den Römern aus den Händen; Dolch und Gift
Wird mehr und mehr zu Ehren kommen! Ha —
Ihr habts erlebt, daß unsre Schreibegriffel
Zu Schwertern wurden, die Tyrannen tödten!
Brutus' und Cassius' Ruhm erfüllt die Luft,
Und jedem Römer dringt, indem er athmet,
Ihr Ruhm ins Herz, und schwellts, entzündets,
Daß ihm gelüstet nach Tyrannenblut. —
Cäsar ist todt und leben will Anton?!
Ein Held war jener, der mit Ruhm und Macht
Dem Römervolke jeden Zoll von Freiheit,
Den er ihm raubte, glänzend aufgewogen,
Der seine Ketten zu vergolden wußte,
Daß sie wie Bürgerkronen herrlich glänzten,
Gesetze schuf er würdig eines Numa,
Und wer der Freiheit frische Luft vermißte,
Der mußte doch gestehn, daß vom Gestank
Der Laster Romas Straßen er gereinigt;
Er war ein Freund der Armen, reich an Milde,
Und wußte seinen Feinden zu vergeben.
Vergleiche dich mit ihm Anton! Verzweifle!
Nichts bist du denn ein frecher Abenteurer,

Der Nichts besitzt, was seinen Spießgesellen
Er bieten kann, als einzig seine Schande.
Als Knabe niederträchtig und als Jüngling
Verworfen, bist als Mann du Staatsverbrecher,
Schandfleck des Landes, wo du wagst zu herrschen,
Den alle, alle, wie sie Namen haben,
Um welche Fahne sie sich sammeln mögen,
Verachten und verspein, indem sie selbst
Verachten sich, daß noch sie dich ertragen.
Die Knechtschaft, welch' im Königsmantel kam,
Als Cäsar triumphirend Rom berauschte,
Liegt jetzt ein nackter Bettler auf den Straßen
Und Romas Bürger ekelt sie zu sehn.
Ein Lügner bist du, bist ein falscher Spieler,
Der nach der Armuth letztem Heller giert,
Der seine Helfershelfer feig verräth,
Der jeden Tropfen Bluts für ihn vergossen,
Mit Füßen tritt in seinem Uebermuth;
Der in der Freiheit Namen eine Metze
Durch ganz Italien schleppte, der die Völker
Ihr zuzujauchzen zwang und dann sie fort
Mit einem Fußtritt auf die Straße warf
Im Schlamme der Gemeinheit umzukommen.
So frecher Wüstling hast du Rom geschändet
Und Cäsars Namen selbst mit Schmach besudelt;
Ja deine Wohlthat ist Beleidigung
Und dein Verzeihn ist nichts als hämische Rache.
Und du, der nichts von Cäsar an sich trägt,

Als seine Herrschbegier, du denkst zu stehn,
Wo Cäsar fiel?! Umgieb dich rings mit Spießen
Und Schildern deiner Söldner — eitler Narr,
Um dich zu tödten braucht kein Römer noch
Sein Leben dran zu wagen, schon ein Weib
Genügt dich abzuthun — dein eignes Weib!
Zwei Männer schon hat Fulvia, die du
Im Ehbruch dir erobert, abgethan;
Den dritten ist dem Vaterland sie schuldig —
Und wird ihn liefern, wenn die Zeit gekommen,
Wo Weiberlist ihr sagt: Er oder du! — — —

Roms Senatoren! hört! ich habs gesprochen —
Das Wort, das jedem Römer brennt im Herzen.
Ich sprach es aus: ich heiße Cicero.
Vor zwanzig Jahren stand ich hier wie heut
Und riß die Larve Catilina ab
Von dem Verräthergesicht und bebte
Vor dieses Mannes Schwertern nicht, ich soll
Doch jetzt vor diesem Buben nicht verstummen? —
Ich bin dereinst ein Consul Roms gewesen,
Und so wie damals sprech ich heut und sicher
Mit größrem Rechte noch: ein Consul Roms
Kennt keine Ehre mehr des Werbens werth,
Als noch die eine: Tod fürs Vaterland! —
Wohlan — ich bin bereit! ich weiß: ich sterbe,
Und sterbend hab ich noch der Wünsche zwei:
Mein Nachlaß ist die Freiheit; Romas Volk

Soll erben sie von mir. Mein letzter Wunsch:
Jedwedem sei beschieden solch ein Loos
Als er verdient ums Vaterland!

Allgemeine Bewegung unter den Senatoren, welche schon während der Rede Zeichen des Beifalls gegeben haben. Viele drängen sich zu Cicero um ihm die Hände zu drücken. In andern Gruppen wird lebhaft verhandelt.

Cornutus.

Calenus, Consular, sag deine Meinung!

Calenus.

Fast möcht es scheinen, würdige Väter Roms,
Als ob der Stern Antons im Sinken sei,
Da Cicero, der doch zuvor so vielfach
Antonius gelobt und im Senat
Für ihn gestimmt, ihn heut verlassen hat.
Denn Cicero ist klug, er hielts mit jedem,
Der groß und mächtig war in Rom, so lange
Bis wandelbar sein Glück zu werden anfing:
Mit Sylla, mit Pompejus und mit Cäsar.
Sobald die Ratten aus dem Schiffe ziehn,
Steht ihm, so heißts, der Untergang bevor.
Antonius wird vom Cicero verlassen —
Das ist ein schlimmes Zeichen, höchst bedenklich! —
Einst hat Anton das Leben ihm gerettet, —
Ich meine damals, Cicero, wie du
Aus des Pompejus Schiff in Cäsars zogst
Und dessen Kriegern in die Hände fielst; —

Doch zeiht deßwegen nicht den Cicero
Des Undanks, Senatoren, wer als Retter
Des Vaterlands sich niederließ, der muß
Das thun was sein Geschäft so mit sich bringt.
Ist Marc Anton zum Falle reif, dann ists
Ganz in der Ordnung, daß das Vaterland
Von Cicero gerettet wird, bevor —
Sichs etwa selber hilft. Der gute Mann
Ist Advocat und lebt von Andrer Unglück.
Natürlich: fängt ein Reicher an zu schwanken,
So schlachtet er ihn ab bevors zu spät,
Das heißt — so lang es noch die Kosten trägt.
Solch ein Geschäft ist nicht für unser eins,
Doch ehrenvoll genug für Cicero.
Denn wissen müßt ihr, Väter, dieser Mann
Ist eines Waschweibs Sohn, er lief als Knabe
In schmutzigen Kleidern, welche reiche Leute
Zum Waschen seiner Mutter mitgegeben.
Aus diesem Buben ward ein Advocat;
Das ist gewiß genug. Auch ist erklärlich,
Wie dieser Mensch, den einst in seiner Jugend
Vornehmer Leute Kinder durchgeprügelt,
Wenn dies' in ihren Kleidern ihn erwischten,
Sich angewöhnt hat jeden tief zu hassen,
In dessen Kleid er eine Weile prunkte. —
Ich nannt ihn Advocat; doch er ist mehr:
Ein großer Redner auch. Was Marc Anton
In Wein verbraucht, verthut in Lampenöl

Der große Cicero. Da sitzt er Nachts
Und knetet wie der Töpfer Thon zu Töpfen
Aus Worten Reden, die wie Kessel dröhnen.
Ihr nennt sie frech und unverschämt; o nein:
Sie sind nur ungeschickt. Ihm fehlt die Gabe
Der freien Rede. Wagt er frei zu sprechen,
So schnürts den Hals ihm, daß er schwitzt und stottert.
Drum muß daheim er alles niederschreiben,
Auswendig lernen dann und declamiren.
Und weil er so viel sitzt, der fleißige Mann,
Und Wasser trinkt, ist er ein Hypochonder.
Dergleichen Leute sehen oft Gespenster;
Und wider solche, die wie gräulich sie
Sich auch geberden, keinem je was thun,
Dreht wuthentbrannt er seine hitzigen Reden.
Wie die geschrieben sind so spricht er sie.
Er kann nicht anders, mag er zehnmal auch
Sich später überzeugen, daß vom Forum
Die Welt sich anders ausnimmt als daheim
In seiner Töpferwerkstatt. —
Von einem Mann so vornehm als Anton
Sollte mit Achtung reden solch ein Mensch,
Der aus dem Pöbel stammt! — Wer also denkt,
Ihr Väter, ist ein Freiheitmörder! Nein,
Wir wollen nicht die Redefreiheit kränken.
Sind wir in bessern Sitten auferzogen,
Dann ist das Glück, wir wissens, nicht Verdienst.
Verdienst hat Cicero — mit seinen Reden,

In denen er für Geld die schmutzige Wäsche
So vieler reichen Leute schon gereinigt,
Hat er sich manches hübsche Haus und Gütchen
Verdient. — Und Cicero kann höflich auch
Und artig sein; o geht nur hin zu ihm,
Wenn ihr Clienten von ihm werden wollt,
Dann — doch vorausgesetzt, daß reich ihr seid —
Wird er mit süßem Lächeln euch empfangen
Und lispeln, mit den Augen blinzeln, ganz
Wie die Frau Wirthin vor der Kneipenthür.
Warum soll solch ein Mann nicht grob auch sein?
Ists nicht die Wirthin auch, sobald der Gast
Den letzten Heller bei ihr durchgebracht? —
Ein großer Mann muß Selbstgefühl beweisen.
Daß Cicero ein großer Mann, das weiß
Von euch zwar keiner; doch er selber ist
Davon durchzogen; riecht nur: wie so süß
Sein grauer Scheitel duftet: nicht Pomade
Ist das — er ist mit Eigenlob gesalbt.
Der große Redner, der auch Dichter ist,
Auch Philosoph und alles was man will,
Ist auch Historiker. Er schrieb ein Buch
Von der Geschichte Roms, und die beginnt —
Bewundert seine Weisheit, Menschenkinder! —
Beim Consulate Ciceros und endet
Mit Romulus! —
Großmächtiger Ciceracius! Stammvater
Des umgekehrten Römerreichs, verzeih,

Wenn ich und mancher andere, dessen Väter
Schon seit Jahrhunderten zu Rom regiert,
Vom jetzigen Consul Roms, Antonius,
Vermeinen, daß er doch noch leben kann,
Obschon du gegen ihn gedonnert hast.
Bedenke, Freundchen, du bist alt geworden
Und bist zu zeitig aufgestanden heute:
Mit deinen blöden Augen hältst du nun
Die Sonne Roms, die hoch im Mittag steht,
Für einen Stern, der untergeht. O nein;
Ich sage dir: in dieser Sonne Strahlen
Wirst du noch schwitzen müssen, alter Schwätzer!
Und deine Zunge, die so frech gelogen,
Wird dir vor Durst verdorren auf der Reise,
Die du antreten wirst in aller Eile,
Wenn Marc Antonius als Held und Sieger
Glorreich einherzieht durch die Straßen Roms!

Indem Calenus auf seinen Stuhl sich niederläßt, erhebt sich Cicero und spricht in heftiger Bewegung.

Cicero.

Entsetzlich! Unerhört! — Ehrwürdige Väter!
Ihr habts gehört!

Calenus.

Das Unerhörte? — Hört
Noch einmal und noch Unerhörteres
Werdet ihr hören: denn zum erstenmal
Wird aus dem Stegreif reden — Cicero!

Cicero.

Nichtswürdiger Verläumder! Frecher Lügner!

Calenus.

Reminiscenzen aus den Flegeljahren.

Cicero.

Gerechter Zorn versetzt die Stimme mir!

Calenus.

Nun fängt er an zu schwitzen. Gebt ein Tuch ihm!

Cicero.

Ich will — ich werde — muß —

Calenus.

Nun stottert er.

Das ist der Rede Schluß — nun applaudirt!

Allgemeines Gelächter, Schelten und Toben. Cicero versucht vergebens noch zu sprechen. Seine Freunde sammeln sich um ihn, während die Freunde des Calenus, bei weitem die Minderzahl, diesem ihren Beifall ausdrücken.

Cornutus.

Calpurnius Piso, sage deine Meinung!

Der Tumult dauert fort; der Stadtprätor Cornutus wiederholt:

Der Consular Calpurnius Piso spricht!!

Stimmen auf beiden Seiten:

Der edle Piso! hört! — Es ist genug! —

Wir sind dem Alter Achtung schuldig! hört! —
Er wird zum Frieden sprechen! — Hört den Piso!

Piso.

Vereinte Väter! Senatoren Roms!
Vergesst ihr ganz den Ort, an dem ihr tagt?
Ihr seid im Eintrachttempel! — Eurer Würde
Seid eingedenk — der Würde dieses Orts! —
Ich bitte: hört mich ruhig an! ich bin
Euch allen nicht an Weisheit, kluger Einsicht,
Doch sicherlich an Jahren überlegen.
So ehrt das Alter — hört mich ruhig an! — —
Ihr alle kennt mich als Calpurnias Vater,
Der unglückseligen Witwe jenes Cäsar,
Der im Senat von Senatoren meuchlings
Ermordet ward; ihr wisst auch, daß ich Cäsarn
Als Sohn geliebt, gleich einem Gott verehrt.
So hört auf mich um meines Unglücks willen! — —
Nicht Recht hat Cicero, denn das Gesetz
Verlangt, daß jeder Angeklagte selbst
Die Klage hört und sich vertheidigt, dann
Erst kann gerichtet, kann geurtelt werden.
Gewaltiger Redner, Cicero, du selbst
Wirst zeugen: also will es Roms Gesetz. —
Nicht Recht hast du, Calenus. Kein Gesetz
Verbietet dir die Sprache, die du führtest;
Doch was noch höher steht als selbst Gesetz:
Die Sitte, Wahrheitliebe, Seelenadel,

Der mehr noch werth als Adel von Geburt!
Auch dein Gewissen zeugt für mich, Calenus.
Wer seiner Väter stolz sich rühmen will,
Der sorge, daß er würdig dieser Väter
Sich zeige, doch er setze nicht herab
Verdienst, das sich ums Vaterland ein Andrer
Erworben hat, und wär er auch sein Gegner.
Zu stolz, Calenus, wären deine Väter
Gewesen so zu reden, wie du sprachst.
Zu stolz auch, Cicero, zur Gegenrede
Sei du, beweise schweigend deinen Adel. —
Ihr alle, Bürger Roms, berufne Väter
Der Republik, vergesst das eigne Leid,
Haß, Widerwillen, Neid, Beleidigung,
Und denkt allein ans allgemeine Wohl.
Es geht der Staat dem Untergang entgegen,
Und mit ihm Haus und Hof und Weib und Kind,
Wenn wir nicht endlich — einig werden können
Und uns entschließen unsern Eigensinn
Dem einfach klaren Rechte nachzustellen. —
Was Marc Anton betrifft, so hat er Unrecht,
Doch auch der junge Cäsar ist im Unrecht,
Auch Decimus, auch Brutus, Cassius,
Denn alle haben sie die Waffen ja
Erhoben ohne, gegen Romas Willen!
Nun ruft uns Cicero: ergreift Partei!
Belobt die einen und verwerft die andern!
O Väter, wenn ihr nichts als Römer seid,

Wenn ihr euch selber überwinden könnt,
Die eigne Leidenschaft und Haß und Liebe,
Und fragt euch ehrlich dann: was soll der Staat
In solcher Lage seiner würdig thun;
So habt ihr Eins als Antwort alle nur:
Der Staat muß allen, welche Waffen tragen,
Befehlen aus den Händen sie zu legen
Und vor dem Richterstuhle Roms ihr Recht
Zu suchen. Allen denen, die gehorchen,
Werde Verzeihung zugesichert; allen,
Die nicht gehorchen, der Proceß gemacht.
Das ist der Weg des Rechtes und der Ehre;
Auf ihm allein kann Rom gerettet werden,
Und er allein ist unser aller würdig.
Doch mancher zweifelt —

Cornutus,

der ihm von einem Diener übergebene Papiere durchgesehen, eilig:

Edler Consular,
Vergieb, daß ich dich unterbreche! — Eben
Geht eine Botschaft ein, die dem Senat
Ich keinen Augenblick verschweigen darf.
Ein Kriegstribun aus Cäsars Lager bringt
Uns diesen kurzen inhaltschweren Brief:
„Erhabne Väter, Cajus Cäsar bietet
Euch seinen Gruß und meldet euch geziemend:
Mutina ward entsetzt, Anton geschlagen!“

Cicero.

Ihr ewigen Götter, seid gelobt! ihr rettet
Die Welt vom Untergang! die Freiheit siegt!

Piso.

Die Götter zürnen, fügen neues Wirrsal
Vom Pfade der Vernunft uns abzulocken!

Allgemeines Freudengetümmel.

Cornutus.

Ihr Senatoren Roms! ich bitt euch, hört! —
Der Bote Cäsars, der den Brief gebracht,
Wird ohne Zweifel mehr berichten können.
Wollt ihr ihn hören?

Stimmen.

Ja! — Da kommt er schon!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Kriegstribun wird von einem Diener herein und vor Cornutus geführt.

Cornutus.

Du bist ein Kriegstribun aus Cäsars Garde;
So bist du sicher auch nicht fern gewesen
Von jenem Feld, auf dem die ersten Lorbeern
Des jugendlichen theuren Helden wuchsen.

Tribun.

Kein Krieger aus dem Heer der Republik
Würde vor euch, erlauchte Senatoren,
Nach solchem Tage hinzutreten wagen,
Der dieses Tages Arbeit nicht getheilt.
Es war ein schwüler Tag, des Ruhmes Sonne
Brannte so hell und heiß wie nie zuvor,
Blut ward geschwitzt und Leben ausgehaucht
Und Tausend ruhen jetzt von dieser Arbeit
Im Schlaf, aus dem sie kein Trommetenschall
Erweckt wie jubelnd laut er dröhnen mag.

Calenus.

Zur Sache wenns gefällt!

Cicero.

Laß dich nicht stören!

Tribun.

Die treuste Stadt im weiten Römerreiche,
Das edle Mutina, das seine Thore
Dem Decimus so gastlich aufgethan,
Lag stöhnend gleich dem stolzen Opferstier
In schweren Eisenbanden vor Anton,
Der es umschlungen hielt mit Wall und Thürmen,
Mit Schwertern, Lanzen, Schilden, Katapulten,
Und schon das Messer es zu fällen zückte;
Da flog der junge Cäsar als ein Adler
Daher entbreitend seine kühnen Schwingen,

Die beiden Legionen seines Vaters,
Die seinem Namen sich verbündet hatten,
Und schreckte den Augur bei seinem Opfer.
Ihr sandtet Hirtius, den neuen Consul
Der Republik, und nun verstand Anton
Des jungen Adlers kühnen Flug zu deuten.
Doch mit dem Uebermuthe, den ihr kennt,
Hielt er das Messer immer noch gezückt
Auf Mutina und zog die Banden fester,
In denen es sich zuckend wand beseelt
Von neuer Lebenshoffnung, frischer Kraft.

Calenus.

Die Rede hat ihm Cicero gemacht.

Cornutus.

Calenus, unterbrich nicht den Tribun.

Tribun.

Zum ersten Adler flog von Rom daher
Ein zweiter Aar, ein zweiter Consul: Pansa.
Er kam vom Apennin: die Garde Cäsars,
Mit ihr die stolze Legion des Mars,
Besetzte rasch die Pässe des Gebirgs,
Bevor Anton es hindern konnt' und reichte
Dem jungen Heere, welches Pansa brachte,
Die Heldenhand. Vereint gen Mutina
Nun ging es auf der Straße —

Cicero.

Welche Straße?

Tribun.

Die einst Aemilius Lepidus gebaut.
Ein breiter hoher Damm von Stein durchschneidet
Das weite Sumpfland von Bononia,
Und rechts wie links von ihm entbreitet sich
Ein wogend Meer von Schilf, auf dem der Blick
Ermattend schweift. Dort zogen unsre Krieger.
Unheimlich raschelts jetzt im dürren Schilfe,
Bald hier, bald dort — das Auge folgt dem Ohr,
Und sieh: da strahlts hervor wie Lanzenspitzen,
Und wirft der Sonne gleißend Bild zurück
Von Helmen und von Schilden. Einer zeigts
Dem Andern. Hin zu Pansa fliegt die Kunde,
Der hoch zu Roß voran dem Zuge war.
Er hält und schaut umher; die Augen leuchten
Wie Feuerzeichen ihm. Es steht die Schaar
Lautlos und späht und horcht. —
Da hallt entgegen auf dem Felsendamme
Klirrender Schritt, ein längst bekannten Ton.
Von rechts und links auch rauschts herbei im Schilfe.
Die Feinde stürmten an von allen Seiten:
Wir waren hinterlistig eingeschlossen.

Calenus.

Umgangen wie die Tölpel.

Piso.

Pfui, Calenus!

Tribun.

Da — mitten aus der Schaar der Unsern, die
Bereits die Schwerter zücken, vor die Brust,
Die Schilder ziehn, erschallt ein lauter Ruf:
„Die junge Mannschaft rückwärts! Alte vor!
Gebt das Gepäck den Neugeworbnen mit!"
Kein Feldherr wars der diesen Ruf erhoben,
Doch schnell gehorcht ihm alles. Pansa sprang
Vom Rosse jetzt und rief: „Die ersten fünf
Cohorten von der Martischen Legion
Mit mir nach links! die andern rechts! die Garde
Des Cäsar vorwärts und die Straß' entlang!"
Das ward befohlen und geschah; kein Wort
Ward sonst noch laut, nicht Feldgeschrei
Und nicht Trommetenruf, denn jeder wußte:
Der Feind, der ihm entgegen stand, war keiner,
Der sich erschrecken ließ, und Cäsars Krieger
Bedurften keines Zurufs und Befehls.
Jedweder wußt auf beiden Seiten selbst
Was ihm zu thun geziemte. Standen doch
Auf beiden Seiten Julius Cäsars Krieger,
Auf unsrer, auf Antons, die hundert Schlachten
Schon siegreich mit einander durchgekämpft.
Zum erstenmale schauen heute sie
Als Feind einander Aug in Aug und beben

Vor Kampfbegier. In Haß verkehrte Liebe
Hetzt auf einander sie. Dieselbe Liebe
Zum großen Feldherrn, der unsterblich sie
Gemacht hat, trieb die einen zum Anton,
Die andern zu dem Namenserben Cäsars.
Jedweder Theil ist seiner Treue sich
Bewußt und glaubt vom andern sich verrathen.
Sie wollen rächen sich, den Cäsar, Rom
An den Verräthern, die sie doch noch lieben
Als Eines Vaters, Eines Landes Söhne.
Ein Gottesurtel soll ihr Recht beweisen:
Die Tapfersten, die Sieger haben Recht —
Die welche leben; wer nicht siegt, der stirbt!
Das war der Sinn des Kampfs vor Mutina,
Der keine Schlacht zu nennen war, der ganz
Dem blutigen Kampfe glich von Gladiatoren
Im Circus, wo das ganze Römervolk
Versammelt war als Richter um den Preis
An die zu geben, die durch Tapferkeit
Als Cäsars bessere Söhne sich bewährten.
Sie brauchten weder Pfeil noch Spieß im Kampfe;
Mit ihren kurzen Römerschwertern gingen
Sie gegenseitig aufeinander los
Um kunstgerecht den Gegner abzuschlachten.
Paarweis gesellt im Zweikampf standen sie
Und drangen ein, und athemlos geworden
Traten zurück sie, drangen wieder vor,
Bis einer lautlos niedersank ins Blut

Und über ihn der andre schweigend schritt
Um einen neuen Gegner sich zu suchen.
Doch nirgends kämpften gegen Einen zwei.
Antonius Garde wurde aufgerieben
Von Cäsars Garde. Keine Flucht und keine
Verfolgung. Wie die Garden kämpften auch
Im Schilfe beiderseits die Legionen,
Und hier auch siegten wir, als Einer fiel
Zur linken von der Straße — Einer nur,
Dem beizustehn man eilte — Romas Consul!

Cornutus.

Der edle Pansa! Götter! Ist er todt?

Tribun.

Noch lebend trugen ihn die Seinen fort
Und deckten muthig kämpfend seinen Rückzug.
Antonius Krieger drängten stürmisch nach
Bis hin zur Wagenburg. Vor dieser machten
Die Krieger Pansas Halt, indem sie rings
Sich um ihn schaarten, eine Burg von Leibern.
Die junge Mannschaft bei den Wagen floh,
Antons Soldaten folgten und erschlugen
Bis auf den letzten Mann sie. Pansa ward
In solcher Art gerettet; und er lebt,
Doch schwer verwundet. — Sieger, wie sie wähnten,
Zogen Antons Cohorten Siegeslieder
Lautjubelnd heim zum Lager, als sich plötzlich
Der andre Consul Hirtius, der sobald
Er von dem Kampf gehört, herbeigeflogen,

Mit seinen frischen Schaaren auf sie warf.
So heftig war sein Anprall, daß die Sieger,
Erschöpft, zum Theil verwundet wie sie waren,
Vor Hirtius' jungen Truppen eilig flohn
Und in Antonius' Lager Rettung suchten.
Da nahm der Consul Hirtius den Adler
Der Legion in seine Hand und stürzte
Den flüchtigen Gegnern nach im wilden Sturm.
Die Seinen folgten ihm.

Calenus.

Wo steckte Cäsar,
Von dem du doch gesagt: er sei der Sieger?

Tribun.

Das sollst du gleich erfahren, Consular. —
Während der Zeit, in welcher alles das
Geschah, was ich gemeldet, hatt' Anton
Das feste Lager Cäsars hart bestürmt,
Im Wahn der kriegsunkundige Jüngling, dem
Die Hut des Lagers überlassen war,
Vermöcht' ihm keinen Widerstand zu leisten.
Doch Cäsar zeigte sich als Cäsars Sohn —

Calenus.

Wie macht' er das? und woher weißt du das?

Tribun.

An seiner Seite war ich, als er jauchzend
Vor Lust und glühend einer Rose gleich,

Die sich erschließt am schönsten Sommertage,
Zum Wall des Lagers eilte, dort den Feind
Empfing, ihn faßt' und warf, wie Sturm die Spreu;
Nachsetzend dann zum Lager Marc Antons
Als Wildbach rauschte, den ein Ungewitter
Zum Strom geschwellt, und über Heerestrümmer
Den Weg sich bahnte bis zum Feindeswall,
Ihn hoch aufbrandend, brausend überstieg
Und sich ergoß ins Lager seiner Feinde. —
Dort erst entschwand mir Cäsar im Getümmel;
Ich fand ihn wieder in dem Feldherrnzelte,
Aus dem Anton entflohn; ich fand ihn dort
Bei Romas Adler — und bei Romas Consul,
Der — — eine blutige Leiche vor ihm lag!

Cornutus.

Auch Hirtius?

Piso.

O Tag des höchsten Jammers!
Das sind die Segnungen des Bürgerkriegs!

Calenus.

Cäsar allein bei Hirtius Leiche — ha —
Das hat was zu bedeuten — Cicero!

Cicero.

Den Untergang Antons — und deinen auch!

Tribun.

Zwei Consuln Roms! — Das ist der hohe Preis,

Um den ein zweiter Cäsar Rom zu theil ward:
Drei Schlachten warens an dem Einen Tage —
Drei Sieger auch — doch Einer nur, der lebt
Und leben wird für Rom, wie Rom für ihn!

Cornutus.

Die Siegesbotschaft, die zu theil uns ward,
Dürfen dem Volke wir nicht vorenthalten.
Und ist es eure Meinung, edle Väter,
So bitt ich Cicero, den großen Redner,
Der eben erst auch uns begeistert hat,
Dem Volke diese Nachricht auf dem Forum
Bald zu verkünden. Doch da Vieles noch
Uns obliegt zu berathen, zu beschließen,
So lad ich euch, ihr Väter, daß zur Sitzung
Ihr wiederkehrt hierher zur fünften Stunde. —
Jetzt halten wir euch länger nicht zurück.

Dritter Auftritt.

Im Hause des Octavius.

Atia allein. Dann ein Sklave.

Sklave eintretend.

Es bittet eine Frau in Trauerkleidern
Dich um Gehör, Gebieterin. Da sie
Das Angesicht verhüllt, vermag ich nicht

Zu sagen wer sie sei, denn ihren Namen
Will nur dir selbst sie sagen. Nur Ein Diener
Begleitet sie; jedoch nach dessen Ansehn
Und ihrer eignen stolzen Haltung muß sie
Die Gattin eines Manns von Range sein.

Atia für sich:

Götter sie ists! —

laut:

Die Fremde möge warten;
Vielleicht beliebt es mir mit ihr zu sprechen.

Sklave ab.

Atia allein.

Fulvia kommt — die stolze Fulvia,
Das Weib des übermüthigen Anton!
Sie kommt zu bitten, sich in Staub zu neigen
Vor deiner Mutter, junger Cäsar. — Ha!
Seid ihr nun zahm geworden und bescheiden? —
Ich hielt es nicht für möglich; doch nun glaub ich
Was Piso mir erzählt: daß dieses Weib
In Trauerkleidern, sie mit ihrer Mutter
Und ihrem Knaben, durch die Straßen laufe
Und jeden Mann von Ansehn und von Einfluß
Um Mitleid bettle für den fernen Gatten;
Daß sie in ihren Häusern Consularen
Zu Füßen sich geworfen Gnade flehend.
So tief bist du gesunken, Fulvia,
Daß du, das Weib des stolzen Consulars,
Der Cäsars Erbschaft an sich reißen wollte

Und sich ein König schon des Weltreichs dünkte,
Gemeiner Bürger schmutzige Hände drückst
Und stolzer Senatoren Füß' umfängst.
Und endlich heute wagst du dich zu mir,
Die dein Gespons und du so tief gekränkt,
Und flehst mich um Vergebung und um Gnade. —
Wie soll ich nun empfangen dieses Weib,
Von dessen Lasterleben meine Seele
In Abscheu weg sich wendet, die mein Herz,
Mein Mutterherz mit frechem Spott beleidigt,
Die meines Sohnes Untergang gesponnen.
Soll ich als Cäsars Mutter sie begrüßen,
Oder als Cäsars Nichte, mich erinnernd
Des königlichen Ohms, der immer sich
An seinen Feinden nur durch Großmuth rächte?
Wie sehr ich auch sie hasse, sie verachte —
Der böse Dämon Marc Antons ist sie, —
So bleibt sie doch beklagenswerth als Weib.
Seit Cäsars Königsmantel sich in Blut
Verwandelt, ist das Glück so wetterwendisch
Und launenhaft geworden, daß wir alle
Gefaßt uns halten müssen solche Wechsel
Wie diese stolze Fulvia durchzumachen.
Und daß sie trauert, bittet, Gnade fleht,
Das ist ein edler Zug, deß ich zuvor
Sie nicht für fähig je gehalten hätte.
So will ich denn, ob ernst, doch mitleidvoll
Das arme Weib empfangen, ins Gewissen

Mit mildem Wort ihr reden. Schon zu lange
Hab ich die tiefgebeugte warten lassen.

Sie schellt. — Der Sklave tritt ein.

Die Fremde möge kommen.

Der Sklave ab.

Vierter Auftritt.

Atia. Fulvia.

Fulvia verhüllt.

Ich komm als Bittende, erhabene Nichte
Des edlen Julius Cäsar! Doch zuvor
Laß dich begrüßen als die glücklichste
Von allen Müttern. Alle Römer jauchzen,
Daß Julius Cäsar neu geboren sei
In deinem Sohne, der ein Jüngling noch
Schon Heldenthaten würdig seines Ohms
Vor Mutina vollbracht, das er entrissen
Aus jenes Feldherrn sieggewohnten Händen,
Der für den größten galt nach Julius Cäsar.
Und alle Frauen Romas preisen dich,
Die diesen jungen Helden einst gebar.

Atia.

Wenn dieser Gruß aus deinem Herzen kam,
Dann sei willkommen. Doch ich kenne dich;

Drum kannst du dich enthüllen — Fulvia!

Fulvia enthüllt sich.

Wo hast du deinen Knaben, deine Mutter?

Fulvia zusammenfahrend, aber rasch sich fassend:

Was willst du damit sagen? — doch ich weiß! —
Vergieb! Ich hab gewagt allein zu kommen.
Der Nichte Cäsars wollt ich diesen Anblick
Des Unglücks, der ein edles Menschenherz
Zerfleischen muß, ersparen. Wehgeschrei
Unmündiger Kinder, Wimmern einer Greisin,
Das sind wohl Mittel rauhe Männerherzen
Vielleicht zu rühren, doch dein zarter Sinn —
So dacht ich; wenn ich irrte, so verzeih —
Wird schon genug ergriffen sein vom Anblick
Der tiefgebeugten Gattin jenes Mannes,
Mit dem dein hoffnungreicher Sohn gekämpft.

Atia.

Ich habe dich verletzt mit meiner Frage,
Das wollt ich nicht. Wie schwer du mich gekränkt,
Als du noch glücklich warst, so schmerzt dein Unglück
Mich dennoch tief, und könnt ich deinen Gatten
Von jenem Fall, den er sich zugezogen
Durch seinen Uebermuth, erheben wieder
Zu sein was einst er war, ich würd' es thun,
Wenn meinem Sohn er nur sein gutes Recht
Auch gönnen wollte.

Fulvia.

O gewiß, das wird er,
Und hatt's ihm stets gegönnt.

Atia.

Was redest du!
Hat er ihm sein Vermögen nicht geraubt?

Fulvia.

Nur vorenthalten! daß er Cäsars Reichthum
Nicht nutzlos auf die Gasse werf' um sich
Gefährliches Gesindel aufzuladen.

Atia.

Gefährliches Gesindel?! Ei so seht doch!
Du meinst die Legionen Julius Cäsars,
Die kühn mein Sohn in seine Dienste nahm
Um zu verhindern, daß ein Abenteurer
Auf Cäsars Stuhl sich hinzupflanzen wage.
O Cäsars Nam' ist mehr als Cäsars Geld!
Anton hat sich verrechnet! hat umsonst
Gestohlen — „vorenthalten" wie du sagst, —
Umsonst gemordet in Brundusium —
Du warst ja wohl dabei, du wirst „gezüchtigt"
Vermuthlich sagen —: Cäsars Legionen
Verehren Cäsars Willen und erkennen
Den Sohn, den er sich selbst erlesen, an.
Wohlfeiler freilich war Antonius Mittel
Bei Cäsars Kriegern sich beliebt zu machen!

Was kommt's auf hundert Menschenleben an!
Doch edel war es nicht, großmüthig nicht.
Mein Sohn hat ganz als Cäsar sich erwiesen,
Drum jauchzt ihm alles Volk jetzt Beifall zu,
Weil er's befreit vom geizigen Tyrannen,
Der einzig seinen eignen Vortheil kennt!

Fulvia.

Unglücklich bin ich und so darf ich nicht
Erwidern was ich könnte.

Atia einlenkend:

Du hast recht —
Und ich bereue meine harten Worte.
Doch kommst du mich zu bitten, reize nicht
Durch unbedachte Reden mein Gemüth.
Unfruchtbar ist der Streit auch, den wir führen,
Er ward auf anderm Felde schon entschieden.
Mein Sohn hat euch bewiesen, daß ein Mann
Er ist und nicht ein thöriger Knabe, wie
Anton zu nennen ihn beliebt. Drum sage
Mir einfach was du willst. — Was soll ich thun
Für dich? vermag ichs, nun, so wirds geschehn.

Fulvia.

Ich soll dir einfach sagen was ich will? —
Nun wohl — es sei: Begieb dich in das Lager
Vor Mutina, zu Cäsarn, deinem Sohn,
Und sag' ihm, daß er eilig, eh's zu spät,

Mit Marc Antonius sich vereinen möge
Um das zu sein was ihm allein geziemt —
Der Rächer seines Vaters — mit Anton
Die Mörder Cäsars zu bestrafen und
Mit ihm sodann im Römerreich zu herrschen.

Atia.

Wahnsinnig Weib! wo denkst du hin? Dich hat
Dein Unglück der Besinnung ganz beraubt.

Fulvia.

Fühlst du nicht, Cäsars Nichte, daß dein Sohn
Der Spießgesell der Mörder Cäsars ist?

Atia.

Schweig, Unglückselige! Und wenn ers wäre:
Wer hätt' ihn erst dazu gemacht? — Anton!

Fulvia.

Gewiß Anton! Und hätt' ers nicht gethan,
So wäre längst er selbst und auch dein Sohn
Derselben Mörder wilder Wuth verfallen. —
Begreifst du denn noch immer nicht das Spiel,
Das kühn Anton gewagt? darin dein Sohn
Auch eine Rolle wider Willen spielt? —
Als Julius Cäsar fiel, was war Anton?
Ein Mann, der nur durch jener Mörder Gnade
Das Leben hatte, aller Macht beraubt
Und ohne Beistand, aber Eins besaß er:
Verstand! Er hat die Klugen überlistet. —

Als Julius Cäsar fiel, was war dein Sohn?
Ein Knabe, der sich prahlend Cäsar nannte
Und Cäsars Mördern Rache schwur, ein Kind,
Das man aus Mitleid leben ließ, weil man
Als ungefährlich seinen Zorn verlachte. —
Nun: hätte damals sich Anton vereinigt
Mit deinem Sohne, waren beide sie
Verloren! Aber als sein offner Gegner
Erwarb Anton Vertraun, Soldaten, Macht.
Er zog aus fernen Landen allgemach
Die Legionen Cäsars an sich, rief
Die Veteranen her nach Rom und schuf
Aus ihnen sich den Kern von einem Heere,
Das jedem Feinde voll gewachsen war.
Und als er sah, daß ihm dein Sohn durch Geld
Die Legionen zu verführen suchte,
So hat er nicht mit Geld ihn überboten —
Du weißt er konnts mit Cäsars eignem Gelde —
Vielmehr mit harter Strenge trat er auf.
So hat ers klug dahin gebracht, daß nur
Noch zwei Parteien in Italien waren,
Welch' um die Legionen Cäsars warben:
Die Marc Antons und die des jungen Cäsar;
Wohin sich auch die Legionen wandten,
Sie waren beiderseits im Lager Cäsars. —
Verführt vom eitlen Schwätzer Cicero
Trat nun dein Sohn, der sich so laut berühmt,
Daß er die Mörder Cäsars strafen werde,

In eben dieser Mörder Dienst und ließ
Von ihnen wider Marc Anton sich brauchen,
Den ihre blöden Augen erst erkannten
Als er den ersten Mörder, Decimus,
Den schrecklichsten, den Vatermörder faßte.
Dein Sohn — du bist aus Cäsars Blute, Atia,
So freue dich der Ehre — ward als Retter
Dem Vatermörder Decimus geschickt!

Atia.

Mein Sohn wird nie gemeine Sache machen
Mit seines Vaters Mördern!

Fulvia.

O, ich glaub's!
Und selber der Senat ist nicht so thöricht,
Daß deinem Sohn er traute. Hat er nicht
Vormünder ihm bestellt? die beiden Consuln!
Das Heer, das Cäsar sich mit schwerem Gelde,
Mit seiner Mutter, seiner Freunde Habe
Gekauft, das haben Hirtius und Pansa
Zum Kampf geführt, und deinem Sohne ließ
Man für sein gutes Geld den hohen Ruhm
Als Retter jenes Decimus zu gelten.

Atia.

Und als Besieger jenes Marc Anton,
Der falsch an ihm und Rom gehandelt hat.

Fulvia.

Als Sieger Marc Antons? — O weißt du denn,

Welche Gerüchte deines Sohnes Gönner —
Ich meine Cicero und sein Gelichter —
Aussprengen, die wie Mehlthau niederfallen
Auf deines Sohnes junge Ruhmesblüten,
Daß sie verschrumpfen und verkümmern müssen
Und niemals Früchte tragen, die sie fürchten.

Atia.

Gerüchte? — Cicero hat im Senate
Cäsarn die höchsten Ehren zugesprochen.

Fulvia.

Gewiß — er sagte: man muß diesen Jüngling
Mit Ehren überhäufen und — befördern.

Atia.

Verläumderin!

Fulvia.

Nicht ich und nicht Anton
Verläumden deinen Sohn. Doch schick hinaus —
Du hast doch sicher einen treuen Diener —
Nun: laß ihn horchen was von deinem Sohne,
Nachdem sie seinen Namen laut gepriesen,
Die Leut' einander in die Ohren zischeln?!
Und andre zucken mit den Achseln, ziehn
Die Stirn in Falten, blicken auf zum Himmel
Und seufzen: noch so jung und schon so schlecht!
Und: solch ein feiger Wicht will Cäsar heißen!

Atia in höchster Erregung.

In seinem eignen Hause, Unverschämte,
Wagst du zu lästern diesen edlen Jüngling,
Der deinen Gatten glorreich übersiegt!?

Fulvia.

Was du von mir auch denkest, Atia:
Als Thörin hab ich niemals mich betragen!
Ich kam zu dir als Bittende, drum werd' ich
Den Sohn der Löwin sicher nicht verachten,
So lang ich in der Löwenhöhle weile.

Atia.

Mit unverhohlner Schadenfreude sprichst du
Von schändlichen Gerüchten —

Fulvia.

Ja mit Freude,
Doch nicht mit Schadenfreude. Weil ich hoffe,
Das niederträchtige Treiben der Verleumdung
Wird dir und deinem Sohn die Augen öffnen,
Daß Freund und Feind ihr endlich scheiden lernt,
Und daß mein Gatte Marc Anton nicht länger
Von deinem edlen Sohne, der so herrlich
Mannhaften Sinn bewährt, verkannt noch werde.
Die Zeit ist da, wo sie durchaus die Hände
Einander reichen müssen zu dem Bunde,
Auf welchem Cäsars Recht und Romas Heil
Beruht.

Atia.

Was sagen die Verleumder? Rede!
Doch lüge nicht und übertreibe nicht!

Fulvia.

Und wenn ich übertriebe — nimmer würde
Mirs so gelingen, als im Mund des Pöbels
Der Saame der Verleumdung wuchern wird,
Den man geschäftig ausgestreut. So höre!
Drei Tage ward bei Mutina gekämpft
Und mit verschiednem Glück. Am ersten Tage
War aller Vortheil auf Antonius Seite.
Da — sagt man — sei dein Sohn aus dem Gefecht
Davongeritten mit verhängtem Zügel,
Daß weder Freund noch Feind ihm folgen konnte,
Und erst am dritten Tag ins Lager heimlich
Zurückgeschlichen — ohne Pferd und Mantel! —
Nun — Atia — rede: wie gefällt dir das?

Atia.

Wer wird das abgeschmackte Märchen glauben?
Und wer es glaubt wird sagen: doch hernach
Hat ganz als Mann und Held er sich erwiesen —
Anton vertrieben aus dem eignen Lager
Und übernachtet in dem Zelt des Feindes!

Fulvia.

O, höre weiter! Nicht dein Sohn erstürmte
Antonius Lager — sagen sie: das that

Der Consul Hirtius, der trug den Adler
Der Legion in Marc Antonius Zelt.
Viel später ging dein Sohn zu Hirtius,
Der wohlbehalten seines Siegs sich freute —

Atia.

O nein, man fand ihn todt im Zelt Antons —

Fulvia.

Ich sage was man sagt: Es kam dein Sohn
Zu Hirtius ins Zelt und Hirtius
War unverletzt und wohl und bester Laune.
Sie sprachen viel und heftig mit einander!
Man hörte Cäsars Stimme deutlich sagen:
„Nein dieser Sieg ist mein — ich muß ihn haben!"
Dann ward ein dumpfer Fall gehört, ein Schrei —
Und plötzlich ward es still — und Cäsar ging —
Und in dem Zelte fand man Hirtius
Als Leiche, durch den Rücken war ein Schwert
Ihm bis ins Herz gedrungen.

Atia.

Gräßlich! Gräßlich! —
Du, Fulvia — du hassest meinen Sohn:
Hältst du für wahr — für möglich was du sagtest?

Fulvia.

Du irrst — ich habe Cäsarn nie gehaßt.
Und zweifle nicht, daß alles dieß erlogen;
Denn Hirtius war ein rascher starker Mann —

Atia.

Wer hat es aufgebracht?

Fulvia.

Ich weiß es nicht.

Mein Sklave hört' es auf dem Forum sagen.

Atia.

Nahm Niemand ihn in Schutz? nicht Cicero?

Fulvia.

O ja. Sie sagen: Dieser junge Cäsar
Ist ohne Zweifel klug und kühn verwegen,
Und fehlts ihm auch an Muth in offner Schlacht,
So wird er Andre für sich siegen lassen.

Atia.

Oh!

Fulvia.

Höre weiter!

Atia.

Immer weiter noch?
Hat sich die giftige Wuth noch nicht erschöpft?

Fulvia.

Noch nicht — noch lange nicht. Ein toller Hund
Beißt um sich bis er todt geschlagen. Höre! —
Du weißt, daß Pansa schwer verwundet wurde;
Nun: er ist todt!

Atia.

Wer hat dir das gesagt?

Fulvia.

Nun — auch mein Sklave. Alle Welt erzählt:
Pansa sei todt, doch werd' es noch verheimlicht,
Damit nicht gar zu viel auf einmal komme.

Atia.

Und ihn auch soll mein Sohn? —

Fulvia.

O nein! o nein!
Glyco, sein Arzt, hat Pansa umgebracht,
Indem er Gift in seine Wunden goß.
Doch wer den Arzt bezahlt — denn Aerzte thun
Umsonst nicht mehr als Advocaten — sagt man,
Darüber —

Atia.

O ich weiß; auch hier soll Cäsar —

Fulvia.

Er hat — so sagt man — Cicero vertraulich
Gemeldet: Pansa werde schwerlich noch
Zu retten sein. Und Cicero hat heute
Geäußert im Senat: Wenn beide Consuln
Als Opfer für die Republik gefallen,
So stände Romas Hoffnung ganz allein
Auf diesem Jüngling Cäsar, welcher drei
Römische Heere dann befehlige.

Es wäre weise seine Jahre nicht
Zu zählen und zum Consul ihn zu wählen.
Doch müsse man um seine jungen Jahre
Ins Gleichgewicht zu bringen einen Greis,
Der sich im Dienst der Republik erprobt,
Ihm zum Collegen geben. —

Atia.

Und was sagten
Die Senatoren?

Fulvia.

Was sie sagten? Nichts!
Sie lachten nur.

Atia.

Was gab es da zu lachen?

Fulvia.

Ei nun — Calenus meinte: Ciceros
Und Cäsars Consulat, das sei so viel,
Wie wenn die Thiere einen alten Esel
Und einen jungen Fuchs zu Herrschern wählten.

Atia.

Mein Sohn! Mein edler Cäsar! Dieses Pack
Ist deiner würdig nicht! Du bist zu gut
Ihr Herr auch nur zu sein! Ergraut in Lastern
Besudeln sie mit eklem Schmutze dir
Dein reines junges Herz und schänden dich,

Indem sie dich zu ehren meinen. Pfui!
Sie kennen keine Klugheit als die Tücke
Des Mörders, sie, die selber Mörder sind.
O daß du jetzt ein Mann und Held zu sein
Berufen bist — in dieser Zeit der Sünden
Und der Verworfenheit, wo mit der Tugend
Der Glaub' an Tugend selbst verloren ging!

Fulvia.

Was hilfts zu klagen? Rom ist dennoch Rom,
Hauptstadt der Welt, und niemals waren besser
Die Menschen als wie jetzt; armseliger
Und dümmer nur. Wer sie beherrschen wollte,
Der mußte stets den Weg der Klugheit gehn,
Gleichgültig, ob die Tugend, ob das Laster
Auf diesem Wege blühte. Laß den Brutus
Und alle die der Knechtschaft Joch gedrückt,
Von Tugend schwärmen; wer berufen ist
Zum Herrscheramte kümmert wenig sich,
Ob ihn die Menschen loben oder tadeln,
Genug, wenn sie gehorchen; keinen Richter
Erkennt er über sich als sich allein.
Und das Gewissen eines Herrschers muß
Ein Ding von andrem Stoffe sein als das,
Was das gemeine Volk Gewissen nennt.

Atia.

O Weib, mir graut vor dir!

Fulvia.

Und bist von Cäsars
Geschlechte doch! so darf mich wenig wundern,
Wenn Ehren-Cicero mir wüthend flucht. —
Doch lassen wir den Streit um diese Dinge,
Es sind ja doch nur Worte was uns trennt
Und gilt es Thaten — kommen wir zusammen. —
Willst du zu Cäsarn gehn und ihn bestimmen
Dem Marc Antonius die Hand zu reichen?

Atia.

Nein! sicher nicht! der Weg Antons ist nicht
Der Weg der Ehre, den mein Sohn allein
Betreten soll.

Fulvia.

So will ich weiter dir
Erzählen.

Atia.

Nein; ich will nichts weiter hören
Von diesem Stadtgeklatsch und Pöbelschwatz,
Der nur das Herz mit Widerwillen füllt,
Doch nie zu kühnen Thaten es entflammt.

Fulvia.

Ich will von Thaten, nicht von Worten melden. —
Hast du bereits gehört was der Senat
Bezüglich deines Sohns und seines Heeres
Beschlossen hat?

Atia.

Beschlossen? — der Senat?
Und wann?

Fulvia.

Nun eben als ich zu dir ging,
Gab mir Calenus Nachricht.

Atia.

Rede denn!

Fulvia.

Man soll der Consuln ehrenvoll gedenken
Und danken auch dem Heere; doch bedenklich
Erschein' es deinem Sohn auch nur zu danken.
Er sei zu jung und könne leicht durch Lob
Zum Uebermuthe sich verleiten lassen,
Daß er nach Ehrenstellen strebe, die
Nicht seinen Jahren angemessen wären.
Auch schein' es höchst bedenklich seiner Jugend
Das beste Heer, das Rom zur Zeit besitze,
Anzuvertraun; er hab' an Decimus
Das Heer, das er befehligt, abzutreten;
Als Unterfeldherr könn' er bei dem Heere
Noch ferner dienen, wenn ihn Decimus
Behalten wolle.

Atia.

Unerhörter Undank!
Die Legionen Cäsars — Decimus —

Und Cäsar — wenn er ihn behalten wolle —
O nein — es ist nicht möglich!

Fulvia.

Aber wirklich! —
Willst du zu Cäsarn gehen, Atia?

Atia.

Nein; Cäsar soll zu mir nach Rom zugleich
Mit seines Vaters Legionen kommen,
Und diese neidischen undankbaren Schufte
Zu Paaren treiben wie sein Vater that.

Fulvia.

Vergiß dich nicht! — du sprichst mit Fulvia,
Der Gattin Marc Antons, den der Senat
Zu Hilfe rufen kann sammt Decimus,
Wenn Cäsarn er als Feind des Vaterlands
Zur Abwechslung erklärt.

Atia.

Ha, diese Menschen
Sind jeder Schändlichkeit und Tücke fähig!

Fulvia.

Dein Sohn hat nun die Wahl: entweder sich
Vor Cäsars Mörder Decimus zu beugen,
Mit ihm vereint, von Cicero belobt,
Verspottet von Calenus, und verachtet
Von Piso — Marc Antonius zu bekämpfen —

Oder vereint mit meinem Gatten Rache
An diesem schuftigen Senat zu nehmen
Und diese Rotte frecher Meuchelmörder
Zur Rechenschaft zu ziehn! So wähl er denn! —
Willst du zu Cäsarn gehen, Atia?

Atia.

Ich werde gehn und Cäsar wird erscheinen. —

Fulvia.

Nicht ohne Marc Anton. —

Atia.

Wie's ihm gefällt.

Fulvia.

Ich hoffe, daß es ihm gefällt. — Nach dem
Was du gesagt wag ich dir zu vertraun:
Dahier! lies diesen Brief.

Sie giebt ihr rasch einen Brief, welchen Atia aufschlägt.

Atia.

Von Marc Anton! —
„An Fulvia. Was immer du vernimmst,
Sei gutes Muthes; noch ist nichts verloren.
Verbleib zu Rom in deinen Trauerkleidern,
In ihnen bist du sicher und du sollst
Bald wieder glänzend stehn in Prachtgewanden
Vor unsern Feinden. Mit geringem Schaden
An Mannschaft hab' ich mich zurückgezogen

Gen Gallien, nicht wie viele jetzt wohl meinen
Aus Furcht vor Cäsarn oder Decimus,
Vielmehr um Lepidus die Hand zu reichen,
Der unterwegs mit seinem guten Heere
Aus Spanien ist. Wir sind im Einvernehmen
Und wollen dieser Wirthschaft dort in Rom
Ein jähes Ende machen. Cäsar wird
Von seiner Tollheit hoff' ich schnell genesen
Und sich mit uns verbünden. Geh alsbald
Zu seiner Mutter, öffn' ihr jetzt die Augen,
Daß ihrem Sohn sie guten Rath ertheilt,
Der sehr des Raths bedarf. Doch wenn er zaudert,
Dann gehn wir gegen ihn und über ihn,
Doch jedenfalls nach Rom. Auf Wiedersehn!"

Fulvia.

Nun, Atia? Was meinst du, daß dem Cäsar
Zu thun gefallen wird?

Atia.

Er wird der Rächer
Des großen Julius, seines Vaters, sein! —
Wohl hast du mir die Augen aufgeschlossen,
Daß sie Verrath und Hinterlist entdeckten
Im täuschenden Gewand ehrbarer Tugend.
Und was ich früher für unmöglich hielt:
Ich setze wieder Hoffnung und Vertraun
Auf Julius Cäsars Freund, den ich so hart
Beschuldigt des Verraths, der Hinterlist.

Ich danke dir! — An etwas muß der Mensch
Doch seine Hoffnung auf Gerechtigkeit
Noch ankern lassen — gieb mir deine Hand.
Und bald, so hoff' ich, stehn Anton und Cäsar
Auch Hand in Hand vor Roma so wie wir:
Der kluge Mann, der edle Jüngling werden
Rom vor sich selbst erretten und vereint
Die Zukunft Roms auf einen Felsen gründen!

Dritter Act.

Erster Auftritt.

Lager des Octavius. Rechts im Vordergrunde das Feldherrnzelt, welches nach den Zuschauern hin öffnet, aber geschlossen ist. In der Tiefe der Bühne ein Fluß; hinter demselben erheben sich die Mauern von Mutina.

Pedius und andere Officiere aus dem Heere des Octavius, unter ihnen drei von Decimus abgesandte Officiere. Octavius tritt aus dem Feldherrnzelte. Alsbald ordnen sich die Officiere im weiten Halbkreise vor ihm.

Octavius.

Wo sind die Abgesandten aus der Stadt?

Er läßt sich auf einem Sessel neben dem Zelte nieder; die Abgesandten treten vor.

Nun? — tretet näher! Decimus hat euch
Geschickt? Was wollt ihr? Warum kommt er selbst
Nicht her zu mir?

Einer der Abgesandten.

Erlauchter Cäsar!

Octavius.

Schweig!

Ich weiß auch ohne deine Redensarten
Warum er selbst nicht kommt, und auch weßhalb,

Nachdem wir hier vor Mutina gerückt,
Zu Nacht die Brücken abgefahren wurden.
Ich kann's ihm nicht verdenken. Aber seht:
Ist dieser Zustand denn nicht unnatürlich,
Ja unerträglich? Vor demselben Heere,
Das diese Stadt entsetzt, das den Anton,
Der sie belagert hielt, vertrieben hat,
Das der Senat von Rom hierher geschickt
Den eingeschlossnen Decimus zu retten:
Vor diesem Heere fürchtet sich, verwahrt sich
Derselbe Decimus, als ob Anton
Von seiner Flucht mit wilden Racheplänen
Zurückgekehrt. Weßhalb? Ich wills euch sagen:
Decimus Brutus hat ein schlecht Gewissen!
Auf seiner Seele liegt ein Vatermord,
Und derlei Leute quält beständige Angst,
Daß man zur Rechenschaft sie ziehen werde
Um ihnen den Proceß zu machen. Nun —
Hab' ich nicht recht?

Abgesandter.

Wir haben keine Meinung
In dieser Sache. Der Soldat gehorcht.

Cäsar.

Wenn der Soldat ein Römischer Bürger ist,
So hat er auch nach Pflicht und nach Gewissen
Partei zu nehmen, wenn das Vaterland
Vom Hader der Partein zerissen wird.

Abgesandter.

Wir stehen wie du selbst, erhabner Feldherr,
Auf Seiten des Senats wie uns geziemt.

Octavius.

Genug. Was bringt ihr? Sagt nun euren Auftrag.

Abgesandter.

Decimus Brutus Imperator läßt
Durch uns dem Feldherrn und Proprätor Cäsar
Entbieten seinen Gruß und seinen Dank,
Daß im Vereine mit den beiden Consuln,
Die beid' im Kampf den Heldentod gestorben,
Er ihn befreit von jenem Marc Anton,
Der ungerecht ihn angefallen hatte
Und ihn in Mutina belagert hielt.
Er wünscht dem jungen Helden, der so glorreich
Fürs Vaterland gekämpft, der ihn befreit
Aus dringender Gefahr, noch selbst zu danken;
Und bittet ihn nach Mutina zu kommen,
Damit die treuen Bürger dieser Stadt
Mit Augen sehen und mit Ohren hören,
Wie Romas echte Bürger keinen Zwist
Und Hader der Parteiung kennen, wenn
Das Vaterland vereinter Kraft bedarf.
Auch wären Brief' aus Rom ihm zugegangen;
Die Cäsarn mitzutheilen seine Pflicht:
Befehle vom Senat das Heer betreffend.

Octavius.

Aus Rom Befehle? und an Decimus?!
Ich weiß von Nichts — was der Senat von Rom
An mich zu sagen hat, sagt er mir selbst.

Abgesandter.

Und weiter hat uns Decimus befohlen
Dir noch zu sagen, daß er sehr verlange
Vertraulich dir sich zu verständigen.
Er find' es ganz in Ordnung und natürlich,
Daß ihm du zürnst um deines Oheims Tod —

Octavius.

Um meines Vaters Mord!

Abgesandter.

Er selber sei
Erzürnt auf sich ob dieser raschen That,
Die leider nicht mehr gutzumachen ist.
Doch wird er dir bezeugen und beweisen,
Daß damals ihn ein böser Geist verblendet,
Aus dessen Banden jetzt er sich befreit.
Die Stifter jener Missethat, die frech
Durch Lügen ihn und manchen andern noch
Verlockten und verführten, würd' er nennen,
Damit du Cäsars Feinde kennen lerntest,
Die jetzt auch seine schlimmsten Feinde wären,
Und die zu strafen er sich selbst gelobt.

Octavius.

Nun wahrlich das ist stark: Der Mörder Cäsars
Will Cäsars Rächer sein! — Ich hab genug.
Sagt eurem Decimus: für so erbärmlich,
Als er sich heute vor mir hingestellt,
Hätt' ich ihn nicht gehalten, ob ich gleich
Aus tiefster Seel' ihn hasse, ja verachte.
Wahrhaftig, nicht dem Decimus zu lieb
Bin ich hieher vor Mutina gekommen.
Ich hatt' es nur mit Marc Anton zu thun.
Der ist mein Feind, doch solch ein Feind, der einst,
Sieht er sein Unrecht ein, zum Freunde wieder
Mir werden kann. Ein andrer, schlimmrer Feind
Ist Decimus. Ich hab ihn retten können,
Weil ihn Antonius nicht tödten sollte,
Doch niemals, niemals kann ich ihm vergeben.
Mich ekelt ihn zu hören und zu sehen,
Und kommt er je mir in den Weg gelaufen,
So stößt mein Fuß ihn fort wie eine Kröte.
Giebt's Götter, die der Menschen Bosheit sehn
Und strafen, muß er elend untergehn.
Und giebt es wieder je Gerechtigkeit
In Rom, so muß der Vatermörder büßen! —
Das alles sagt ihm, eurem Decimus,
Verhehlt kein Wort ihm, — blinde Kreaturen
Des jämmerlichsten Wichts, der je den Namen
Der Freiheit und der Republik gemißbraucht! —
Und sagt ihm auch noch dieß: daß der Senat

Ihn gegen Marc Anton in Schutz genommen
Nicht um sein elend Leben ihm zu retten,
Nein: nur der armen Stadt zu lieb, die gastlich
Ihn aufgenommen, weil im Namen Roms
Er kam und Briefe zeigte vom Senate,
Die ihn beriefen. Diese Briefe waren
Gefälscht und Decimus ein frecher Lügner.
Auch dafür wird er Rechenschaft noch geben. —
Ich warte hier bis der Senat beschlossen
Was weiter werden soll — des Menschen Briefe,
Von denen ihr geredet, mag ich nicht
Des Ansehns würdigen; sie sind gefälscht.
Und meinetwegen mag in Mutina
Er bleiben noch so lang es ihm geheuer,
So lang ihn diese Stadt ertragen mag,
So lang er Menschen findet, die sich nicht
Entblöden einem Fälscher, Lügner, Mörder
Zu dienen. — Fort mit euch; ihr wisst genug.

Die Abgesandten gehen. Octavius bleibt auf dem Stuhle nachdenkend sitzen. Man sieht wie die Abgesandten einen Kahn besteigen und nach Mutina hinüberfahren. Nach einiger Zeit winkt Octavius dem Pedius und sagt zu ihm:

Ich wünsch' allein zu sein, mein Pedius.
Am Ufer stelle Wachen aus; sie sollen
Von allem Nachricht geben was geschieht.

Von Pedius entlassen begeben sich alle hinweg; bald darauf erscheint eine Schildwache im Hintergrunde und geht am Ufer des Flusses auf und nieder. Zu Pedius:

Bringe den kriegsgefangnen Decius,
Antonius Legaten, her zu mir.

Pedius ab.

Zweiter Auftritt.

Octavius allein. Nach tiefem Sinnen:

Vorüber ist ein Jahr im Sturm gerauscht,
Seit Cäsar todt und seit ich leb' als Cäsar;
Und rascher als die Jahreszeiten wechseln
Sind Menschenherzen umgewandelt worden.
Wir haben viel erlebt an uns und Andern;
Was in Jahrzehnten sich entwickeln sollte,
Hat wilden Bürgerkrieges Glut gezeitigt,
Daß es in wenig Monden schnell gereift.
Aus einem Jüngling ward ich rasch ein Mann,
Doch keine Thorheit unerfahrner Jugend,
Die Knospen gleich der Baum des Lebens treibt,
Blieb mir erspart mit allen ihren Folgen:
Der Täuschung Weh und der Verzweiflung Qual
Sind über mich gekommen, Haß und Liebe
Hab' ich verschwendet fruchtlos, unbesonnen.
Ich hab' als Feind den treusten Freund behandelt,
Und tückische Feinde sorglos groß gefüttert
Mit Gut und Blut. In knabenhaftem Wahn
Beurtheilt und behandelt ich die Menschen
Nach ihrer Außenseite, nach dem Kleide,
Das sie die Welt zu täuschen, sich zu schützen

Vor Wind und Wetter tragen. Alles dies
Hat mich dahin gebracht wo nun ich bin.
Es hat aus mir ein solches Ding gemacht,
Das ganz mir selber fremd, ja widerwärtig.
Ich bin nun Cäsar, bin der Feldherr Roms —
Doch welch ein Cäsar! welch ein Feldherr Roms!
Ha, Julius, der Purpur, den sie dir
Nicht gönnten, ward im Uebermaß mein Theil,
Denn meine Wangen sind von Scham geröthet,
Weil ich, dein Rächer, Erbe deiner Ehren,
Den Mördern, die dich schlugen, den Verräthern,
Die dich erschlagen ließen, dienstbar bin.
Wahnsinn umnebelt mich, ich kann mit Noth
Mich auf mich selbst besinnen: wie's gekommen,
Daß ich mir selbst so ungetreu geworden.
Mein Eigenthum, die Habe meiner Freunde,
Hab' ich verschwendet ganz und weggeworfen
An jeden, der's in Cäsars Namen nahm.
Nichts ist mir übrig noch als jene Summe,
Die mir Antonius klüglich vorenthalten,
Weil er mein kindisches Wesen klar durchschaute.
Und was erwarb ich mir? die hohle Ehre
Gegängelt und bewacht von Romas Consuln
Den einzigen Mann zu schlagen, der's verstand
Die einflußreichsten, die gefährlichsten
Von Cäsars Mördern aus der Stadt zu treiben
Und sie nach allen Winden zu versprengen.
Ob Sieger, ob besiegt — ich bin beschimpft,

Verhöhnt von Cäsars Feinden und bedauert
Von Cäsars Freunden, ja vielleicht — verachtet! — —
Doch bin ich ganz verloren? hab' ich nichts
Gelernt in dieser Zeit des Irrens, was
Ich nützen kann für eine weisere Zukunft? —
Ich lernte mich verstellen — tief verhehlen
Die Pläne, die Entwürfe meines Geistes.
Den klugen Cicero hab' ich getäuscht,
Daß dieser schlimmste Feind des großen Cäsar
Mein Lob verkündet im Senate Roms!
Nur selten geht die Zunge mir noch durch
Wie just vorhin. — Nun, besser ward ich nicht,
Doch klug, und gut genug für diese Welt,
Die ganz aus Lug und Trug gewoben ist.
Ein edler Mensch ist nicht, wie man mich lehrte,
Deß Sein und Wesen ganz aus einem Gusse,
Der spricht wie denkt und handelt so wie spricht.
Das ist ein guter Thor — und weiter Nichts.
Der Mensch von edler Art muß sonnenklar
In seinem Herzen wissen was er will,
Doch seinen Willen muß er vor der Welt
Verhehlen, die mit Schmutz ihn sonst bewirft,
Mißbraucht zu Schändlichkeiten und verhöhnt.
Er geht die Wege die zum Ziele führen,
Doch kennt sein Ziel er selbst, und Niemand sonst.
Er täuscht die Welt, jedoch zu ihrem Heile.
Denn diese Welt ist nur ein Irrenhaus,
In dem die Tollen aller Farben toben;

Der weise Mann, der Arzt, bewacht die Kranken,
Daß keiner selbst sich schadet und den andern,
Indem er jedem seine Thorheit läßt
Und sie benutzt zu aller Heil und Frieden,
So daß sie wider Wissen, wider Wollen
Wie weise Männer mit einander hausen.
Der Menschen Sünden, Laster, Mißethaten
Sind nichts als Krankheit, die man heilen soll,
Nicht hassen. Muß es sein, so mag man schneiden
Und brennen; was unheilbar — ist ja doch
Des Todes Beute. Klagen nicht noch Jammern,
Noch Toben, Fluchen ziemt dem klugen Arzte. —
Zum letztenmal soll dieser Decimus
Zur Leidenschaft mich aufgestachelt haben;
Was künftig mir begegnet, ob es freund,
Ob feind sich nenne, soll gelassen mich
Und ernst besonnen finden, denn ich weiß
Ja was ich will — und Niemand sonst als ich
Brauchts noch zu wissen bis er es erlebt.

Pedius kommt mit Decius.

Dritter Auftritt.

Octavius. Pedius. Decius.

Pedius.

Mein Feldherr, du befahlst den Decius;
Hier ist er.

Octavius.

Gut. Laß mich allein mit ihm.

Pedius ab.

Du bist Legat im Heere Marc Antons?

Decius.

Ich war es, Herr, bis ich vor Mutina
Verwundet und gefangen ward.

Octavius.

Und bist du
Bereits geheilt?

Decius.

So weit als nöthig wäre
Um wieder Dienst zu thun.

Octavius.

So kannst du gehn
Wohin es dir beliebt, denn du bist frei;
Und was du brauchst soll Pedius dir liefern.

Decius.

Großmüthiger Cäsar, wenn ich recht verstehe —

Octavius.

Man sagte mir, du seist der nächste Freund
Des Marc Anton. Auch wardst du mir gerühmt
Als Mann von guten Sitten und von Ehre.
Nun solche Freunde wünsch ich solchem Feinde
Wie Marc Anton mir einer ist. Drum geh

Zu ihm zurück; ich habe nichts dawider.
Du wirst ihn finden an dem Silberflusse
Jenseit der Alpen, wo — so meldet man —
Er sich mit Lepidus vereinigt hat,
Der aus Hispanien ein starkes Heer
Gedienter Truppen nach Italien führt.

Decius.

Wenn du nicht spottest, Cäsar, wenn du wirklich
Mich deiner Achtung würdigst und mich dennoch
Zu Marc Anton entläßt, so darf ich mehr,
Weit mehr als nur mich selber in sein Lager
Hinübertragen, darf ein Bote sein,
Den Marc Anton — ich weiß es — längst,
Ja damals schon als noch sein Adler siegreich
Zur Sonne schaute, heiß ersehnt sich hat.

Octavius.

Ich habe keine Botschaft für Anton.
Was hätt' ich ihm zu sagen? Er hat mir
Den Krieg gemacht, doch ich nicht ihm. Ich habe
Von ihm mein Recht verlangt, verlang es noch.
Ja ständ es so, daß ich Anton sein Recht
Verkümmert oder vorenthalten, dann
Hätt' ich zu sprechen Ursach. Ihm sein Recht
Gewährend könnt' ich Frieden von ihm heischen.
So aber steht es nicht. — Bist du zufrieden
Mit der Verpflegung, die zutheil dir ward?

Decius.

Zufrieden? Nein! doch dankbar, tief beschämt
Durch deine Güte, deinen Edelmuth;
Nicht als Gefangner, nein, als Kriegskamrad
Ward ich gehalten.

Octavius.

Nun so war es recht.
Doch an den Andern, die vom Heer Antons
Uns in die Hände fielen, hat man minder
Kamradschaftlich gehandelt, meinst du nicht?

Decius.

Nein, edler Cäsar, nein! Du selber weißt
Am besten wie man allen uns gethan;
Denn täglich sahst du selber die Gefangnen
Und sagtest: Nicht die Meinen, noch Antons
Sind diese Krieger, sondern Cäsars Krieger,
Des großen Julius tapfre Kampfgefährten,
Um seinetwillen haltet sie wie Brüder.

Octavius.

Da hast du ja die Botschaft für Anton,
Die ihm du bringen kannst; ich hoff' er wird
Die Tapfern Cäsars, welche kriegsgefangen
In seine Hände kamen, schlechter nicht
Behandeln lassen.

Decius.

Doch von dem wie du
Gesinnt ihm, hast du nichts mir aufzutragen?

Octavius.

Nein. Worte sagen nichts, nur Thaten sprechen.
Durch Thaten hab' ich für den klugen Mann,
Als den Anton ich kenne, so vernehmlich
Gesprochen, daß der Wort' es nicht bedarf.
Und hat er meine Thaten nicht verstanden,
So werden Worte nicht sie deutlich machen. —
Leb wohl nun, Decius; ich hoffe, daß
Wir einst uns wiedersehn — bei bessrer Laune.

Decius.

Noch eine Gnade! — Gieb mir deine Hand.

Octavius giebt ihm die Hand.

Ich bleib' in deiner Schuld, du zweiter Cäsar;
Bald kommt der Tag, wo ich bezahlen werde.

Decius ab.

Octavius begiebt sich in das Zelt; bald darauf erscheint Atia mit Gefolge, begleitet von Pedius.

Vierter Auftritt.

Atia mit Gefolge. Pedius. Später Octavius.

Atia nach Mutina sehend.

Das also ist die jungfräuliche Stadt,
Die Marc Antonius ungestümem Werben
Sechs Monden lang so spröde widerstanden? —

Doch wo ist meines theuren Cäsars Zelt?
Mir klopft das Herz vor Freuden ihn zu sehn!

Pedius.

Du bist zur Stelle, hohe Frau; dahier
Ist der Pallast von Leinwand, den der Feldherr
Nach Kriegsgebrauch bewohnt.

Atia.

So bleibt zurück;
Ich bitt auch du, mein Pedius; allein
Will ich —

Octavius aus dem Zelt tretend.

Was hör ich? Mutter! Atia!
Welch unverhofftes Glück! Es ist doch nicht
Ein Mißgeschick was dich hieher geführt?

Atia.

Mein Sohn! Mein theurer Cäsar! Nur das Glück
Dich zu besitzen, nur der Wunsch dir selbst
Mein Glück zu schildern trieben mich hieher,
Nachdem ich hörte, daß Anton entwichen.
Vergieb mir, daß ich kam und auch die Frage:
Ist wahr, — daß auch der zweite Consul — Pansa —

Octavius.

Ja, leider ist der edle Consul todt.

Atia.

In heftiger Erregung den Octavius in den Vordergrund führend.

Mein Sohn — es gehen schreckliche Gerüchte
Von dieses Pansa Tod!

Octavius.

Ich weiß es, Mutter.
Doch warum bist du so bewegt? Der Arzt,
Von dem man sich erzählt, er habe Gift
Gegossen in die Wunden Pansa's, ist
Verhaftet und schon unterwegs nach Rom,
Wo man die Sache gründlich prüfen wird.
Ich kann indeß nicht denken, daß er schuldig,
Und Pansa selber hegte keinen Argwohn.
Er selber sprach zuerst: „Es ist vorbei,
Die Wunden werden brandig" — und belobte
Die treue Sorgfalt, die sein Arzt ihm weihte.

Atia.

Du hast die Seele mir erleichtert, Cäsar! —
Ich habe Vieles, Großes dir zu sagen;
Auch bring ich Briefe vom Senat dir mit.

Inzwischen hat sich Decimus mit zahlreichem Gefolge von Kriegern und Bürgern auf der Stadtmauer von Mutina aufgestellt und erhebt nach einer Trompetenfanfare seine Stimme.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Decimus mit Gefolge.

Decimus.

Octavius, der sich Cajus Julius Cäsar
Zu nennen liebt, Proprätor Roms! vernimm
Was ich, der Imperator und ernannte Consul

Decimus Brutus, dir zu sagen habe,
Nachdem du meiner Ladung nicht gehorsamt,
Im Namen des Senats und Volks von Rom.

Octavius zu Atia.

Begieb dich in mein Zelt; ich folge dir.
Dort oben schwatzt ein Narr; es ziemt uns nicht
Den Ausbruch seiner Tollheit anzusehn.

Atia geht ins Zelt. Octavius zu Pedius und den Uebrigen:

Ihr alle geht zurück — die Wachen fort!
Und duldet nicht, daß Krieger sich am Flusse
Zusammenrotten.

Alle begeben sich fort.

So — die Luft ist rein;
Nun mag der nichtige Mensch sich heiser schrein!

Octavius begiebt sich zu Atia in das Zelt. Dieses bleibt nach den Zuschauern zu aufgeschlagen und man sieht wie Octavius und Atia den nachfolgenden Worten des Decimus mit leidenschaftlicher Erregung folgen, wie Atia dem Octavius Briefe hingiebt und auf deren Inhalt als übereinstimmend mit dem was Decimus sagt, hindeutet.

Decimus nach einer zweiten Trompetenfanfare:

Senat und Volk beschließen als da folgt:
Decimus Brutus, Imperator und
Ernannter Consul, soll in Gallien
Statthalter sein so nach wie vor, und soll
Behaupten gegen Jedermann, wie Namen
Er haben mag, die Römische Provinz.
Er soll den Marc Anton, gewesnen Consul,

Der unter falschem Titel Gallien
Beansprucht, der als Feind des Vaterlands
Erklärt ist, mit dem Heere beider Consuln,
Die jüngst den Heldentod gestorben sind,
Verfolgen, schlagen und unschädlich machen.
Ihm ist allein Gewalt und Macht gegeben
In diesem Kriege gegen Marc Anton
Der Republik und Freiheit wahrzunehmen,
Wesshalb auch Lepidus, der hohe Priester
Und Imperator, der die Legionen
Aus Spanien zurück zur Heimath führt,
Sich ihm vereinen und im Einvernehmen
Mit ihm Antonius bekämpfen soll. —
Die Truppen, die bei Mutina gekämpft,
Befehligt von den Consuln Hirtius
Und Pansa, haben sich ums Vaterland
Verdient gemacht. Es sollen alle, die
Im Kampf sich rühmlich ausgezeichnet haben,
Bei Decimus sich melden um von ihm
Als Ehrengaben in Empfang zu nehmen
Was dankbar der Senat für sie bestimmt.
Es sollen alle Krieger der Legionen,
Die von Antonius abgefallen sind,
Das Vorrecht haben sich bei jedem Feste
Geschmückt zu zeigen mit Olivenzweigen. —
So der Senat — und demgemäß befehlen
Wir dir, Octavius, Proprätor Roms,
Als dein zu Recht bestellter Oberfeldherr:

Gehorche dem Senat und Volk von Rom
Und übergieb die Truppen, die du führst,
An mich; auch wird dir selber untersagt
Den Fluß zu überschreiten und das Land,
Das unsrer Hut vertraut ist, zu betreten,
Bevor du thatst was der Senat befiehlt.

Trompetenfanfare. Decimus und alle seine Begleiter verlassen die Mauer.

Octavius aufspringend.

Das war der Schwanensang des Decimus!
Nun auf gen Rom! Zur Consulwahl gen Rom!
Zum zweitenmale wird der Rubicon
Von einem Cäsar überschritten. Leichter
Als jener erste Uebergang ist dieser!
Und bin ich Consul Roms, dann werde stolz
Die Hand zum Bunde mit Antonius
Und Lepidus ich reichen. Meine Mutter,
Was du mir noch zu melden hast, das sage
Mir unterwegs. Ich habe keine Ruh
Dich anzuhören jetzt. Es kostet mich
Ein einzig Wort, so liefern diesen Herold
Des Römischen Senats, der von der Mauer
Herunterkrähte, seine eignen Krieger
Gebunden an mich aus; doch kann ich mich
Mit diesen Nichtigkeiten nicht befassen;
Sie mögen selbst ein Ende mit ihm machen.
Ich muß nach Rom dem Cicero zu danken,
Daß er so schnell mich zu — befördern dachte,

Und dem Senat zu zeigen, daß ich lebe.
Merk auf, wie diese Freiheithelden wählen!
Ich wett': aus lauter Freud' und Dankbarkeit
Ernennen sie zum Consul mich und geben
Mir meinen wackern Pedius zum Collegen,
Denn Cicero — wird nicht zu haben sein! — —
Nur erst wenn Rom zu meinen Füßen liegt,
Vermag ich's aus dem Staub' emporzuheben!

Zimmer in Sardes.

Sechster Auftritt.

Brutus an einem Tische sitzend mit Lesen von Briefschaften beschäftigt. Nach einer Weile **Lucius Pella** eingeführt von **Cato**.

Pella.

Erhabner Imperator!

Brutus.

Warum nennst du
Mit einem Titel mich, der mir nicht zusteht.

Pella.

Vor einer Stunde hat des Cassius Heer,
Von dem ich komme dich und Cassius,
Als Imperatoren feierlich gegrüßt.
Du weißt das steht ihm zu nach Kriegsgebrauch. —
Mich sendet Cassius um dir zu melden,

Daß er in kuzer Frist mit seinem Heere
Bei dir in Sardes hier zu sein gedenkt.

Brutus.

Wir müssen ihn empfangen wie sich ziemt. —
Mein Cato, laß die Truppen sich versammeln.
In Reih und Glied geordnet sollen sie
Den Imperator Cassius und sein Heer
Erwarten und begrüßen. Keiner darf
Indeß aus seiner Ordnung eher treten,
Als bis ich es befehle. Du begrüße
In meinem Namen Cassius und führ' ihn
Zu mir hieher.

Cato ab.

Du nennst dich Lucius Pella?
Und warest Prätor?

Pella.

Ja, mein Imperator.

Brutus.

Ich wünscht' um meinet- und um deinetwillen,
Es hätte Cassius lieber einen andern
Zu mir geschickt, als dich.

Pella.

Großmüthiger Brutus —

Brutus.

Du bist verklagt und selber eingeständig,

Daß anvertrautes Geld dem Staat gehörig
Du unterschlagen hast.

Pella.

Ich habe mich
Vor Cassius entschuldigt und bewiesen,
Daß nur in der Verwirrung dieser Zeit
Ich übersehn der Ordnung wahrzunehmen.

Brutus.

Und Cassius?

Pella.

Hat mich getadelt zwar,
Doch mir verziehn.

Brutus.

Doch ich verzeih dir nicht.
Hättst du mich selbst bestohlen, möcht es sein.
Doch wer die Noth des Staates, die Verwirrung —
Wie du es nennst — benutzt sich zu bereichern,
Ist ehrlos!

Pella.

Ha! mein Feldherr! —

Brutus.

Cassius Name,
In welchem du gekommen, schützt dich jetzt.
Doch lass vor meinen Augen nie dich wieder
Erblicken, ist dir Freiheit lieb und Leben.
Du bist entlassen — geh!

Pella ab.

Brutus setzt sich wieder zu den Briefschaften und starrt in sie hinein.
Nach einer Weile spricht er nachdenklich vor sich hin:

Es summt ein altes Lied mir vor den Ohren
Vom Freund Achill's, vom sterbenden Patroclus.

— — — — — — — — — —

„Und er sprach mit schwacher Stimme:
Nicht vor Hectors wildem Grimme
Unterlag ich in der Schlacht.
Eines Gottes starke Rechte
Und des Schicksals finstre Mächte
Stürzen mich in Todesnacht.“

Wieder starrt er in die vor ihm liegenden Briefschaften und wiederholt leise:

„Eines Gottes starke Rechte
Und des Schicksals finstre Mächte
Stürzen mich in Todesnacht.“

Nach einer Weile tritt Messala ein.

Siebenter Auftritt.

Brutus. Messala.

Brutus.

Nochmals gegrüßt in Sardes, mein Messala.
Indeß du dich durch Bad und Trank und Nahrung
Erquicktest von der Reise, las ich alles
Was du von Cicero mir mitgebracht.
Er hat so viel zu melden und zu rathen,
Daß er das Wichtigste nur angedeutet
Und mich im Uebrigen auf dich verweist,

Mit dem er, wie er schreibt, aufs offenste
Alles besprochen was den Staat betrifft
Und was das Vaterland von mir verlangt. —
Die Stunde der Entscheidung rückt herbei,
Sie muß durchaus uns vorbereitet treffen.
Auch hab ich schon gesorgt so viel ich konnte,
All unsere Kraft zu sammeln und zu mehren.
In jedem Augenblick erwart' ich Meldung,
Daß Cassius mit den Seinen eingetroffen.
Es fehlt ihm nicht an Mannschaft und an Geld,
So hat er mir berichtet; doch die Mittel,
Durch die das Geld er aufgebracht, gefallen
Mir wenig. Sieh, mein Freund, die Schlechtigkeit
Der Gegner macht zuletzt uns selber schlecht;
Dies ist der Fluch des Kriegs, des Bürgerkriegs.

Messala.

Ja freilich, Brutus. Hat doch Cicero,
Der nur dem Recht sein ganzes Leben weihte
Und jedes Unrecht stets verabscheut hat,
Genöthigt sich gesehn gar manches, was
In andrer Zeit er streng verurtheilt hätte,
Nachträglich gut zu heißen und den Schein
Des Rechts ihm umzuhängen.

Brutus.

Leider! Leider!
Wie sehr ich Cicero verehr' und liebe,
Ich kann es weise nicht noch heilsam finden,

Wie dieses Kind Octavius er beschützt
Um ihn zu brauchen. Ich begreife nicht,
Daß dieser edle Greis, deß Geist so klar,
So seinem Herzen einzig folgen kann.
Er ist in diesen Jüngling wie verliebt,
So daß er blind und thöricht ihm vertraut.

Messala.

Die Augen sind bereits ihm aufgegangen.
Die dreiste Werbung dieses kecken Knaben
Ums Consulat hat ganz ihn aufgeklärt.

Brutus.

Ei, Cicero hat selbst ihn vorgeschlagen.

Messala.

Octavius verlangts! und sein Verlangen
Stellt er als Feldherr eines mächtigen Heeres,
Das stolz auf seinen Sieg bei Mutina
Und das den jungen Cäsar fast vergöttert!

Brutus.

Ich sah es kommen.

Messala.

Noch hat Cicero
Versucht durch einen liebevollen Brief
Ihn zur Besonnenheit zurückzuführen;
Doch wird er schwerlich fruchten, denn ein Schwarm
Von Schmeichlern und von eigensüchtigen Menschen
Umschwärmt den Jüngling, stachelt seinen Ehrgeiz

Und sucht ihn auf die Wege, die sein Ohm
Gegangen ist, zu locken, weil sie wissen,
Daß, wenn die Republik zu Kräften kommt,
In's Nichts sie sinken, wo sie hingehören.

Brutus.

Mehr als die guten Worte Cicero's
Wird helfen, daß auf Cicero's Betrieb
Das Heer der beiden Consuln Hirtius
Und Pansa dem Octavius genommen
Und Decimus gegeben ward.

Messala.

Ja wohl.
Nur zweifl' ich, daß Octavius gehorcht,
Zumal, wenn er erfährt, daß Lepidus
Sich Marc Anton verbündet hat.

Brutus.

Ich kann's
Noch immer mir nicht denken, denn du weißt,
Daß Lepidus der Gatte meiner Schwester.

Messala.

Ich weiß. Im Bürgerkriege folgt ein Jeder
Der eignen Einsicht und dem eignen Vortheil.
Der allgemeine Weg, auf dem ein Jeder
Im Staate seinen Vortheil suchen kann
Und soll, ist abgeschnitten, Jeder sucht
So gut sich fortzuhelfen als er kann,

Und wär's auch zum Verderben vieler Andrer,
Ja seiner nächsten Freund' und Anverwandten.

Brutus.

Seit Lepidus den Krieg einst mit Pompejus
Durch einen ehrenvollen Staatsvertrag
So schnell zur allgemeinen Freude schloß,
Hält er das Friedenstiften und Vermitteln
Für seinen eigensten Beruf. Er meint
Auch jetzt, es sei der Staat sogleich gerettet,
Wenn ihm gelingt Antonius und Cäsarn
Dahin zu bringen, daß sie sich versöhnen.
Von dieses Bürgerkrieges tiefrem Sinne,
Von Republik und Freiheit hat der Gute
Gar keine Ahnung.

Messala.

Alle Hoffnung Roms
Beruht auf dir und Cassius allein.

Brutus.

Ja — leider. Cicero verlangt, ich soll
So schnell als möglich nach Italien kommen
Um vor Octavius' Ehrgeiz, Marc Antons
Verschlagenheit und Lepidus' Verblendung
Die Stadt zu retten; aber eher nicht
Kann Brutus kommen, bis Senat und Volk
Ihn ruft wie sich gehört. Ich bin zu stolz
Auf meine Tugend und Rechtschaffenheit,
Als daß ich Kampf mit diesen Abenteurern

Auf eigne Rechnung übernehmen möchte,
Gewärtig, daß Senat und Volk von Rom
Nachträglich den der siegt als Mann des Rechts
Lobpreisend anerkenne. Weh dem Volke,
Das den Erfolg zum Richter macht und nicht
Den sittlich ernsten Willen, klares Recht.
Es ist ein knechtisch niederträchtig Volk,
Das nicht zu retten ist vom Untergang.
Sich selbst erheben muß ein edles Volk
Und seine Freiheit wollen, aber nicht
Des Helden harren, der empor es richtet;
Dem Volk, das ernstlich seine Freiheit will,
Fehlt nie der Held sobald es sein bedarf!
Doch unter Knechten arten Helden aus
Und werden zu Tyrannen. Als ich Cäsarn
Erschlug, da wähnt' ich Rom verlange frei
Zu sein und werde jubelnd meine That
Als seine That begrüßen. Doch es scheint
Als hätt' ich mich geirrt, als schwanke Rom
Nur in der Wahl des Mannes, welcher künftig
An Cäsars Stelle herrschen soll. Und dann
War meine That ein Mord und weiter nichts;
Und büßen will ich dann die Missethat,
Die ich beging, indem ich einen edlen
Und großen Helden schlug, damit ein Wüstling
Oder ein eitler Jüngling Rom beherrsche.

Messala.

Du siehst zu trüb, mein Brutus.

Brutus.

Oder willst du,
Daß ich als dritter neben jenen beiden
Auftret' als Candidat um Romas Herrschaft,
Um dann, wenn mir's gelang im Kampf zu siegen
Die Republik großmüthig aufzurichten? —
Ich konnte Cäsarn tödten, aber Rom
Vermag ich nicht vom Tod empor zu heben
Zu neuem Leben, wenn es so wie's scheint,
In seinen Lastern hingesiecht erstorben.
Das kann vielleicht ein Gott — ich kann es nicht.

Messala.

Du selbst und Cassius und all die Römer,
Die mit euch gehn, beweisen: Roma lebt.
Es lebt in euch! Was scheltet ihr das Volk?
Beweist euch selbst als stark und Romas Volk
Wird stolz an eurem Beispiel sich erheben.
So meint auch Cicero, so meinen alle,
Die so wie er und ich die Freiheit lieben.
Die ganze Jugend Roms erwartet euch
Pochenden Herzens, und sobald ihr kommt
Im Namen Roms, der freien Republik,
Und wär's auch ohne Auftrag, ohne Ruf,
Wird sie sich um euch schaaren und aufs neue
Die heilige Stadt zum Hort der Freiheit machen.
Cäsar ist todt, doch seine Creaturen,
Das heuchlerische kriechende Geschlecht,

Das unter seiner Herrschaft aufgeschossen,
Das von Verrath sich nährt und von Verläumdung,
Das wagt zu leben noch — hinweg mit ihm!
Der Bruder Marc Antons, ein frecher Wüstling
Wie dieser, ist in deinen Händen längst;
Ich frage, Brutus: warum lebt er noch?
Wir hörten, deine Krieger hätten schon
Sein Blut verlangt, du schütztest ihn jedoch.
Er ist ein Staatsverbrecher — fort mit ihm!
Und so wie dieser muß ein jeder sterben,
Der wider dich und Cassius sich erhebt,
Weil er ein Feind der Republik!

Brutus.

Halt ein!
Der Wahnsinn der Verzweiflung spricht aus dir!
Das ist die Tyrannei und nicht die Freiheit,
Was solche Wege geht. Es hat kein Mensch,
Wie stark, wie groß, wie gut er sei, das Recht:
„Der Staat bin ich" zu sagen: „wer mein Feind,
Der ist des Staates Feind." Gesetz und Recht
Und nicht die Willkür herrscht, wo Freiheit waltet.
Ich bin ein Bürger Roms, was Rom befiehlt,
Das werd' ich thun, ob mir's gefällt, ob nicht.
Und ruft es morgen mich zur Rechenschaft
Um Cäsars Tod, so werd' ich stellen mich
Und seinem Richterspruch mich unterwerfen.
Nicht ich, noch du, noch Cicero, noch Cassius

Hat Recht zu sprechen über alle, die
Als Staatsgefangne wir ergriffen haben.
Ihr Richter ist Senat und Volk zu Rom;
Wir haben nichts zu thun als sie zu hüten
Bis ihrem Richter wie sie stellen können.

Messala.

O, hätte Rom noch viele solche Bürger!
Dann freilich —

Trompetengeschmetter draußen.

Brutus.

Das ist Cassius! Sie kommen.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Cassius, Cato und eine Anzahl anderer Officiere.

Cassius eintretend.

Mein Brutus, bist du krank?

Brutus.

Sei mir gegrüßt!
Seid alle mir gegrüßt, ihr wackern Freunde! —
Da seht Messala, der aus Rom mir Kunde
Gebracht, nach der es scheint, daß wir in kurzem
Vollauf zu thun bekommen.

Cassius.

Dank den Göttern!
Doch, Brutus, warum hast du selbst mich nicht
Empfangen? Zürnst du mir um diesen Pella,

Deß Anblick dich verstimmte, wie mir scheint.
Er klagt, du habest schlecht ihn aufgenommen.

Brutus.

Verstimmt? Nun ja; doch sicher nicht durch Pella.
Was kommt es darauf an, ob in der Welt
Ein Schuft mehr oder weniger!

Cassius.

Ein Schuft —
Das ist zu viel gesagt. Er hat gefehlt,
Doch mehr aus Leichtsinn, als aus bösem Willen.
Und ich hab' ihm vergeben.

Brutus.

Lassen wir's.

Cassius.

Ich hoffe, Brutus —

Brutus zu den Officieren.

Werthe Freund', ich bitte!
Wir haben viel und Wichtiges zu verhandeln,
Cassius und ich, darum vergebt, wenn ich
Euch uns allein zu lassen bitte.

Cassius.

Ha!
Ich weiß was das bedeutet. Niemand soll
Uns stören bis wir rufen. Sag's der Wache,
Mein Cato.

Alle ab außer Brutus und Cassius.

Nun heraus mit deinem Aerger!
Was hast du gegen mich, du Philosoph?

Brutus.

Ich habe Briefe dort von Cicero.

Cassius.

Laß doch zuerst von Cassius uns reden.

Brutus.

Das Elend Roms ist grenzenlos. Das Volk
Wird täglich sittenloser, unverschämter,
Geneigter zu Gewalt und Friedensbruch,
Und der Senat ist uneins mit sich selbst,
Was heut beschlossen widerruft er morgen —
Antonius ward bei Mutina geschlagen.

Cassius.

Ich weiß; die Consuln fielen.

Brutus.

Nun verlangt
Octavius das Consulat.

Cassius.

Der Knabe
Will Consul werden?

Brutus.

Gegen Recht und Ordnung! —
Die Gutgesinnten, die es ehrlich meinen

Mit Republik und Freiheit, hoffen nur
Auf uns noch.

Cassius.

Und sie sollen nicht sich täuschen.

Brutus.

Ich fürchte —

Cassius.

Was?

Brutus.

Sie täuschen dennoch sich.

Cassius.

Wir haben mehr als hunderttausend Mann
Und Geld genug um Jahre lang das Heer
Noch auszuhalten.

Brutus.

Doch wir haben nicht
Was Rom bedarf und was von uns es heischt.

Cassius.

Das wäre?

Brutus.

Ordnung — Recht — Gesetzlichkeit.

Cassius.

Ha, nun versteh ich dich; doch also — Pella!

Wie kann ein Mann wie du, so groß und weise,
Zugleich so kleinlich, so pedantisch sein?!
Du hast die Welt, die aus den Fugen kam,
Zurechtzurücken unternommen, Brutus,
Und nun verzweifelst du sogleich an allem,
Wenn solch ein armer Hungerleider Gnade
Für Recht von mir erlangt.

Brutus.

Das ist es nicht. —
Daß wir uns nicht verstehn, ist unser Unglück,
Und ist das Unglück Roms. Die Tugend ist
Das Fundament der Republik und wer
Die Tugend untergräbt, der stürzt den Staat.

Cassius.

Das sind bekannte Dinge, die du predigst.
Ich denke wir sind einig, daß wir Rom
Zur Sittenreinheit und zur Einfachheit
Der großen Väter wieder bringen wollen.
Doch eh das schwere Werk beginnen kann,
Müssen wir kämpfen, eh wir kämpfen rüsten.
Wir brauchen Menschen und wir brauchen Geld,
Und willst du beides suchen auf dem Wege
Der regelrechten Ordnung, des Gesetzes,
So wirst du längst bevor das Ziel erreicht,
Besiegt vom Feinde werden, der Gewalt
Zu brauchen nicht verschmäht. Die Tugend ist
Des Staats Erhalterin, ein Kind des Friedens,

Sie flieht vor Krieg und Waffenlärm; Gewalt,
Des Krieges Kind, ist Gründerin der Staaten. —
Du bist der beste Bürger, guter Brutus;
Mir laß den Ruhm, daß ich ein Krieger bin.
Im Frieden will ich freudig dir gehorchen;
Du folg im Kriege mir, der besser ich
Versteh wie du, was sich im Kriege ziemt.

Brutus.

Es ziemt sich nie für Männer, die Tyrannen
Vertreiben, selbst Tyrannen gleich zu wüthen.
Was redest du von Krieg? dir ward das Land,
Das du wie Feindesland behandelt hast,
Als Römische Provinz es zu verwalten
Und zu beschützen anvertraut; du solltest
Auf Recht und Ordnung halten, solltest strafen,
Doch nach Gesetz und Urtel da wo nöthig,
Solltest dem Hader der Parteiung steuern
Und alle sammeln um das heilige Banner
Der freien Republik. Was thatest du?
O denk an Rhodus! Kein Barbar hat schlimmer
In Feindeslande je gehaust wie du
In dieser Stadt, die Rom gehört. Du konntest
Sie züchtigen; gewiß! weil ungehorsam
Sie gegen dich gewesen; — doch was thatst du?
Du ließest Bürger ohne Urtelspruch
Hinrichten, plündertest die Tempel, und
Befahlst, daß jeder was von Gold und Silber

Sein eigen sei, dir auszuliefern habe.
Dem Sklaven, welcher seinen Herrn verrieth,
Gabst du die Freiheit, und dem so Verrathnen
Gabst du den Tod! Durch solche Mittel hast du
Dir Geld geschafft um einen Krieg zu führen,
Der in der Freiheit heiligem Namen neu
Das Römerreich auf Erden gründen soll!

Cassius.

Nun, tugendhafter Brutus, bist du fertig? —
Die geizigen Krämerseelen, als im Trüben
Zu fischen sie gewagt, hab' ich gezwackt
Wie's ihrer würdig war. In Kellern, Brunnen
Und Gräbern hatten sie das Geld verscharrt,
Das schachernd sie betrügerisch erwuchert,
Und stolz auf ihre Schätze meinten sie:
Nun mögen sich die Römischen Parteien
Beim Kopfe kriegen; was geht uns das an,
Wir halten's mit dem Sieger. Unser Geld
Verwahrt im Schooß der Erde trägt uns Zinsen,
Die reichlich einst der Sieger uns bezahlt. —
Schatzgräber hab aus ihnen ich gemacht,
Die Geld auswühlten gleich den Arimaspen.

Brutus.

Du gabst ein höchst beklagenswerthes Beispiel!
Was meinst du, wenn Anton in Rom erscheint
Und sagt zu deinen Freunden, zu den Männern,
Welch' ihn als Feind des Vaterlands erklärt

Und uns die Waffen in die Hand gegeben:
Was Cassius meinen Freunden that in Rhodus,
Das will ich euch in Rom entgelten lassen:
Leben um Leben! Geld um Geld! — Was meinst du? —
Du schweigst? — Beschämt gesteh dir selber ein:
Du hast die reine Sache, der wir dienen,
Besudelt!

Cassius.

Brutus, halt! Ich hab' genug!
Wie solch ein Philosoph die Welt sich denkt,
So soll sie sein. Ich streite nicht mit dir.
Du magst in deiner Weise Recht behalten,
Ich habe Recht in meiner. Laß mich gehn!
Ich bin kein Knabe, den zurecht man weist;
Wann hab' ich je zu tadeln dich gewagt,
Obgleich du viel gethan, was mir so wenig
Gefallen als ich dir. Ich ließ dich schalten,
Und hatte Achtung vor des Feindes Schwächen.

Brutus.

Vor meinen Schwächen?

Cassius.

Ja, vor deinen Schwächen!
Denn Schwäche war's — nichts weiter — daß Anton
Du leben ließest — damals da wir Cäsarn
Erschlugen. Ging's nach meinem Sinn, so hätte
Antonius den Cäsar nie beerdigt,

Uns aus der Stadt vertrieben, den Senat
Mit List und mit Gewalt beherrscht, und nie
Hätt' er die Truppen Cäsars nach Italien
Gezogen, nie den Decimus belagert.
Und wieder Schwäche war's, und nichts als Schwäche,
Daß du nicht ehr das Schwert zu ziehen wagtest,
Als bis dir der Senat Befehl ertheilt
Zu thun was du gethan. Ich könnte sagen:
Du wolltest dir den Rücken decken, Andern
Die Schuld des Friedensbruchs zu tragen geben;
Doch sag ich nichts was Brutus' Ehre kränkt,
Weil ich den Brutus lieb' und hoch ihn achte.
Du liebst mich aber nicht, du achtest nur
Dich selbst, doch nicht den Freund; sonst sagtest du:
Cassius ist rasch und hitzig, läßt vom Zorn
Zuweilen hin sich reißen; aber nie
Vermöchtest du zu sagen: Cassius
Beschimpft die heilige Sache, der wir dienen,
Er ist ein Feind der Republik, der Freiheit!

Brutus.

Wann hab' ich das gesagt?

Cassius.

Nun eben jetzt!
Besudelt sagtest du, — ja wohl, so war's.
Das war nicht brüderlich — ein Bruder sieht
Die Fehler seines Bruders auch und rügt sie,
Doch übertreibt er nicht. Dieß Lumpenpack

Verschließt mir seine Thore, mir, den Rom
Als seinen Voigt hieher geschickt, und wagt
Mit seiner Flotte mir den Weg zu sperren.
Es liefert eine Schlacht mir und ich siege,
Belagre dann die Stadt und nehm' sie ein.
Wohlan, nach Kriegsbrauch hab' ich sie behandelt —
Wie sie's verdient. Ich brauche Millionen,
Ich brauche sie für dich, für Rom, und habe
Sie denen abgenommen, die sich selbst
Für unsre Feind' erklärt, anstatt von jenen
Zu fordern sie, die treulich, unsre Freunde,
Mit Gut und Blut auf unsrer Seite stehn.
Ich war erzürnt — das mag wohl sein, ich habe
Mit harter Strenge meinen Feind behandelt,
Und willst du darum tadeln mich, so thu's —
Doch Unrecht that ich nicht und unsre Sache
Hab ich besudelt nicht.

Brutus.

Bist du mein Freund,
So richte nicht die Worte. Jene Briefe,
Die du ja lesen wirst, enthalten vieles
Was mich verstimmt. Ich hatte fest gerechnet —
Du weißt — auf meinen Schwager Lepidus,
Der an der Spitze jenes mächtigen Heeres
In Spanien stand. Obgleich er Cäsars Freund,
Hielt ich ihn doch für einen echten Römer
Und meint' er selbst, sein Heer und sein Vermögen,

Das wie du weißt bedeutend — würden uns
In unsrem Unternehmen für die Freiheit
Der Republik von Nutzen sein, und nun —

Cassius.

Und nun?

Brutus.

Erfahr ich, daß er mit Anton
Gemeine Sache macht. Er hat sein Heer
Ihm zugeführt.

Cassius.

Unglaublich.

Brutus.

Höre weiter.
Hierauf hat der Senat den Lepidus
Als Feind des Vaterlands erklärt.

Cassius.

Mit Recht.

Brutus.

Gewiß mit Recht; doch ist's für mich ein Schlag,
Der um so härter trifft, je weniger
Ich ihn erwartet. — Auch von Decimus
Sind schlimme Briefe da. Obgleich Anton
Von Mutina zurückgewichen ist,
So wagt sich Decimus doch nicht heraus,
Denn seine Truppen sind nicht zuverlässig

Und heimgesucht von Krankheit. — Cicero's
Gewalt ist auch im Sinken. Seinen Antrag:
Daß der Senat uns nach Italien rufe,
Hat dieser abgelehnt; obschon er selbst
Octavius nicht traut, so hofft er doch,
Daß Decimus allein mit Marc Anton
Und Lepidus, und thut es noth, auch noch
Octavius fertig werde. Diesem ward
Befohlen, daß er Decimus sein Heer,
Das Mutina entsetzt hat, übergebe.

Cassius.

Das thut er nicht.

Brutus.

Und dann?

Cassius.

Wir müssen eilen
Nach Rom zu kommen, wenn auch ungerufen.

Brutus.

Darüber später. Jetzt bedenke, Cassius:
Was haben wir voraus vor unsern Feinden,
Vor jenem Marc Anton, vor Lepidus,
Octavius, Calenus, — wie sie heißen,
Als das wir nicht den eignen Vortheil suchen,
Daß wir Gewalt nicht über Recht erheben,
Daß wir nach echter alter Römerart
Nichts wollen als das Heil der Republik.

Das giebt allein mir Muth und Stolz und Kraft,
Daß ich mir sagen kann: nicht meinetwegen
Hab' ich den Julius Cäsar umgebracht,
Die halbe Welt durchschweift, ein Heer gesammelt
Und Geld geliehen über mein Vermögen;
Nein, einzig um das Vaterland zu retten
Vor Tyrannei und Untergang. Und nun
Erfahr ich was mein Bruder Cassius
In Rhodus jüngst gethan, erfahr', daß er
Den schuftigen Pella und noch andre, die
Am öffentlichen Gute sich vergriffen,
In seiner Nähe duldet, und als Abgesandte
Sie schickt an mich. — Das hat mich tief erschüttert.
Ich hab' an dir gezweifelt und an mir,
Ja selbst am Vaterland und seiner Zukunft! —
Es lastet schier ein Fluch auf diesem Rom,
Der alles in sein Gegentheil verkehrt —
Recht wird zum Unrecht, Tugend wird zur Sünde,
Der Freiheit dienend schaffen wir die Knechtschaft,
Die reinsten Hände werden wider Willen
Mit ungerechtem Gut schmachvoll besudelt,
Und was ein Opfer war den ewigen Göttern
Zerknirschten Herzens flehend dargebracht,
Das wird verruchter Meuchelmord.

Cassius.

Mein Brutus!
Hab' ich dich so betrübt, das thut mir leid.

Ich bitte dich: vergieb mir. Du hast recht:
Wir sollten besser sein als andre Menschen, —
Ich meine mich, denn du bist rein wie Gold.
Ich aber bin ein Narr der Leidenschaft.
Doch zweifle nicht an mir, ich bin doch besser
Als oft ich scheine. Wär' ich's nicht, ich könnte
Dich ja nicht lieben, Brutus, — und das weißt du,
Daß ich dich ehrlich liebe! Glaubst du's nicht?
Da hier nimm meinen Dolch und schneide mir
In's Herz; ich halte still, nur daß du siehst:
Ich will dir keine Schande machen, Brutus!

Brutus ihn umarmend:

Mein Cassius! O Dank den ewigen Göttern,
Daß ich dich wiederfand und mich in dir!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Favonius. Clitus. Später die Officiere.

Favonius vor der Thüre:

Platz! Bärenhäuter! Knecht! Gemeine Seele!
Sie werden mich nicht fressen; doch sie beißen
Einander und das dürfen wir nicht dulden!

Brutus.

Was soll das heißen?

Cassius.

Kennst du nicht Favon?
Den sonderbarsten, aber treusten Kauz!

Favonius eindringend, declamirt:

„Agamennon und Achill
Liegen sich in Haaren;
Nestor kommt — da wird es still
Zwischen drein gefahren."

Brutus.

Fort mit dem Schwätzer; das ist keine Zeit
Zu Narrenspossen.

Cassius.

Geh nur, alter Freund;
Du hast geträumt. Wir beide waren nie
So einig als wie jetzt.

Brutus.

He! Clitus! he!
Besorge Wein und Licht — und sage Cato:
Ich laß ihn bitten mit den Obersten
Hereinzutreten.

Favonius.

Bin ich überflüssig,
So hab ich meinen Zweck erreicht — lebt wohl.

Favonius ab.

Brutus.

Ich bitte Cassius, bewirthe du,

Sobald im Lager deine Truppen sind,
Die Obersten. Ich komme später nach.

Die Officiere treten ein. Clitus und andre Sklaven bringen Lampen und Wein in Bechern.

Brutus.

Seid mir gegrüßt, ihr Herrn! wir haben lange
Uns nicht gesehn; nun bleiben wir beisammen.
Ich bitt' um gute Kameradschaft! Trinkt
Mit mir und mögen uns die Götter bald
Den schönsten Sieg verleihn und Heil und Segen
Der Republik! Mein Bruder Cassius,
Wir gehen Hand in Hand zu Kampf und Sieg! —
Es ist bereits zu spät die wackern Truppen,
Mit denen ihr gekommen, noch zu grüßen,
Auch sind sie müde, so versparen wir's
Auf morgen. Doch mit euch, ihr Herren, werd ich
Zu Nacht noch speisen. Cassius, du läßt
Mich rufen, wenn soweit es ist. Lebt wohl!
Auf Wiedersehn, Kamraden!

Alle ab, außer Brutus und Clitus.

Brutus.

Mein braver Clitus, jetzt verschaff mir Ruhe.
Ich bin ermattet, und ich muß zu Nacht
Noch mit den Freunden tafeln. Sorg indeß,
Daß es an Wein und Speise nicht gebricht.

Clitus.

Leg dich ein wenig nieder, theurer Herr.
Du hast noch Zeit genug, und seit zwei Nächten

Hast du bereits gewacht. Das wird zu viel.
Ich will die Lampen löschen.

Brutus.

Thu's, mein Sohn.

Clitus trägt die Lampen bis auf Eine hinaus. Diese brennt düster und verlöscht während des folgenden Monologs. Brutus streckt sich auf das Lager.

Zehnter Auftritt.

Brutus allein.

Die Luft ist schwül — und unser Tag war heiß! —
Komm nun, o Nacht, auf deinen dunkeln Schwingen
Und fächle Kühlung mir ins Herz hinein. — —
Wie lieblich muß es sein an jenem Flusse,
Den nie der Sonne blendend Licht bestrahlt,
Der leise murmelnd durch die Büsche schleicht,
Um den der Heimgegangnen Schatten schweben
Und niederneigend sich zur düstern Welle
Vergessenheit in vollen Zügen schlürfen. —
Ha! meine Seele dürstet nach dem Trunke,
Der das Erinnern tilgt, das Sehnen stillt,
Und der vom Auge nimmt den bunten Schleier,
Der uns so viel getäuscht — den Wahn des Lebens.
Ich bin des Hasses, bin der Liebe müde,
Denn was ich liebte mußt' ich hassen lernen,
Und was ich haßte zwang zur Liebe mich,

Und Haß und Liebe, die sich so vermischen,
Ersterben in Gleichgültigkeit. Nur eins —
Ein Wesen trägt die Erde noch, das mir
Das Blut in Wallung bringt, gedenk ich sein:
Mein Weib! Doch Portia ist Brutus selbst,
Und Brutus Portia — mag Land und Meer
Uns scheiden; sind wir beide doch vereint.
Und Niemand kann uns trennen. Wenn ich sterbe,
So gehn wir mit einander Hand in Hand
Zum stillen Strom und trinken und vergessen,
Daß zwei wir hießen, die der Trennung Qual,
Des Scheidens Weh dereinst geängstet hat.
Dann sind wir ewig Eins. — Was will ich weiter
Als mich und sie — vereint in Eine Seele,
Die göttlich reich und so sich selbst genug
Aus sich heraus dann eine Welt erschafft,
In der es keinen Neid und keine Mißgunst
Und keine Tyrannei noch Knechtschaft giebt.
Uns selbst vergessend sind wir Göttern gleich,
Wir haben abgethan das enge Kleid
Der Sterblichkeit und regen leicht und frei
Die jugendlichen Glieder und das Herz
Ist nicht vergällt uns mehr vom Fluch der Sünde.
Ein schöner Traum! — Ein Traum? und Wahrheit wäre
Was mich beängstet:

(sich erhebend)

diese Welt der Lüge

Die wir mit Händen greifen, dieses Scheusal
Der Eigensucht, das unsre Augen peinigt! —
O nein! O nein! Die Wahrheit meiner Seele,
Die mich erleuchtet, mich regiert, belebt,
Steht höher und gewisser, zweifelloser
Als diese Schädelstätte — Wirklichkeit.
Hier innen lebts — die Welt mit Freud und Leid
Kann mich betäuben einen Augenblick,
Daß mein ich selbst vergesse; doch hier innen,
Da quillts und wirkts unsichtbar, aber ewig —
Und wird dereinst ans Licht geboren werden,
Wenn seine Zeit gekommen — alle Zeit
Vorüber ist, — und nicht an dieses Licht,
Das jetzt uns täuscht und blendet, nein: an jenes,
Das meinen Geist verklärt bei dem Gedanken
An Tugend, Freiheit und an — Portia! — —
Wer bin ich? Bin ich Brutus, Cäsars Mörder? —
Wie Cäsar vor mir stand — zum letztenmal
Traf mich ein Strahl aus seinem Adlerauge,
Zum letztenmal erschloß er seine Lippen,
Auf welche horchend eine Welt gelauscht,
Und sprach: „Auch du, mein Sohn!" und bot sein Herz
Mir dar — mit meinem Schwert es zu durchbohren.
Und ich durchbohrte meines Vaters Herz! —
Das war ich nicht! Nein! Nein! das war ich nicht!
Das war nur dieses Ding aus Staub und Moder,
Das war dies Thier, das lügt, es wäre Brutus,
In das ich eingeschlossen, eingebannt

Durch einen Zauber bin, den ich zu brechen
Noch nicht vermag. In jenem Augenblick,
Als dieses Thier nach Cäsars Blute lechzte,
Hab ich, ich selbst, ein zweiter Romulus,
Aufs neue Rom erbaut, die Republik
Aufs neue hergestellt, wie jener Brutus,
Von dem ich meinen Namen erbte, habe
Wie er mit meinem eignen Blut und Leben
Der Bürgerfreiheit Heiligthum geweiht! — —
Ist das hier meine Hand? — Ha, diese Hand
War eines Tages roth und heiß, das Herzblut
Des Manns, der sterbend seinen Sohn mich nannte,
Ergoß sich über sie — es brennt! es brennt!
Wo lösch ich diesen Brand? Noch nicht — doch bald!
Ich fühl's, ich muß mich retten vor mir selbst!
Ich kann's und will's! Doch still — ich bin ja nicht
Allein. Die Thüre ging. — — Wer bist du? Halt!
Steh Rede! Siehst du nicht — ich hab' ein Schwert
In Händen — dieses Schwert — es ist dasselbe —
Kennst du dieß Schwert? — So sprich: was willst du hier? —
Was winkst du mir? — Oh! Nein, entblöße nicht
Die Brust — ich weiß es — dreiundzwanzig sind's —
Und vorn die Wunde, mitten dort im Herzen, —
Da passt mein Schwert hinein. Fort! fort! Phantom! —
Wir sehn uns wieder? — Ja! Zum letztenmal,
Bevor — ich trinke — trink' um zu vergessen!

Vierter Act.

Erster Auftritt.

Im Hause des Brutus in Rom.

Cicero wartend. Bald darauf Portia.

Portia.

Ehrwürdiger Cicero, ich danke dir,
Daß du so bald auf meinen Wunsch gekommen.
Wir — nämlich meines Gatten würdige Mutter,
Die Tag und Nacht um ihren Sohn sich sorgt,
Und ich, die minder ihre Sorg' als Brutus'
Bekümmernisse theile, — bitten dich
Um Rath und Beistand.

Cicero.

Portia, du weißt,
Daß deines edlen Gatten Freund ich bin
Und daß ich alle seine Sorgen theile.

Portia.

Wir Frauen wissen kaum was sich begiebt;
Und weht der Sturm und gehn die Wellen hoch,
Wie jetzt in Rom, so drängt man uns bei Seite
Und giebt uns Antwort kaum auf unsre Fragen;

Denn jeder hat ja mit sich selbst zu thun
Und keiner ist sich selber klug genug.
In Furcht und Hoffnung schwanken die Gemüther,
Die bald die Zungen binden, bald sie lösen
Zu thörichtem Geschwätz und eitlen Lügen.
Was haben alles wir in diesen Tagen
Gehört und — nichts erfahren. Jede Nachricht
Straft Lügen jede frühre, um alsbald
Selbst wieder sich als Lüge zu erweisen.
Da hieß es: Cäsar kommt mit seinem Heere
Und will die Stadt erobern und verwüsten —
Man sendet ihm Gesandte schon entgegen,
Die ihn als Consul grüßen und um Gnade
Ihn bitten sollen. Unsre Freunde kamen
Und riefen: Rettet euch vor Cäsars Zorn,
Vor welchem Weib und Kind nicht sicher sind —
In ganzen Zügen ziehn sie aus der Stadt.
Und wieder hieß es noch am selben Tage:
Es rüstet der Senat, er wird die Stadt
Vertheidigen, zwei Legionen kamen
Und haben alle Straßen schon besetzt;
Mit Cäsar steht es schlecht, denn seine Mutter
Und Schwester sind entflohn. Da hörten wir
Tumult. Was war's? Es sprengten Cäsars Reiter
Vereinzelt durch die Stadt und riefen aus:
Ihr Feldherr Cäsar denke nicht daran
Gewalt zu üben, jeder solle ruhig
An sein Geschäft in seinem Hause gehn.

So ward es Abend als ein neu Geschrei
Die Stadt in Athem setzte: Cäsar ist
Mit seinem Heer vor Rom und Niemand hat
Ihm Widerstand geleistet. — Cäsar kommt! —
Er reitet durch die Stadt — am Vestatempel
Begrüßt ihn seine Mutter, seine Schwester,
Die heiligen Jungfraun ziehen ihm entgegen,
Auch der Senat empfängt ihn, Cicero
Hat ihn begrüßt, die Legionen die
Zum Schutz der Stadt berufen waren, haben
Sich ihm zum Dienst erboten, ihm gehuldigt.
Da ward es Nacht — ein wilder Lärm erweckt uns:
Zwei Legionen Cäsars haben sich
Empört, weil Cäsar wider ihren Willen
Sie gegen Rom, das Vaterland geführt.
Es sammelt der Senat sich und erklärt
Sich gegen Cäsar, schickt den Crassus fort
Ein Heer zu sammeln und nach Rom zu führen,
Und die Tribunen eilen durch die Stadt,
Verkündigen dem Volk die Freudenbotschaft,
Des Cäsar Tyrannei sei schon zu Ende.
Und wieder ward es Morgen: Cäsar ist
Mit seinem ganzen Heere eingerückt
Und der Senat hat auch nicht Einen Mann
Entgegen ihm gestellt, ja Crassus fiel
In seine Hand, er hat ihn ausgelacht
Und freigelassen. Der Senat beschenkt
Die Truppen Cäsars. Und was thut nun Cäsar?

Er bittet, daß man ihn und Pedius
Freundlich bedenke bei der Consulwahl —
Und zieht zur Stadt hinaus sammt seinem Heere.
Nun wählt man — und am nächsten Tage zieht
Der Consul Cäsar ein, begrüßt vom Volke
Mit Jubelruf und vom Senat empfangen.
Er bringt die feierlichen Opfer dar,
Verkündigt sich dem Volk als Cäsars Sohn
Und Cäsars Erbe — und verläßt die Stadt.
Er zieht zurück gen Norden mit dem Heere,
Doch Niemand weiß wohin. — Das, Cicero,
Ist alles was wir wissen: ein Gewirr
Von Wahrheit und von Lüge sicherlich.

Cicero.

Ach leider nein. Es ist nur allzuwahr.

Portia.

Wie? Der Senat von Rom hat seine Würde
So ganz und gar vergessen? Hat so schwach,
So wetterwendisch, thöricht und verächtlich
Vor diesem übermüthigen Knaben sich
Betragen? — Cicero, du schweigst?

Cicero.

Was soll
Ich sagen? So wie du empfind ich tief
Des Vaterlandes Unglück, seine Schande.

Portia.

Du warst dabei — du ließest es geschehn.

Cicero.

Ich hatte mich verbürgt für diesen Jüngling,
Der mein Vertraun getäuscht. Mich traf der Vorwurf,
Daß ich mich täuschen ließ, und dieser Vorwurf,
Weil er gerecht war, lähmte meine Kraft.
Die allgemeine Furcht, der jähe Schreck
Vermochten mehr als ich. Vergebens trieb ich
Zu männlichen Entschlüssen; kaum daß ich
Sie durchgesetzt, so siegte wieder Furcht
Vor Cäsars Namen und vor Cäsars Rache.

Portia.

Doch man erzählt, du habest selber ihn
Begrüßt.

Cicero.

Verzweiflung gab mir Muth das letzte
Fürs Vaterland zu wagen — den Versuch
Den Jüngling, der mir so verständig einst
Erschienen war, noch vor sich selbst zu retten
Und seine Römertugend wachzurufen.

Portia.

Und wie benahm er sich? Was sagtest du?

Cicero.

Als er mich kommen sah, da sprach er lächelnd:
Von allen meinen Freunden, Cicero,
Bist du der letzte, der mich grüßen kommt.

Portia.

Und du?

Cicero.

Ich sagte: Romas Heil und Hoffnung
Beruhe jetzt auf ihm; das mög' er nicht
Vergessen. Rom erwarte, daß den Bürgern,
Vor denen jeder Freund des Vaterlands
Ehrfurcht und Achtung hege, seinen Schutz
Er angedeihen lasse.

Portia.

Daß den Bürgern —
Und wer sind jene Bürger?

Cicero.

Nun wer sonst
Als Brutus, Cassius —

Portia.

O Cicero! —
Das ist der Gipfel aller Schmach und Schande! —
Vergieb — ich kann nicht anders! — Cicero,
Der Greis, der Consular, der Retter Roms,
Vater des Vaterlandes; — beugt sein Haupt,
Sein greises Haupt vor diesem frechen Buben,
Der Rom mit Füßen tritt, ins Angesicht
Ihm speit — und bettelt ihn um Gnade! Ha —
Um Gnade — und für wen? Für meinen Brutus! —
Brutus, das hast du nicht um Rom verdient!

Sie wirft sich heftig weinend auf einen Sessel.

Cicero.

So war es nicht gemeint und nicht verstanden. —
Es ging die Red', Octavius habe vor
Als Kläger aufzutreten gegen alle,
Die sich am Tode seines Vaters Cäsar
Betheiligt haben, und so warnt' ich ihn —

Portia.

O, laß mich weinen! — ich vergebe dir.
Ich habe nicht geweint an jenem Tage,
Wo Brutus that was ihm das Herz zerriß; —
Ich habe nicht geweint, als Brutus mich
Verließ, obschon mein Herz mir sagt es wär
Auf Nimmerwiedersehn. Doch heute muß
Ich weinen. Nicht um ihn — o nein: um Rom!

Cicero.

Ich wollte mit dir weinen, könnte Rom
Durch unsre Thränen noch gerettet werden.

Portia sich erhebend.

Ich bin ein Weib und habe nichts als Thränen,
Du bist ein Mann — so handle! — Wo ist Cäsar
Mit seinen Legionen hin?

Cicero.

Ich weiß nicht.

Portia.

Doch ich! Er will den Decimus verderben! —

Was schüttelst du das Haupt? Du glaubst es nicht?
Ich sage dir: er hasst den Decimus —

Cicero.

Er hasst ihn; doch er fürchtet ihn nicht mehr.

Portia.

Er wird ihn fürchten lernen!

Cicero.

Decimus —
Ist todt!

Portia.

Halt ein! Du tödtest mich!

Cicero.

Dein Gatte
Und Cassius lebt; du darfst noch nicht verzagen.

Portia.

Verzagen? Nein. Noch nicht. Ich bin gefasst. —
Wie starb der edle Decimus?

Cicero.

Was hilfts,
Wenn du's erfährst; verschone dich und mich
Mit der Erzählung.

Portia.

Nein; ich will es wissen.
Man muß sich ans Entsetzliche gewöhnen
In dieser Zeit. Verschweige nichts; ich bitte.

Cicero.

Sein Heer verließ ihn und er selbst entfloh.
Drauf fiel er in die Hände eines Häuptlings
Der Gallier, der auf Antons Geheiß
Das Haupt ihm abschlug und Anton es schickte.

Portia.

Graunvoller Schicksalswechsel! — Ja, die Götter
Beschlossen unsern Untergang. — Es sei!

Cicero.

Brutus wird rächen ihn.

Portia.

Wir beide werden
Es nicht erleben.

Cicero.

Wenn nur Brutus endlich
Gehör den vielen Bitten schenkt, die wir
An ihn verschwendet schon, und endlich kommt.

Portia.

Er will, daß der Senat ihn herberuft.

Cicero.

Vor Cäsars Ankunft hab ich im Senat
Noch durchgesetzt, daß er und Cassius
Beauftragt worden nach Italien
Mit ihrem Heer zu kommen.

Portia.

Weiß es Brutus?

Cicero.

Der Bote, der's ihm sagt, ist unterwegs.

Portia.

So wär' es möglich — doch da kommt mein Schwager:
Was hast du, Paullus? du bist bleich und zitterst.

Zweiter Auftritt.

Paullus in bebender Erregtheit. Die Vorigen.

Paullus.

Rette dich, Portia! — Ha Cicero!
Du wirst uns nicht verrathen, Portia
Muß gleich verreisen.

Portia.

Ich? Wohin? Was hast du?

Paullus.

Wohin du willst — nur fort! nur fort von Rom!
Ich bitte, Cicero, bring sie hinweg.
Ich selber kann nicht, — ich muß auch sogleich
Verreisen.

Cicero.

Paullus! Werde ruhig. — Komm!
Ich will nach deinem Hause dich begleiten.

Paullus.

Nach meinem Hause? Nein. Bei allen Göttern,
Wohin du willst; nur nicht nach meinem Hause.

Portia.

Du bist ja krank —

Paullus.

O nein. Ich wollt' ich wär's
Und könnt' in meinem Bette ruhig sterben.

Cicero.

Rede verständig, Mann! Was ängstest du
Die edle Portia?

Paullus.

Ich muß sie ängsten. —
Sie wollen mich ermorden.

Portia.

Wer? Du rasest!

Paullus.

Wer? Meines Vaters Sohn! Mein saubrer Bruder!

Portia.

Was — Lepidus? der ist ja nicht in Rom.

Paullus.

Er ist bei Mutina mit Marc Anton
Und mit Octavius.

Cicero.

Ha, meine Ahnung!

Paullus.

Sie haben sich verbündet um vereint
An allen sich zu rächen, die sie hassen.
Sie nennen sich Triumvirn und sie haben
Den Bund, den sie geschlossen, mit dem Blute
Von vielen hundert Bürgern Roms besiegelt.

Cicero.

Doch woher weißt du das?

Paullus.

Ein alter Sclave,
Den Lepidus von unsrem Vater erbte,
Entfloh zu mir und brachte mir die Nachricht.
Mein Name steht zuerst auf ihrer Liste.

Portia.

O nein, ich kann's nicht glauben. Lepidus
Wird seinen eignen Bruder nicht ermorden.

Paullus.

Nun denn — so lieߟ den Zettel hier — du wirst
Die Handschrift kennen.

Portia.

Ja! von Lepidus.
„Rette dich selbst, ich konnte nicht dich retten!" —
O ewige Gerechtigkeit! Weshalb? —

Paullus.

Ich hielt's mit Brutus.

Cicero.

Hier ist keine Zeit
Noch zu verlieren.

Er nimmt ein Blatt aus seiner Brieftasche und schreibt darauf sprechend:

„Paullus Lepidus —
Reiset nach Griechenland in Sachen Roms —
Beauftragt — vom Senate. — Cicero."
Da! Nimm und eile dem Gerücht voraus;
Bei Brutus wirst du sicher sein. Ihm sage
Was sich in Rom ereignet: aus den Händen
Von Mördern soll sein Vaterland er retten.
Leb wohl — und sage Brutus meinen Gruß:
Wir sehn uns wieder — in der Unterwelt. —
Für Portia werd' ich sorgen — eile, Paullus.

Portia aus dumpfem Hinstarren sich aufraffend:

Noch nicht! Ich werde selber für mich sorgen,
Für Brutus Mutter und für Brutus Kinder.
Nimm diesen Kuß für meinen Brutus mit
Und sag ihm: Cato's Tochter, Brutus' Weib
Wird, wie sie würdig lebte, würdig sterben,

Doch eher nicht als nöthig, eher nicht
Als bis am Vaterlande sie verzweifelt.
Nimm diese Locke mit und gieb sie Brutus. —
Nun, Paullus, fort. Kein Wort mehr. Lebe wohl.

Paullus umarmt sie und Cicero und eilt fort.

Dritter Auftritt.

Cicero. Portia.

Cicero.

Was hast du vor?

Portia.

O denke nicht, mein Freund,
Daß mich die Furcht verwirrt. Ich habe Pflichten
Und will für diese leben. Brutus Mutter
Und meine Kinder und — du weißt es — auch
Die Kinder jenes Lepidus — die Aermsten! —
Sind meiner Obhut anvertraut. Ich werde
Sogleich von hier in Sicherheit sie bringen
Auf unser Landgut in Campanien.
Verlasse dich auf mich und — lebe wohl.

Cicero.

Bedürft ihr meiner Dienste nicht?

Portia.

O nein.

Mein edler Cicero, du hast genug
Nun für dich selbst zu thun. Errette dich
Für Rom, das deiner hoffentlich noch einmal
Bedürfen wird.

Cicero.

Ich habe nichts zu thun
Als noch mein Haus bestellen. — Portia,
Gieb deine Hand mir, und im Namen Roms,
Das keine Tochter, keine Mutter hatte,
Die würdiger der Freiheit als wie du,
Verzeih dem Greis' in seiner Sterbestunde
Was er an dir und deinem Gatten that
In seiner Schwachheit! Diese glatte Schlange,
Die tödtlich uns entgegenzüngelt, hab' ich
An meinem thörigen Herzen groß gezogen!

Portia.

O Cicero, dein Herz ist groß und edel
Und nur ein solches Herz kann so sich irren,
Wie du geirrt. Nichts hab' ich zu verzeihn;
Doch dich zu bitten hab' ich: Segne mich,
Ehrwürdiger Vater, daß die heiligen Götter
An mir Gefallen finden — mich als Opfer
Annehmen — und mein letzt Gebet erhören!

Cicero feierlich:

Des Römerreiches Gründer und Erhalter
Der große Jupiter, und dieses Volkes
Stammvater Mars Gradivus, endlich Vesta,

Des ewigen Feuers Hüterin, und alle
Die heiligen Götter, die der Römer Herrschaft
Zur ersten machten auf dem Erdenrunde,
Beschwör ich flehentlich, daß sie dieß Weib,
Das, aus der Römer bestem Blut entsprossen
Und eines echten Römers reines Weib,
Bereit ist alles, selbst ihr eignes Leben,
Den Gatten, ihre Kinder, Brüder, Schwestern
Der Freiheit und der Macht der Republik
Zum Rettungopfer freudig darzubringen,
Behüten und bewahren, ihres Gleichen
Sich mehren lassen unter Romas Müttern,
Auf daß sie Kinder ziehen, welche würdig
Der großen Väter sind und ihrer Mütter,
Und Romas Macht und Größe, Ruhm und Freiheit
Auf's neu befestigen, erhalten, mehren!

Portia.

Ich will für mich den Tod und nicht das Leben;
Mir graut es vor dem Leben. — Lebe wohl —
Auf Wiedersehn — im Schattenreiche, dort
Wo Frieden thronet und Gerechtigkeit.

Cicero.

O hoffe noch und denke deines Brutus.

Er ergreift ihre Hand, die sie sich abwendend ihm giebt.

Cicero ab.

Vierter Auftritt.

Portia allein.

Was ist dies Leben — Nichts als eitel Schaum!
Die Welt ist ganz verpestet. Aus den Herzen
Der Menschen ist die Tugend, die mit Frieden
Im Unschuldalter sie dereinst erfüllt,
Vertrieben durch der Laster wildes Heer.
Sie schwebt nur auf den Lippen noch der Menschen
Wie Lächeln um den Mund der Sterbenden.
Und Wahrheit, die aus Kinderaugen leuchtet,
Ist ganz verzehrt vom Feuer üppiger Gier,
Nach ihrem Bilde sind geschminkt die Larven,
Die Dieb' und Mörder vor dem Antlitz tragen
Um ihrer Laster Häßlichkeit zu bergen.
Der Weisheit Lehren wurden Redensarten,
In die sich Tücke hinterlistig hüllt;
Die Freundschaft ward ein Pact der Eigensucht,
Der gilt so lange bis der Raub getheilt.
Die Liebe dieser Welt ist Seelenschändung,
Und Treue gilt für Thorheit und der Glaube
Für lächerlichen Wahn. — Zu euch, ihr Götter,
Flieht meine Seele; nicht euch noch zu bitten,
Daß ihr erbarmet euch und diese Welt
Vom Untergange rettet; nein ihr könnt,
Ihr wollt sie nicht erretten: heilig seid ihr,
Gerecht und wahrhaft — ihr vernichtet sie!
Ihr wendet von ihr ab die reinen Hände
Und lasst sie untergehn in ihren Sünden. —

Erbarmt euch mein! erbarmt euch meines Gatten!
Denn unsre Schuld war nur ein frommer Wahn:
Wir wollten retten was ihr aufgegeben.
Erbarmt euch meiner Kinder, rein von Sünden
Und Lastern hielt ich sie mit Muttertreue.
Und gebt uns allen euren süßen Frieden!! — —
Urewige Gerechtigkeit, die du
Am Throne Jupiters die Waage hältst,
Vor deine Füße werf ich mich; du wägst
Mit anderm als mit menschlichem Gewichte,
Das Leidenschaft verfälscht und Wahn verkennt, —
Was du beschließen wirst — das soll geschehn!

Eine Straße in Rom. An einer Ecke befindet sich ein öffentlicher Anschlag. Davor treibt sich ein Haufen heftig gesticulirender Menschen herum.

Fünfter Auftritt.

Volk, darunter Marcus, Sempronius, Syrus.

Einer herbeilaufend.

Was habt ihr hier zu gaffen?

Ein Zweiter.

Freund, wie heißt du?

Der Erste.

Was soll's? Ich heiße —

Ein Dritter.

Schweig! dein Name könnte
Den Kopf dich kosten.

Der Erste.

Ja, du wirst es wissen.
Mein Nam' ist ganz so gut wie mancher andre.
Ich heiße Sextus.

Der Zweite.

Sextus? — Seht mal nach,
Steht Sextus da?

Ein Vierter.

Hier steht er: Lucius Sextus.

Der Zweite zum Ersten:

Dein Kopf ist mein!

Erster.

Was willst du? Unverschämter!

Zweiter.

Zehntausend Drachmen bringt dein Kopf mir ein!
Gieb her!

Gelächter.

Erster.

Mitbürger, schützt mich; dieser Mensch
Ist ganz verrückt.

Gelächter.

Dritter.

Ich habe dich gewarnt.
Da steht's geschrieben: bist du Lucius Sextus
Der Consular, so mußt du vor das Messer.

Erster.

Ich bin kein Consular, ich bin ein Schneider
Und heiße gar nicht Lucius.

Zweiter.

Gleichviel!
Du nanntest Sextus dich, das ist genug;
Die Hälfte bleibst du unter Brüdern werth.
Du bist geliefert —

Erster abwehrend und davonlaufend.

Fort!

Dritter.

Reiß aus.

Zweiter.

Halt auf!
Hei, wie der Schneider Sextus laufen kann.

Gelächter und Geschrei.

Macht Platz! wir wollen selber lesen! — Nein,
Les' einer vor! — Ich will's euch lesen! —
Platz! Macht dem Marcus Platz! — Lies! aber laut!

Marcus.

Nun hört!

Geschrei.

Von vorne! — Ja von vorne! — Hört!

Marcus lesend.

„Marcus Lepidus" —

Geschrei.

Hoch! Paullus Lepidus soll leben! Hoch!

Marcus.

„Marcus Antonius“ —

Geschrei.

Das ist ein Ehrenmann! Vivat Anton!

Marcus.

„Octavius Cäsar“ —

Geschrei.

Der junge Cäsar hoch! Cäsar der zweite!
Er lebe hoch!

Marcus.

„Durch das Gesetz erwählt das gemeine Wesen zu leiten und zu ordnen erklären wir wie folgt:“ —

Geschrei.

Nun kommts! Merkt auf! — So seid doch still!

Marcus.

„Eine Rotte schlechter Menschen“ —

Geschrei.

Das sind die Senatoren! — Schweigt und hört!
Sie nennen den Senat gemeines Wesen! —
Schlagt das gemeine Wesen todt! — So hört doch!

Marcus.

„Eine Rotte schlechter Menschen hat sich erfrecht

Den Julius Cäsar, den größten Wohlthäter des Römischen Volkes" —

Geschrei.

Es lebe Julius Cäsar! — Ei so haltet
Endlich die Mäuler! — Cäsar ist ja todt! —
Nieder mit Cäsar! — Lepidus soll leben!

Marcus.

„Zu ermorden, andre haben diese Mörder mit Aemtern und mit Würden bekleidet, und noch andre sich ihnen zum gewaltsamen Umsturze des Staates verbündet. Alle diese sollen von uns gezüchtigt werden wie sie es verdienen. Brutus und Cassius —"

Geschrei.

Brutus und Cassius sollen leben, hoch! —
Die Mörder Cäsars, pfui! — 's sind Ehrenmänner,
Antonius hat's gesagt! sie leben hoch!

Marcus.

„Die Mörder Cäsars haben jenseit des Meers ein Heer gesammelt, mit welchem sie die Römischen Provinzen brandschatzen. Wir werden im Namen des Römischen Volkes Krieg gegen sie führen, sie besiegen und strafen. Aber wir wollen nicht, daß unsre Feinde hinter unserm Rücken in Rom thätig gegen uns sind."

Geschrei.

Das geht auf das gemeine Wesen, den Senat! —
Schlagt das gemeine Wesen todt!

Marcus.

„Wir beschützen das Volk, indem wir seine vornehmen Feinde dem Tode überliefern. —"

Geschrei.

Vornehme Feinde! Schlagt sie alle todt!
Erhängt sie! Werft sie in die Tiber! — Ruhe!

Marcus.

„Nicht heimlich wollen wir uns ihrer bemächtigen; vor allem Volke sollen sie gerichtet werden! Ihre Namen stehen am Schlusse dieser Verordnung!"

Geschrei.

Lies uns die Namen, Marcus! — Nein, noch nicht! —
Hört die Verordnung erst! Das beste kommt noch!

Marcus.

„Im Namen der Götter!" —

Geschrei.

Nun kommt es, hu! — So seid doch ruhig! Hört!

Marcus.

„Im Namen der Götter! Wer einen dieser Verurtheilten aufnimmt, verbirgt oder ihm zur Rettung behülflich ist, der wird selbst geächtet und getödtet; wer aber einen Geächteten tödtet und seinen Kopf an uns abliefert erhält, wenn er selbst ein Freigeborner ist, zwanzigtausend Drachmen; wenn er ein Sklave ist, zehntausend Drachmen und die Freiheit."

Geschrei.

Hurrah! Antonius soll leben! Hurrah!
Anton und Lepidus und Cäsar, hoch!

Marcus.

„Gleiche Belohnung erhält jeder Angeber und die Namen aller, die solche Belohnungen empfangen, sollen verschwiegen bleiben.“

Geschrei.

Hurrah! Die Trumvatoren, hurrah hoch!

Sempronius.

Ich bitt' ums Wort, Mitbürger!

Geschrei.

Hört Sempron!
Er wird uns eine Rede halten, hört! —
Der spricht wie Cicero! — Viel schöner, Narr.

Sempronius.

Quiriten, Römer, hört! Das beste ist
Das letzte so wie immer: alle Namen
Bleiben verschwiegen! Jeder der von euch
Vornehme Leute angiebt, oder einem
Den Kopf abschneidet, wird verschwiegen bleiben,
So daß ihn keiner strafen und verklagen
Kann, dem den Kopf er abgeschnitten hat.

Geschrei.

Die Truncatoren leben! Vivat hoch! — —
Nun lies die Namen, Marcus! — Lies die Namen!

Marcus.

Da kann ich lange lesen.

Geschrei.

Wie viele sind's?

Marcus.

Mehr als dreihundert.

Geschrei.

Hu! Je mehr, je besser! —
Sieh nach, ob Salvius, mein Herr! — Nein, suche
Ignatius! — Lies alle Namen! Lies!

Marcus liest langsam:

„Paullus Lepidus." — „Lucius Antonius." — „Lucius Quintus." — „Tullius Cicero." — „Cajus Papius Mutilus." —

Jeder Name wird vom Volke mit Geschrei begleitet und wiederholt. Während dessen tritt Turanius auf. Im Vorübergehen erkennt er seinen Sklaven Syrus. Er schlägt ihn mit der Hand auf die Schulter und spricht:

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Turanius. Später ein Hauptmann und Soldaten.

Turanius.

Was, Syrus, machst du hier? Ich werde dich
Das Haus behüten lehren, Schlingel; warte,
Du sollst Bekanntschaft mit der Peitsche machen.

Syrus kriechend.

Vergieb, verzeih mir, liebster bester Herr!
Ich wollte nur — ich werde niemals wieder —

In diesem Augenblicke liest

Marcus.

„Manius Turanius" —

Das Volk wiederholt schreiend:

„Turanius!" —

Syrus auffahrend:

Wie war's? Turanius? Mir ist geholfen!
Hier ist Turanius! Zu Hilfe! Hier!
Du bist geächtet, Herr, und ich bin frei
Und kriege noch zehntausend Drachmen zu!

Einer aus dem Volke.

Du schlechter Kerl willst deinen Herrn verrathen?

Turanius.

Was soll das alles heißen?

Syrus.

Das soll heißen,
Daß du geächtet bist, Turanius.
Die Truncatoren kaufen deinen Kopf
Mir ab. Ein Messer her.

Turanius seinen Dolch ziehend.

Da hast du eins!

Er dringt auf Syrus ein, welcher flieht. In diesem Augenblicke kommt diesem ein Hauptmann mit Soldaten entgegen.

Syrus zu dem Hauptmanne.

Gut, daß ihr kommt! Hier, Hauptmann, dieser da
Ist Manius Turanius! — Da der! —
Er ist geächtet und ich zeig' ihn an.

Hauptmann.

Bist du Turanius, wie dieser sagt?

Turanius.

Ich bin's. Was willst du, Hauptmann?

Hauptmann zu den Soldaten.

Bindet ihn.

Zu Syrus:

Du melde dich bei Marc Antonius.

Zu Turanius:

Du bist geächtet und dem Tod verfallen.

Turanius.

Geächtet? — Und warum?

Hauptmann.

Ich weiß es nicht.

Turanius.

Halt! Wartet noch! — Mein Sohn, du weißt vielleicht:
Ist Marc Antonius Freund.

Hauptmann.

So hört' ich, ja.

Turanius.

Erhalte mir das Leben, bis mein Sohn
Für mich gebeten hat.

Hauptmann.

Er hat bereits
Gebeten um dein Leben. Ihm zu Liebe
Stehst auf der Liste du. Dein Sohn ist Erbe
Der Güter, die du hinterlassen wirst.

Turanius.

Mein Sohn! — — Noch nicht! Nur Einen Augenblick.

Er stürzt sich auf Syrus uud stößt ihn nieder:

Da hast du deinen Lohn! — Nun führt mich fort.

Geschrei.

Das war ihm recht. Turanius lebe hoch!

Hauptmann.

Fort! — Nehmt den Leichnam dieses Schurken mit.

Die Soldaten mit Turanius, dem sie die Hände auf dem Rücken gebunden, und mit dem Leichnam ab. Das Volk schreiend hinterher.

Zimmer in einem Landhause Cicero's.

Siebenter Auftritt.

Cicero schlummernd auf einem Ruhebette.

Cicero auffahrend.

Was giebt's? — Was wollt ihr? — — Bin ich denn
allein? —

Das war ein wunderlicher Traum — nichts weiter. —
Mir träumte: durch das Fenster kämen Raben
Geflogen und erhöben laut Gekrächz.
Ich wollte sie vertreiben, doch kein Glied,
Wie sehr ich rang, vermocht' ich zu bewegen,
Obschon ich völlig wach mich deutlich wußte.
Die Raben setzten sich auf meinen Leib
Und zerrten mein Gewand; ich wollte rufen,
Doch keinen Laut entrang ich meiner Brust,
Obschon das Herz mir selber hörbar schlug —
Ich fühle noch wie's pocht. —
Ganz deutlich fühlt ich mich am Kleide ziehn,
Mir schien mein Bruder Quintus wäre da
Und rief ins Ohr mir laut: „Erwache! Flieh!"
Und ich erwachte — und ich bin allein!

Er schellt. Ein Sklave tritt ein.

Mein Bruder — ist er da? — Ich laß ihn bitten
Zu mir zu kommen.

Sklave ab.

Achter Auftritt.

Cicero. Quintus.

Quintus eintretend.

Sieh, da bin ich schon.
Ich wollte dich nicht stören.

Cicero.

Warst du hier
Und zogst am Mantel mich?

Quintus.

Nein. Niemand ist
Seit einer Stunde bei dir eingetreten.
Ich war die ganze Zeit im Vorgemach.

Cicero.

So hab' ich nur geträumt. — Mein theurer Bruder,
Ist neue Botschaft dir aus Rom gekommen?

Quintus.

So eben.

Cicero.

Nun?

Quintus.

Das Morden hat begonnen.

Cicero.

Hast du die Liste der Geächteten?

Quintus.

Ich habe sie.

Cicero.

Enthält sie meinen Namen?
Du schweigst? — Ich weiß genug.

Quintus.

Indeß du schliefst,
Hab ich gesorgt, daß du entkommen kannst.
Du warst ein guter Herr und deine Sklaven

Sind treu und willig dich an's Meer zu bringen,
Wo sich ein Schiff zur Abfahrt eben rüstet.
Die Sänfte steht bereit — beeile dich.

Cicero.

Du weißt was ich dir sagte, Bruder Quintus. —
Ich gab dir meine wohlverpackten Schriften
Und hast du dort, wo ich dir sagte, sie
Verborgen?

Quintus.

Ja.

Cicero.

Bis dieser Sturm vorüber,
Lass sie daselbst; dann gieb sie meinem Sohne;
Es wird sein einzig Erbe von mir sein. —
Den Brief an meinen Sohn hast du besorgt?

Quintus.

Mein theurer Tullius!

Cicero.

So thu's sogleich,
Nachdem ich's werde — überstanden haben. —
Komm setze dich zu mir. Gieb deine Hand.
Du zitterst, lieber Bruder. Warum bebst du?
Hast du vergessen jenen schönen Spruch:

Des ewigen Lebens Unterpfand,
Das ist der Tod für's Vaterland.

Quintus.

Ich habe keine Zeit mit dir zu rechten,
Mein theurer Bruder; doch bedenk das Eine,
Daß du noch Pflichten hast. Ich spreche nicht
Von deinem Sohn und mir und nicht von allen
Die lieben dich und ehren; doch du hast
Die Pflicht zu leben für das Vaterland.

Cicero.

Ich habe viel erduldet, viel ertragen;
Jetzt hab' ich abgeschlossen: dieses Schauspiel,
Das ich zu sehen in die Welt gekommen,
Gefällt mir länger nicht — ich geh nach Hause.

Quintus.

Du willst — o Cicero!

Cicero.

Nein, fürchte nicht,
Daß ich die Flucht ergreife. Warten wir's
Geduldig ab. Es möchten andre Leute
Den Platz im Schauspiel haben, wo ich sitze,
Den Platz, auf dem ich selber mitgespielt,
Die werden mich hinausbesorgen.

Quintus.

Kannst du
Noch scherzen?

Cicero.

Nun, warum denn nicht?
Ich habe wirklich Ursach mich zu freun.

Die Götter, die dereinst in dieses Leben
Verbannt mich haben, winken mir und sagen:
„Du bist entlassen; mache dich bereit,
Die Fessel soll dir abgenommen werden.“ —
Soll ich erbeben vor der Ungewißheit
Der Zukunft? Nein! Sie kann nur besser sein,
Als diese Gegenwart, wenn überhaupt
Es eine Zukunft giebt — und gäb es keine,
So werd' ich sicher auch sie nicht vermissen.
Eins ist gewiß: Der Qual des Erdenlebens
Werd' ich enthoben sein. — —
Doch ich bin stolz genug, mein guter Bruder,
Zu glauben: nicht ein Zufall hat den Geist
Des Cicero gezeugt gleich einer Blase
Im Kinderspiele; nein, ich weiß: der mir
Das Leben gab, der läßt mich nicht vergehn
In eitel Nichts. Es ist der Tod ein Hafen,
Zu dem wir durch des Lebens Mühsal streben,
Ein heiliger Zufluchtort getreuer Seelen.
Mit vollen Segeln fahr' ich nach ihm hin;
Ich seh den Pharus durch die Nacht mir leuchten
Und sollte klagen? Nein, wir wollen nur
Am Steuer unsers Schiffleins sorglich stehn,
Damit wir nicht im Angesicht des Hafens
Noch Schiffbruch leiden, daß kein Windstoß uns
Auf's neu hinauswirft in die offne See. —
Ich sehne mich nach Frieden und nach Freiheit!

Lärm außen.

Quintus.

Was ist das? — Ewige Götter! — Dieß Geschrei —

Sklaven stürzen schreiend herein und schaaren sich um Cicero. Quintus eilt zur Thüre.

Geschrei.

Die Mörder! — Rette dich! — Wir schützen dich!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Länas und Soldaten dringen durch die Thür ein.

Quintus.

Was wollt ihr?

Länas.

Marcus Tullius Cicero!
Wir kommen dich zu tödten. Mach dich fertig!
Du bist geächtet und auf deinen Kopf
Ein Preis gesetzt.

Quintus.

Du bist Poppilius Länas!
O nein, es ist nicht möglich: Länas kann
Nicht den ermorden, der ihm selbst das Leben
Dereinst gerettet hat.

Länas.

Das wird sich finden.

Quintus.

Du warst des Vatermordes angeklagt,

Und Cicero hat vor Gerichte dich
Vertheidigt, daß du freigesprochen wardst.

Länas.

Schon recht. Warum er damals das gethan,
Ist seine Sache und ich dank's ihm nicht.
Er hätte vieles mir ersparen können.
Er that was sein Geschäft; ich thue heut
An ihm was mein Geschäft ist — wir sind quitt.

Quintus.

Und — was verdienst du dir bei dem Geschäft?

Länas.

Cicero's Kopf gilt mehr als andre Köpfe.
Und das ist recht und billig. Ich versäume
Mir viel in Rom durch diese Landpartie.
Der Durchschnittpreis ist zwanzigtausend Drachmen,
Und drinnen steckts. Doch Fulvia beehrte
Mit ihrer Kundschaft mich. Sie sagte mir,
Daß einen zuverläßigen Mann sie brauche,
Denn alles liegt ihr dran, daß Cicero
Ihr nicht entwischt. Sie hat ihn so ins Herz
Geschlossen, daß sie mir für seinen Kopf
Zweihundertfunfzigtausend Drachmen baar
Versprochen. Giebst du mehr?

Quintus.

Du Ungeheuer!
Ich gebe dreimalhunderttausend Drachmen.

Länas.

Das wär mir eben recht. — Doch sag einmal:
Was meinst du? Findet sich vielleicht ein Mensch,
Der meinen Kopf für zwanzigtausend Drachmen
Abschneidet?

Ein Sklave.

Schurk! ich thu's umsonst.

Länas zu Quintus.

Da hast du's.
Was thu ich ohne Kopf mit all dem Gelde,
Das du mir bietest. Nehm ich's, so verfällt
Mein Kopf; denn jeder, merkt euch das:
Der einem derer die geächtet sind,
Zur Flucht behilflich ist, verfällt dem Tode! —
Ich will mich lieber doch mit dem begnügen
Was Fulvia mir geboten hat und ihr
Den Kopf des Cicero nach Hause tragen.

Quintus dem Länas sich zu Füßen werfend:

O Länas, hab' Erbarmen! Weißt du nicht:
Er ist der beste Mann, der weiseste —

Cicero vortretend:

Zurück! — Es ist genug! — Quintus, steh auf! —
Hier bin ich, Länas — tödte mich!

Länas erhebt das Schwert.

Fünfter Act.

Feldherrnzelt im Lager des Brutus vor Philippi.

Erster Auftritt.

Brutus. Labeo. Lucilius. Messala. Lucius Cassius.
Später Cajus Cassius. Noch später ein Hauptmann.

Lucius Cassius eintretend.

Ich grüß euch, Imperator, Kriegsgefährten!

Brutus.

Willkommen, Lucius! Du bist allein?
Wo hast du Cassius?

Lucius.

Er hat zu thun
Bei seinem Lager drüben, doch er kommt
Sogleich mir nach: Anton, der arme Schlucker,
Kann seine hunderttausend gierigen Mäuler,
Mit denen er von Rom bis nach Philippi
Sich durchgefressen, nicht mehr satt bekommen,
Seit wir vom Meer ihn abgeschnitten haben.
Ihn gähnen unsre beiden Lager an
Wie Scylla und Charybdis. Zwischen durch
Muß er und kann doch nicht. Hunger thut weh;

Da hat er eine List sich ausgedacht —
Pfiffig genug —

Brutus.

Und welche? Und wozu?

Lucius.

Wozu? Um durchzukommen, uns vom Rücken
Zu fassen und vom Meere loszusprengen.

Brutus.

Ich bitte mach dich deutlich, Lucius.

Lucius.

Ihr kennt den Sumpf, der rechts von unserm Lager
Sich meilenweit erstreckt, mit Schilf bewachsen;
Heut meldet uns die frühste Morgenwache:
Es rege sich im Schilf, man höre deutlich
Tritte von Männern und Geklirr von Waffen.

Brutus.

Wer kann in dem Moraste vorwärts kommen?

Lucius.

Ei doch — der Alles kann: Antonius.
Als Tag es war, da sahn wir eine schmale
Und lange Reihe Krieger mitten durch
Den Sumpf sich schlängeln und der Schlange Kopf,
Dreitausend Mann und drüber, war hindurch;
Sie stehn bereits vergnügt in unserm Rücken,
Grad zwischen unserm Lager und der Küste.

Brutus.

Doch ich begreife nicht —

Lucius.

Nun ganz im Stillen
Hat Marc Antonius mitten durch den Sumpf
Im Schilfe vorwärts kriechend einen Damm
Von Brettern, Lehm und Steinen hergestellt,
Just breit genug für einen einzigen Mann —

Brutus.

Und was that Cassius? Er hat doch nicht
Zum ernsten Kampfe sich verleiten lassen?

Lucius.

List gegen List — das Werk ist schon vollendet. —
An einer Stelle, die von unserm Lager
Zugänglich, warf sich Cassius sogleich
Dem Feind entgegen, der auf seinem Stege
Sich nicht entwickeln kann und ließ in Eile
Den Damm durchschneiden und weil eben hier
Der Sumpf nicht tief, so legt er quer hindurch
Ihm eine Doppelmauer in den Weg,
Von welcher rechts und links mit wenig Leuten
Den Damm er säubern kann. Die Mannschaft, die
Anton bereits hindurchgeworfen hat,
Ist gänzlich abgeschnitten.

Brutus.

So ist's recht.

Lucius.

Es läßt euch Cassius bitten immerhin
Den Kriegsrath zu beginnen; denn er hofft
In Kürzem hier zu sein.

Brutus.

So setzt euch, Freunde. —
Obschon bestürmt von unsern muthigen Kriegern,
Die sich nach Kampf und nach Entscheidung sehnen,
Beharr ich immer noch auf meiner Meinung:
Daß wie bisher wir jede Schlacht vermeiden.
Wir sind die stärkern, haben Ueberfluß
An alle dem was unsern Feinden fehlt,
An Mannschaft, Geld und Nahrung und an Schiffen.
Wir lehnen uns ans Meer und unsre Flotte
Versorgt uns trefflich; unsre beiden Lager,
Die zwischen sich die Ebne ganz beherrschen,
Und auf der Höhe liegen, hindern jede
Bewegung unsrer Feinde. Wollen wir
Die Schlacht annehmen, die sie täglich bieten:
Wir werden siegen. Doch was hilft uns das?
Wir müssen sie vernichten! nicht besiegen —
Und das erlangen wir durch weises Zaudern.

Lucilius.

Ich stimme Brutus bei — hier handelt sich's
Nicht darum einen übermüthigen Feind
Zu schlagen um auf billige Bedingung
Dann einen Frieden mit ihm abzuschließen;

Denn zwischen Tyrannei und Bürgerfreiheit
Giebts keinen Frieden, nicht Vergleich, Vertrag.
Ihr Sieg ist unser Tod und unser Sieg
Muß jener Tod sein. Täuschen wir uns nicht:
Wie weit wir unsern Feinden überlegen,
Sie haben Einen Vorsprung, einen großen:
In zwanzig Schlachten können wir sie schlagen
Und doch zuletzt verloren sein. Sie können
Zurück sich ziehn bis Rom, und siegten sie
Zuletzt noch vor den Thoren Roms, sie hätten
Ihr Ziel erreicht. Wir haben Eine Schlacht
Nur zu verlieren, keine zweite. Siegt
Antonius in dieser einzigen Schlacht,
So bleibt uns allen Eine Zuflucht nur —
Der Tod!

Lucius.

Nun ja! drum schlagt, vernichtet sie.
Das muß zuletzt ja doch das Ende sein.
Sie können nicht entfliehn. Sobald wir siegen,
Erhebt sich rings das Volk und schlägt sie todt.
Wir werden noch zu thun bekommen, nicht
Sie zu verfolgen; nein — sie zu beschützen.

Messala.

Du unterschätzest, Lucius, den Feind.
Es sind Soldaten ganz so gut als unsre;
Und einem echten Krieger schärft die Noth

Den Muth; sie macht nur schlechte Seelen feig. —
Doch dort ist Cassius!

Cassius eintretend.

Da bin ich; ja.
Die Götter segnen dich, mein guter Brutus!
Ich bin nun endlich wieder warm geworden.
Antonius ist mein Mann. Der schlaue Fuchs
Hat seine Zeit benutzt, die wir ihm ließen:
Noch eine Stunde und der weise Plan
Des Brutus war durchkreuzt! Wir waren dann
Vom Meere losgekeilt und Marc Anton
Besaß den ganzen Reichthum, den wir sorglich
Zu Thasus aufgespeichert. Nun, ich schob
Im letzten Augenblick den Riegel vor
Die Thür, durch die man uns umgehen wollte.
In meiner Mausefalle hab' ich mehr
Als eine halbe Legion gefangen.
Nun aber drauf und dran! Sie sind erschreckt,
Benutz' den Augenblick und schlage los!

Brutus.

Ich habe Nachricht aus Italien —

Cassius.

Was kümmert uns Italien heut und Rom,
Heut laß uns einzig an Philippi denken.

Brutus.

Ich sag: ich habe Nachricht —

Cassius.

Später Brutus!

Wir haben keine Zeit für Neuigkeiten.

Brutus.

Du mußt —

Cassius.

Ich will nicht. Denkst du, daß Anton
Die halbe Legion im Stiche läßt
Um Briefe durchzulesen, die von Rom
Gekommen sind? Jed' Ding hat seine Zeit!

Brutus.

Du willst nicht hören; nun so magst du fühlen.
Thu' was du willst. Ich schlage nicht.

Cassius.

Du wirst
Mich nicht im Stiche lassen.

Brutus.

Bin ich dir
So nur ein Nichts, daß du verschmähst zu hören
Was ich zu sagen habe, wirst du wohl
Auch meines Beistands nicht bedürfen.

Cassius.

Sprich!
Was ward dir aus Italien geschrieben?

Brutus.

Die ganze Flotte von Brundusium,
Die Geld und Lebensmittel unsern Feinden
Und Mannschaft brachte, ward ein Raub des Windes,
Der Wellen und des Feuers. Unsre Kreuzer,
Die wir entgegenschickten, haben sie
Vernichtet.

Cassius.

Um so besser — kämpfen wir!
Der Schlag entmuthigt völlig sie. Wir müssen
Durchaus noch heute sie zu fassen suchen.

Brutus.

Nur wenige Tage mäßige dich noch.
Sie müssen auf den Rückzug sich begeben,
Dann fällt uns leicht sie völlig aufzureiben.

Cassius.

Ja leicht! Ich frag' auch ist es ehrenvoll?
Du bist ein Staatsmann, ich bin ein Soldat;
Du willst Erfolg, nichts weiter; ich will Ehre.

Hauptmann eintretend.

Der Kriegstribun der Wache meldet schuldigst:
Es rückt der Feind in Eil' aus seinem Lager,
In seiner ganzen vollen Stärke scheint's.
Drei Heereshaufen hat der Feind formirt;
Zwei rücken langsam vor, der eine gegen
Das Lager Brutus' und der andere gegen

Das Lager Cassius', der mittelste
Hat Halt gemacht. Es scheint dem Kriegstribun:
Der Feind will beide Lager allarmiren,
Indeß der mittelste der Heereshaufen
Den Durchgang zwischen unsern beiden Lagern
Zur Meeresküste hin forciren will.

ab.

Cassius.

Da haben wir's. Die abgeschnittne Schaar,
Die mir im Rücken steht, wird auch nicht rasten;
Doch durchzubrechen ist unmöglich.

Brutus aufstehend:

Freunde!
Auf seinen Posten jeder! Doch begnügt euch
Die Wälle zu besetzen und den Feind
Zurückzuweisen. Cassius besetzt,
Weil er so kampfbegierig, jene Fläche,
Die zwischen unsern beiden Lagern sich
Erstreckt. Doch gilt mein Wille noch, so wird
Er sich begnügen unsern Feind zurück
Zu weisen und sich nicht zum Angriff
Verlocken lassen. — Geht nun mit den Göttern!
Von allem was geschieht, erwart' ich Meldung.

Alle ab außer Brutus.

Zweiter Auftritt.

Brutus allein. Später Cassius. Noch später ein Hauptmann.

Brutus einen Brief aufnehmend.

O Portia! — Leb wohl, du treues Herz!
Du starkes großes Herz! — Was dich gebrochen,
Das ist gewiß gewaltig, unerträglich
Und grausam. Portia starb — ich lebe noch —
Als könnt' ich mehr ertragen! Ha, zu allem,
Was sie geduldet, trag ich noch das schwerste,
Daß Portia starb — wie sie gestorben ist!

Cassius eintretend.

Ich habe dich gekränkt, mein lieber Bruder! —
Ich sprengte schon hinweg aus deinem Lager,
Da trieb mich's noch zurück um dich zu bitten:
Vergieb mir nur noch dieses letztemal!
Ich kann vor Ungeduld mich fassen nicht
Und thu mir selbst und meinen Freunden weh;
Dich aber Brutus will ich nicht verletzen. —
Der heutige Tag ist mein Geburtstag; sieh:
Mir ist zu Muth', als müßt' an diesem Tage
Durchaus etwas geschehn, was mich beruhigt. —
Schau nicht so finster drein — was hast du Brutus?
Ich glaube fast, du weinst?

Brutus.

Ich weine, Cassius!
Um — meine Gattin — Portia — sie starb.

Cassius.

Portia todt!? O Jammer über Jammer!
Dreihundert edle Römer, unsre Freunde,
Ermordet, hingewürgt wie Bestien, —
Das war noch nicht genug — auch Portia starb! —
Ich wage nicht zu fragen — wie sie starb?

Brutus.

Du kannst es nicht errathen — so gewaltsam,
So unerhört, so kühn war Portia's Tod.
Sie wollte sterben, weil am Vaterlande
Sie ganz verzweifelt war; die Freunde nahmen
Was einen Menschen tödten kann, hinweg
Aus ihrer Nähe, um zum Leben sie
Zu zwingen. Da — o Cassius! — Sie griff
Mit ihrer Hand ins glühende Kohlenbecken —
Und füllte sie — und führte sie zum Munde,
Und schlang hinab die Glut, die zischende!

Cassius.

Mein Brutus! theurer Bruder! einziger Freund!
Komm, lehne dich an mich und weine, weine! —
Ich hab dich nicht gekränkt — wer solchen Schmerz
Im Herzen trägt, der fühlt ja nicht den Schlag,
Den ihm ein Kind, ein thöricht Kind versetzt. —
O, hätt' ich das gewußt!

Brutus.

Wir müssen fort.

Brich auf, mein Cassius, zu deinem Lager!
Wir haben heute keine Zeit zum Klagen.

Cassius.

Wir haben Zeit genug. Sie mögen kommen,
Die Mörder! Portia's Mörder! Ha je näher
Sie kommen, desto besser. Brutus! Bruder!
Ich will in Allem dir zu Willen sein,
Doch heute gieb mir nach: mit Marc Anton
Muß ins Gericht ich gehn an diesem Tage!
Du fass' Octavius — und Portia
Ist unser Feldgeschrei! Und nun, leb wohl!

Hauptmann eintretend.

Mein Feldherr Brutus! deine Legionen
Gehorchen ihren Führern nicht; sie stürzen
Sich massenweis vom Wall herab und eilen
Dem Feind entgegen, den Octavius —
So heißt es — gegen unser Lager führt.

ab.

Cassius.

Sie lassen nicht sich halten — siehst du, Brutus!

Brutus.

Nun denn so fahre wohl, Bedachtsamkeit! —
Mir wird zu Muth, als hätt' auch ich die Speise
Der Portia genossen — mir das Herz
Entzündet. Fort! Mein Cassius, leb wohl —

Bald haben diese Noth wir überstanden
Und — Portia ist unser Feldgeschrei!

Beide ab.

Das Schlachtfeld bei Philippi.

Dritter Auftritt.

Getümmel. Geordnete Kriegermassen gehn im Sturmschritt über die Bühne. Antonius mit Officieren tritt auf und ruft den vorübermarschirenden Soldaten zu. Später ein Hauptmann.

Antonius.

Ihr Veteranen Cäsars! Drauf und dran!
Denkt an des Märzes Idus! Denkt an Cäsar! —

Geschrei.

Rache für Cäsar!

Antonius.

Das ist der Tag der Rache! Bringt mir Brutus,
Bringt Cassius mir lebendig oder todt,
So füll ich euch den Helm mit lauter Golde!

Geschrei.

Hoch Imperator, hoch!

Antonius.

Ihr leidet Durst und Hunger, arme Schelme;
Dort oben Cassius Lager ist gefüllt
Mit allem was ihr braucht; nur zugegriffen!

Geschrei.

Vivat Antonius!

Antonius.

Erobert Cassius Lager und die Welt
Habt ihr erobert! Jeder Veteran,
Der diesen Tag erlebt, erhält von uns
Ein stattlich Landgut um sich auszuruhn
Von dieses Tags Strapazen!

Geschrei.

Vivat Anton und Cäsar!

Antonius.

Frisch Kamraden!
Wir kennen uns! Ihr waret bei Pharsalus;
Da stand uns ein Pompejus gegenüber,
Heut nur ein Cassius! ein Meuchelmörder!

Ein Hauptmann herbeieilend.

Antonius, Imperator!

Antonius.

Nun? was giebts?

Hauptmann.

Errette Cäsarn! Unser Lager fiel
In Brutus' Hand, der sich mit Ungestüm
Auf unsern rechten Flügel warf, ihn schlug,
Das Lager nahm. Es brennt an allen Enden.
Und was aus Cäsarn ward, der krank — du weißt —
In seinem Zelte lag, das weiß Niemand.

Antonius.

Ich auch nicht! Mag der Plunder brennen! Fort!
Tritt ein in die Cohorte da — mach fort! —
Drauf, Kinder, drauf! in Cassius' Lager ist's
Viel besser als in unserm. Hörtet ihr,
Daß unser Lager brennt? wir müssen ander
Quartier uns machen! Nehmt des Cassius Nest,
Dort ist es warm und lustig! Wein die Fülle!
Da lasst uns zechen, wir bezwingen's nicht.

Geschrei.

Hoch! Marc Anton! Hoch! Imperator, hoch!

Antonius.

Seht, Jungen, seht, da gehts schon lustig her,
Wollt ihr die letzten sein? — Ich geh mit euch;
Ich hab auf euch gewartet und wir wollen
Die ersten sein im Lager Cassius'!

ab.

Die Truppenmärsche dauern noch eine Weile fort.

Im Hintergrunde hinter Gebüsch das brennende Lager des Antonius und Octavius.

Vierter Auftritt.

Ein Trupp Soldaten mit einer offenen Sänfte, in welcher **Octavius** sitzt. Ein **Hauptmann**. Später drei **Krieger**.

Octavius.

Hier haltet, brave Bursche, ruht euch aus.
Ich werd' euch nicht vergessen, daß ich heut

Die Rettung euch verdanke. Cäsars Glück
Hab' ich zugleich geerbt mit Cäsars Namen;
Ihr sollt euch deß noch freun. Du, Hauptmann, schreib
Den Namen jedes einzelnen mir auf,
Und dazu schreib: ein jeder dieser Braven
Soll dreißigtausend Drachmen von mir haben.

Soldat.

O Herr, dort kommt ein Hauf' entgegen uns;
Ich weiß nicht, sind es Freunde oder Feinde?

Hauptmann.

Wir können nicht zurück; wir müssen vorwärts.
Krieger in Ordnung! Wir empfangen sie!

Octavius.

Gebt mir mein Schwert. Wie viele sind's?

Hauptmann.

Der Haufe
Hält still. — Sie haben uns gesehn. — Es müssen
Versprengte sein. — Sie laufen auseinander.
Drei kommen auf uns zu. — Es sind nur drei. —
Wer seid ihr? — Halt!

Drei Krieger treten auf.

Einer der Krieger.

Wir sind von Cassius' Heer.

Hauptmann.

So müßt ihr sterben oder euch ergeben.

Die Krieger werfen die Waffen fort.

Einer.

Wir bitten um Pardon.

Octavius.

Bringt mir den Burschen. —
Wie steht's mit Cassius' Heere?

Soldat.

Gar nicht steht's.
Es läuft nach allen Winden auseinander.
Der Hund — vergieb — der große Imperator
Antonius hat uns aus unserm Lager
Herausgeklopft.

Octavius.

Wir wollen zu Anton.
Nehmt die Gefangnen mit den Weg zu zeigen.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Fünfter Auftritt.

Cassius. Titinius. Volumnius. Pindarus. Später Lucius Cassius.

Cassius.

Ich hatte mich versäumt in Brutus' Lager
Und kam zu spät um Ordnung herzustellen.

Titinius.

Ich hätt' es nie gedacht. Antonius Krieger —

Cassius.

Hungrige Wölfe sind es, keine Menschen.
Von allen Seiten trabten sie herbei,
Als brächte rudelweis der Boden sie
Hervor. Die schlotternden Gerippe krochen
An unsers Lagers Wall empor, wie viele
Wir auch hinunter in den Graben warfen.
Bald war der Graben voll von Sterbenden,
Doch über sie nun liefen massenhaft
Die Bestien, die nach unserm Blute lechzten. —
Vom Schreien heiser, und vom Schlachten müde,
Begehr' ich nichts als Ruhe.

Er wirft sich zu Boden.

Geht, Kamraden,
Wir sind am Ende — geht! — Ich habe nichts,
Was ich für eure Tapferkeit und Treue
Euch bieten könnte, — nichts als meinen Kopf.
Der hat noch seinen Werth. Ihr könnt ihn nehmen
Und zum Antonius tragen; der bezahlt ihn.

Titinius.

O kränk' uns nicht zum Dank durch solche Reden.

Volumnius.

Dort sprengt wahrhaftig unser Lucius.

Cassius.

So wink' ihn her; er war bei Brutus. Geh.

Volumnius ab.

Gieb deine Hand, Titin. — Ich rathe dir:
Halt's mit Anton, wenn du noch weiter dienst.

Titinius.

Was hab' ich dir gethan?

Cassius.

Du mißverstehst mich.
Es ist vorbei mit Freiheit, Republik;
Cassius — Brutus — alles ist vorbei.
Nichts giebt's noch in der Welt als Tapferkeit
Und als Verschlagenheit. — Halt's mit Anton.

Volumnius und Lucius treten auf.

Lucius herbeieilend.

Auf! Imperator, auf! der Sieg ist unser!

Cassius.

Wärst du mein Vetter nicht, für diesen Hohn
Griff ich zum letztenmal nach meinem Schwerte.

Lucius.

Die Götter strafen mich, wenn ich gelogen! —
Wir haben unser Gegner einziges Lager
Erobert und in Brand gesteckt. Du kannst
Den Rauch von hier aus sehen, wenn du aufstehst.
Mich schickte Brutus mit der Siegesbotschaft
An dich voraus. Octavius selbst entkam
Nur mit genauer Noth. Sein Heer ist ganz
Versprengt. Wir gehn zurück um auszuruhn
In Brutus' Lager von des Tages Arbeit.

Cassius.

So sag dem Brutus meinen besten Gruß.
Ich wünsch' ihm, daß er alle seine Feinde,
Besonders auch den Teufel Marc Anton,
Besiegt wie diesen Cäsar. Sag ihm auch:
Wie er Octavius hat mich Anton
Besiegt, total geschlagen und mein Lager
Erobert. Möge Brutus mir vergeben;
Ich widersprach ihm heut' zum letztenmal —
Und hab' dafür gebüßt — er hatte recht. — —
Nun, Vetter, geh; gieb mir die Hand und — geh.

Lucius.

Brutus mit Cato und Messala kommt
Sogleich des Wegs daher. Du sprichst ihn selbst.
Wir kehren alle heim in unser Lager.

Cassius.

Ja wohl — wir kehren heim. — Geht Brutus doch
Entgegen, Freunde; er verfehlt uns sonst.
Ich warte hier mit Pindar. Zu erschöpft
Bin ich um aufzustehn. Brutus verzeiht.

Lucius.

Auf baldig Wiedersehn! — So kommt, Kamraden.

Alle ab außer Cassius und Pindar.

Sechster Auftritt.

Cassius. Pindar.

Cassius.

Pindar! da nimm was ich noch hab'; steck's ein!
Und diesen Ring — dahier — thu den dazu. —
Komm her — sieh hin — die Sonne steht im Abend,
Da — lauf ihr nach — du findest unsre Schiffe;
Sie nehmen dich noch auf.

Pindar.

Was soll ich dort?

Cassius.

Nun — was du willst. Des Dienstes bist du ledig.
Kauf' dir ein Häuschen, nimm ein Weib, und denk'
An deinen mürrischen Herrn. Gieb mir die Hand:
Ich danke dir, du warst ein treuer Diener;
Das beste, deine Freiheit, gab ich längst dir. —
Jetzt mache, daß du fortkommst. Geh. Gehorche.

Pindar.

Ich bin zum erstenmal dir ungehorsam —
Ich bleibe hier.

Cassius.

Du machst mich zornig. Geh!

Als Pindar noch immer mit bittender Geberde stehn bleibt, springt Cassius auf und reißt das Schwert aus der Scheide.

Ich bring' dich um und sage dann, du hättst
Mein Geld gestohlen und mich tödten wollen!

Pindar zurückweichend.

O Herr, das ist zuviel!

Cassius ihn forttreibend.

Mach fort! Mach fort!
Du siehst, ich bin von Sinnen! Rette dich!

Pindar läuft fort.

Cassius allein.

Ich bin allein! — So recht! — So musst' es kommen!
Allein — mit diesem Schwert — es ist dasselbe,
Das ich dereinst in Cäsars Blut gebadet. — —
Dort kommen sie gesprengt — Brutus voran —
Der Sieger Brutus! — mag er Sieger bleiben;
Ich will ihn nicht mehr hindern, nicht mehr kränken! —
Leb wohl, mein Brutus! auf der weiten Welt
Giebt's nichts woran mein armes Herz noch hängt,
Als dich allein — und deinen Anblick kann
Ich nicht ertragen mehr. So lebe wohl!

Cassius stürzt sich in sein Schwert.

Siebenter Auftritt.

Die Leiche des Cassius. Brutus. Lucius. Titinius. Volumnius und andre Officiere.

Brutus vorauseilend.

Mein Bruder Cassius! — Wo bist du denn?

Besteig mein Pferd! — Oh, ihr gerechten Götter!
Was thatest du, mein Cassius!

Sich auf den Leichnam stürzend.

Vorbei!

Noch schlägt dein Herz! Noch zucken deine Glieder!
Oh, thu die Augen auf und sieh mich an!
Dein Blut kommt über mich — auch deines noch!

Lucius.

O unerhörtes Unglück! Darum drückte
Er mir die Hand so heftig.

Titinius.

Pindarus
War hier mit ihm. Wo ist er? — Und sein Ring,
Den stets er trug — er fehlt an seinem Finger.

Brutus.

Sein Freigelassner Pindarus? — O nein!
Der Mann war echt. — Ich kenne Cassius.
Da sieh das Schwert, es ist sein eignes Schwert, —
Und sieh die Wunde — vorn in seiner Brust. — —
Es ist vorbei mit ihm — leb' wohl mein Bruder.

Brutus küßt die Leiche und erhebt sich.

Wie ruhig liegt er da — mir scheint, er lächelt;
Das war nicht seine Art: ihm war der Tod
Wohl leichter zu ertragen als das Leben.
Der heutige Tag — es ist derselbe Tag,

Der diesem Cassius einst das Leben gab —
Hat ihm das Herz gebrochen; er verlor
An ihm das einzige, was er zu verlieren
Auf dieser Welt noch hatte — seinen Kriegsruhm. —
Nun fahre wohl, du letzter aller Römer,
Du Mann von rauhem Wort und schnell zur That,
Doch mit dem Herzen voller Kindeseinfalt!
Du hast wie immer viel zu rasch gehandelt,
Doch deine Sache war's nicht abzuwarten,
Und keinen Tadel ruf ich dir noch nach:
Du hast der Weisheit höchstes Ziel erreicht,
Du bist des Kummers, bist der Sorgen ledig!
Dein Brutus wartet noch und plagt sich noch,
Und wird zuletzt kein besser Ziel erreichen. — —
Hüllt ihn in seinen Mantel, liebe Freunde,
Und tragt ihn fort mit mir; ich will sein Haupt
An meinem Herzen halten. Und verschweigt
Noch diesen Tag was hier sich zugetragen,
Damit wir nicht der Krieger Herz erweichen,
Die ihn gefürchtet haben als er lebte,
Und deren Furcht in Liebe ganz sich wandelt,
Wenn sie vernehmen, daß er sie verlassen. —
Wir haben viel nnd großes noch zu thun,
Bevor wir unsern Schmerz ausweinen dürfen.

Die Officiere tragen den Leichnam des Cassius hinweg.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Achter Auftritt.

Soldaten verschiedener Waffengattungen sind aufgestellt. Octavius kommt mit einem Gefolge von Officieren. Später Antonius.

Octavius zu den Soldaten.

Ich hab' mich aufgemacht von meinem Bette
Um euch zu sehn, Soldaten, euch zu danken
Und euch zu bitten: haltet rüstig aus
Noch diesen Einen Tag, und Ruh und Frieden
Wird sicher euch und mir und Rom zutheil.
Wir sind des Krieges müd' und Rom bedarf
Der Weisheit nach der That der Tapferkeit.
Ich sag' euch, Krieger, keinem unter euch
Ist schwächer heut sein Leib als mir der meine;
Doch muß der kranke Leib dem Geist gehorchen.
Wir sind die Herrn der Welt und leiden doch
In diesen Tagen jetzt an allem Mangel,
Dess wir bedürfen um uns hinzufristen.
Es soll euch länger nicht verhohlen sein:
Das Land ist ausgesogen; Zufuhr haben
Wir zu erwarten nicht; die Flotte, die
Sie von Italien brachte, ward ein Raub
Der Wellen, und so bleibt uns nur die Wahl
Noch zwischen jämmerlichem Hungertod
Und — Sieg. Der Feind besitzt in Ueberfluß
Was wir entbehren. Dieses Landes Reichthum
Hat er sich angemaßt bevor wir kamen.

Wir müssen siegen! Wer mit seinem Leben
Den Sieg bezahlt, der denke, daß es besser
An Wunden sich verbluten als verhungern.
Wir müssen siegen. Haben wir doch zwei
Gewaltige Helfer: unsrer Feinde Furcht —
Denn hätten sie nicht Furcht, sie hätten längst
Die Schlacht, die wir geboten, angenommen —
Und Cäsars Rachegeist, der seine Mörder
In ihr Verhängniß reißt — in ihren Tod!

Antonius herbeieilend.

Die Feinde rücken an! der Sturm bricht los!
Laßt hoch aufbrausen eures Muthes Wellen
Und tragt zum Himmel hoch das Schifflein Roms
Und Cäsars Glück! Mir nach, ihr Legionen!

Alle im Sturmschritt ab. Schlachtgetümmel hinter der Bühne.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Neunter Auftritt.

Das Geräusch der Schlacht in der Ferne dauert fort und braust immer näher heran.

Brutus. Cato. Lucius Cassius. Lucilius. Soldaten.
Später **Antonius.**

Brutus auftretend.

Hier haltet Stand! ich bitt euch: haltet Stand!
Der linke Flügel weicht; ich eile hin

Und bring ich ihn zum Stehn sind wir gerettet.
Doch lasst auch ihr zurück euch wieder drängen,
Dann ist das Schicksal Roms entschieden.

Brutus ab.

Cato.

Da stürmen sie heran! Ich hab' es satt!
Fort mit dem Helm!

Er reißt sich den Helm vom Haupte und schleudert ihn fort.

Hieher Tyrannenknechte!
Kennt ihr den Cato nicht? Herbei! Herbei!
Ich bin der Sohn Cato's von Utica,
Der lieber starb als daß ein Knecht er ward!
Ich bin der Bruder Portia's, des Weibs,
Das Feuer schlang aus Ekel über euch.
Tyrannenknechte! kommt und schlagt mich todt!

Lucius.

Ich heiße Cassius! Heran! ich lebe!
Tyrannenmörder sind wir! Freiheithelden! —
Ihr Schergen Marc Antons! Bluthunde Cäsars,
Herbei! Herbei!

Feindliche Krieger stürmen herbei; allgemeiner Kampf. Cato und Lucius fallen. Die Soldaten des Brutus werden von der Bühne gedrängt. Es bleiben nur Lucilius und drei feindliche Krieger kämpfend zurück. Lucilius wird entwaffnet.

Krieger.

Ergieb dich oder stirb.

Lucilius.

Ich gebe mich
Gefangen. Führt mich zum Antonius.

Soldat.

Ich bin des Cäsar Krieger.

Lucilius.

Zum Anton!
Du weißt nicht Bursche, welchen Fang du thatst:
Hast du den Marcus Brutus nie gesehn?

Soldat.

Du wärest Brutus?

Lucilius.

Einen großen Preis
Hat Marc Anton auf meinen Kopf gesetzt.
Drum führe mich zu Marc Anton.

Soldat.

So komm.
Doch sieh, dort ist er selbst. Lauf hin Kamrad,
Und sag' dem Imperator: Marcus Brutus
Sei hier in unsern Händen als Gefangner.

Einer der Soldaten läuft dem Antonius entgegen und kehrt sogleich mit ihm und dessen Gefolge zurück.

Lucilius für sich.

Er kommt zu zeitig. Meine List mißlang.

Lucilius hüllt das Gesicht in den Mantel.

Antonius.

Wo habt ihr ihn? — Du bist es, Marcus Brutus?
Ich wollt' ich hätte nimmer dich gesehn,
So wie du heute vor mir stehst!

Lucilius sich enthüllend.

O nein!
Nicht Brutus ward gefangen. Tapferkeit
Wird nie der Feigheit Beute. Sieh mich an:
Ich habe diese Leute nur getäuscht
Um sie vom wahren Brutus abzuhalten.
Nun rächt euch — schlagt mich todt.

Antonius verwundert.

Lucilius! — —

Die Soldaten erheben ihre Schwerter um Lucilius zu tödten. Antonius abwehrend.

Kamraden seid vergnügt!
Ihr habt noch bessern Fang für mich gethan
Als ihr gewähnt; es bleibt euch unvergessen.
Ihr fingt nicht einen Feind; nein: einen Freund,
Und ist er jetzt auch nur noch Brutus' Freund,
Ich will von Brutus seine Freundschaft erben.

Alle ab.

Nacht. Gebirgige Gegend. Hohlweg.

Zehnter Auftritt.

Brutus. Messala. Volumnius. Strato. Einige Soldaten und Sklaven, unter diesen Clitus.

Brutus mit Messala vorangehend.

Noch vier Legionen, sagtest du, Messala,
Sind unser und beisammen auf der Höhe,
Zu der die Feind' uns nicht zu folgen wagten.
An vierzehntausend Mann — das ist genug
Für einen Julius Cäsar eine Welt
Sich zu erobern noch. Was meinst du? Sprich!

Messala.

Wir haben's nicht zu thun mit Galliern
Und mit Aegyptern. Hunderttausend Römer
Stehn uns in Waffen muthig gegenüber
Berauscht vom Sieg in dieser größten Schlacht,
Die Römische Heere je geschlagen haben.
Die vier Legionen halten noch zusammen
Um ihren Siegern Achtung abzuzwingen,
Nicht um zum drittenmal den Kampf zu wagen,
Der völlig hoffnunglos geworden ist.

Brutus.

Dann unterhandelt. — Geh — was stehst du noch?
Mich braucht ihr nicht — ich bin nun überflüssig.

Messala.

Gieb deine Hand mir, Brutus.

Brutus.

Hier, Messala.

Messala.

Zürnst du mir, Brutus?

Brutus.

Nein — denn du hast recht.
Dem Schicksal groll' ich, das dir recht gegeben.
Und auch dem Schicksal zürn' ich nicht um mich,
Nein einzig um des Vaterlandes willen.
Ich selbst bin glücklicher als meine Sieger,
Und war's nicht gestern nur und ehegestern,
Vielmehr ich bin's noch diesen Augenblick.
Ich hinterlasse sterbend einen Schatz,
Den mir kein Sieger jemals rauben kann,
Und der am wenigsten, der heute siegte:
Den Ruhm der unbefleckten Mannestugend.
Die Ungerechten schlugen die Gerechten,
Die Bösen überwanden heut die Guten;
Das ist ein harter Schlag für's Vaterland, —
Für mich ein Ruhm, den Eisen nicht noch Gold
Austilgen jemals aus der Weltgeschichte.

Gen Himmel weisend:

Siehst du dort die ewigen Sterne
Ihre stillen Bahnen gehn;
Aus des Himmels lichter Ferne

Götteraugen niedersehn;
Und sie schauen das Verbrechen,
Und sie sehn der Menschheit Schmerz:
Götter lohnen, Götter rächen
Das gekränkte Menschenherz!

Leb' wohl, Messala! Grüße meine Freunde,
Alle die Braven, die mit mir gekämpft
Fürs Vaterland; — das ist mein höchstes Glück,
Daß alle treu mir waren bis ans Ende.

Messala umarmt Brutus und entfernt sich mit verhülltem Gesichte.

Mein treuer Clitus, komm!

Clitus tritt zu Brutus heran. Dieser spricht leise mit ihm. Der Sklave wendet sich abwehrend und weinend von ihm ab.

Volumnius!

Der Sklave tritt zurück. Volumnius kommt zu Brutus.

Du bist ein Philosoph;
Wir machten unsre Studien miteinander.
So sage mir: was muß ein weiser Mann
In solcher Lage wie die meine thun?

Volumnius hastig.

Wir müssen fliehen, eh der Morgen tagt.
Das Meer ist nah und unsre Schiffe warten
Uns aufzunehmen.

Brutus.

Ja — wir müssen fliehn —

Du hast wohl recht — doch nicht mit unsern Beinen,
Vielmehr mit unsern Händen. — — Siehst du dort
Im Osten jenen lichten Streif? — Was ist's?

Volumnius.

Es ist der Morgen.

Brutus.

Nun, so lass uns fliehn! —

Sich zurück an Alle wendend:

Lebt wohl, ihr meine Freunde. Jeder mag
Sich seinen eignen Weg zur Rettung suchen,
Daß wir uns unsern Feinden nicht verrathen.
Lebt wohl! Lebt wohl!

Er reicht Allen zum Abschiede die Hände.

Du, Strato, bleibe hier.
Mein alter Freund, komm her, du sollst ans Ufer,
Wo mich mein Schiff erwartet, mich begleiten.

Brutus führt Strato ganz in den Vordergrund. Die Andern ziehn sich unterredend zurück.

Strato.

Was hast du vor, o Brutus?

Brutus.

Still, mein Strato!
Ich that dir viel zu liebe — schweige still! —
Da sieh — dies Schwert — mit diesem Schwerte stach

Ich einst in meines Vaters edles Herz —
Ich hab' ihn sehr geliebt — mehr als mich selbst —
Warum —

Brutus stößt sich langsam mit beiden Händen das Schwert in die Brust.

— mich schwindelt — Strato — halte mich!
So — Portia, dein Schmerz war größer — so —

Umsinkend in Strato's Armen:

Ich — danke — guter — Strato! — —

Aufschreiend.

Ha! Wer bist du?
Ich kenne dich — du hast mir Wort gehalten!
Hilf, Portia, hilf!

Er bricht zuckend ganz zusammen. Als er aufschreit, stürzen alle herbei.

Volumnius.

Was ist mit ihm? O Götter, Brutus stirbt!

Zu Strato:

Unglücklicher! du ließest es geschehn!

Strato.

Oh — ihm ist wohl! — nun ruht sein Rachegeist. —
Die Unterirdischen mögen seiner sich
Erbarmen! — Lebe wohl, geliebter Brutus!

Er küßt den Leichnam. Alle knieen unter Weinen einzeln bei der Leiche nieder und küssen sie. Lange Pause. Die Sonne geht auf.

Volumnius.

Nun lasst uns gehn mit unsrer theuren Last.

Die Soldaten legen den Leichnam auf ihre Schilder und tragen ihn fort. Volumnius geht voraus; Strato hinterher.

Gegend an der Meeresküste. In der Ferne Schiffe.

Eilfter Auftritt.

Cäsar und Antonius in vollem Feldherrnschmucke, in Purpurmänteln, treten mit zahlreichem Gefolge von der einen Seite auf. Von der andern Seite kommen Volumnius, Strato und die übrigen mit der Leiche des Brutus.

Antonius.

Halt ein! Was tragt ihr da?

Volumnius.

Den besten Menschen' —
Den edelsten der Römer!

Antonius.

Marcus Brutus! —
Kein andrer kann es sein! — Ist er verwundet?

Volumnius.

Im tiefsten Herzen, ja.

Antonius.

So legt ihn nieder.

Die Träger legen den Leichnam nieder und treten bei Seite.

Komm, junger Cäsar, komm und sieh dir an
Den Mörder deines Vaters! — Wein' um ihn.
Der Mann hat recht: er war ein edler Römer,
Der einzige von allen jenen Mördern,
Der Cäsarn nicht gehasst, der ihn geliebt
Und doch erschlug, weil er das Vaterland
Noch mehr als Cäsarn, als sich selber liebte! —
Nehmt diesen Mantel, diesen Feldherrnschmuck
Und hüllt den edlen Todten in ihn ein.

Er nimmt seinen Purpurmantel von der Schulter und übergiebt ihn an Volumnius, welcher mit Strato denselben über den Leichnam ausbreitet.

Octavius.

Tragt ihn an Bord des Schiffes, das nach Rom
Die Siegesbotschaft bringt. — Volumnius,
Du bist ein wackrer Mann; du, Strato, auch;
Ihr seid mir beide wohlbekannt: ich sichre
Euch Freiheit zu wie Leben. Aller Hader
Der streitenden Parteien hat ein Ende.
Nachdem wir Cäsars Herrschaft hergestellt,
Dürfen der Großmuth Cäsars wir gedenken.
Euch beiden trag' ich auf: zu seiner Mutter
Servilia bringet Brutus Leichnam hin
Und sagt ihr: — Cäsar und Antonius
Vergessen allen Groll und allen Haß
Und senden ihr den allerbesten Theil
Von ihrer Siegesbeute sie zu ehren,

Die solchen Sohn geboren und erzogen.
Sie soll bestatten ihn nach seiner Würde. —
Wir achten die Vergangenheit in Brutus,
Wenn unser eignes Loos auch ist der Zukunft
Den Weg zu bahnen. Mag die Zukunft Roms
So groß und stolz als ihre Mutter sein,
Wie Roms Vergangenheit, die heut' auf ewig
Am Tage von Philippi Abschied nahm —
Und wir begraben sie mit diesem Brutus.

Druck von Friedrich Andrä in Leipzig.